Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zelle in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 542. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 19. November 1872.**

Breslau, 18. November.

Die Kreisordnung, die wir, wenn sie nicht so wichtig wäre, die Seeschlange nennen würden, ist nun durch den Minister des Innern in ihr vorletztes Stadium eingeführt worden; das letzte wird sie in dem Herrenhause durchzumachen haben. Die wichtigste Aenderung, welche das Ministerium dem Abgeordnetenhause vorschlägt, ist die Zusammensetzung des Kreistags; hier dürfte sich wohl eine principielle Debatte erheben, jedoch scheint durch die, wie Herr v. Mallinckrodt sagt, hinter den Coulissen geführten Berathungen die Majorität dem Vorschlage des Ministeriums gesichert. Die „angenehme Temperatur" für das Ministerium herrscht eben zur Zeit im Abgeordnetenhause. Die Debatte über die neue Vorlage wird nächsten Mittwoch beginnen und voraussichtlich nur einige Sitzungen in Anspruch nehmen.

Sämmtliche österreichische Blätter beschäftigen sich mit den Vorgängen auf dem Tiroler Landtage und dem unglaublichen Verhalten des Grafen Taaffe. Das Urtheil über letzteren lautet einstimmig verurtheilend, nur sind die Ansichten darüber getheilt, ob man dem edlen Grafen ausschließlich Unfähigkeit oder auch Verrätherei vorzuwerfen habe. Die ministeriellen Organe wollen glauben machen, Graf Taaffe habe nur mit seiner bereits sprichwörtlich gewordenen Ungeschicklichkeit gehandelt, dagegen betonen alle liberalen Tiroler Blätter, welche doch die Thätigkeit des Grafen aus der Nähe zu beobachten vermögen, daß derselbe mit dem Landeshauptmann unter einer Decke gespielt habe. Das Vertrauen der verfassungstreuen Tiroler zur Regierung ist auf das Tiefste erschüttert. So schreibt ein Innsbrucker Blatt:

„Die Liberalen haben ihr Vertrauen auf so lange sistirt, bis es ihnen möglich sein wird, mit einem andern Statthalter in redlicher und ehrlicher Gemeinschaft der Sache der Freiheit, der Wahrheit und des Rechtes, dem Wohle des Landes und der Einheit und Macht des Reiches zu dienen. Bevor diese Scheidewand beseitigt ist, läßt sich an ein planmäßiges Zusammengehen der Regierung und der liberalen Partei nicht mehr denken, denn diese darf sich der Gefahr nicht aussetzen, unter Mitwirkung eines Grafen Taaffe bei irgend einer nicht im Voraus zu bestimmenden Veranlassung in dem Grade beschämt zu werden, in welchem die Regierungs-Autorität nur durch den Grafen Taaffe während einer nur achttägigen Landtags-Session geschädigt wurde. Wir bitten die Staatsregierung in Wien, sich unsere ebenso redlichen als ernst gemeinten Worte reiflich zu überlegen."

Die nächste Folge des Sieges der Innsbrucker Schwarzröcke ist, daß die gesammte feudal-clericale Meute wieder den Kopf erhebt. In Laibach beabsichtigten die Slovenen die Wahl des vom Kaiser zum Landeshauptmann ernannten Dr. v. Kaltenegger zu annulliren; in Prag spricht man von einer neuen Conferenz der Feudalen unter Zuziehung der glaubenstreuen Tiroler und das „Vaterland" weiß zu berichten, daß die föderalistischen Reichsraths-Abgeordneten eine Adresse an den Kaiser richten würden. Der katholisch-politische Verein für Böhmen erkühnte sich sogar, der Tiroler Landtags-Majorität auf telegraphischem Wege zu ihrem Vorgehen Glück zu wünschen. Statthalter v. Koller scheint aber nicht gewillt zu sein, die Wege des sanften Taaffe zu wandeln; der Antrag auf Auflösung des katholisch-politischen Landesvereines wegen Gutheißung ungesetzlicher Handlungen ist bereits der Statthalterei unterbreitet. —

Der Kaiser wird am 21. d. Mts. von Pesth nach Wien zurückkehren, und es werden dann wohl die Maßregeln zur Berathung kommen, welche gegen den achselträgerischen Statthalter Tirols zu ergreifen sind. Ist das Ministerium nicht im Stande, die Absetzung des Grafen Taaffe durchzusetzen, so bleibt ihm nur übrig selbst seine Entlassung einzureichen, widrigenfalls würde er den letzten Rest des Vertrauens der Liberalen verlieren.

In Italien erregt ein Artikel Pantaleoni's, des bekannten Unterhändlers zwischen Cavour und der Curie, über die „zukünftigen Schicksale Italiens" in der „Nuova Antologia" die allgemeinste Aufmerksamkeit. Man betrachtet denselben als ein Programm der liberalen Rechten, die sich rühmt, den Traditionen des großen Gründers des Königreichs Italien am treuesten geblieben zu sein. Herr Pantaleoni zeigt darin, daß Italien mit dem größten Theil der europäischen Staaten in den besten Beziehungen steht, und daß es in der That keine anderen Feinde hat, als die abgesetzten italienischen Fürsten, deren Feindschaft jedoch nicht zu fürchten ist. Der unversöhnlichste Feind, der nicht müde wird, den Fluch des Himmels von der einen Seite und den Einmarsch der Franzosen von der anderen Seite herbeizuwünschen, ist der päpstliche Hof. Nach Pantaleoni's Ansicht ist die Furcht vor einer bewaffneten Intervention Frankreichs in Italien scheinbar nicht so unbegründet. Frankreich, auf seinen ehemaligen Waffenruhm so stolz, empfindet die erlittene Niederlage tiefschmerzlich und wünscht seinen so eifersüchtig erhaltenen kriegerischen Ruf wiederherzustellen, und zwar auf Kosten eines Nachbars, der, wie seine Feinde sagen, undankbar Frankreich in der Noth im Stiche gelassen, dem er seine Wiedergeburt zu verdanken hat. Bei näherer Betrachtung der Lage Frankreichs findet aber Pantaleoni, daß von dort keine bewaffnete Intervention zu fürchten ist, auch wenn ein Regierungswechsel eintreten und Heinrich V. König von Frankreich werden sollte. Nachdem in der Folge Pantaleoni dargethan hat, daß es mit der weltlichen Macht des Papstes vorbei ist, spricht er über die innere Lage Italiens, und über die Gefahren, welche aus ihr hervorgehen können und kommt zum Schlusse: das Heil Italiens hängt vorzugsweise davon ab, daß liberale Reformen eingeführt und alle unmoralischen Elemente fern gehalten werden. Mit viel Geist und großer Klarheit führt der gelehrte Publicist an, wie die einseitigen Verfügungen des Garantiegesetzes, welche die Stelle des von Cavour vorgeschlagenen gegenseitigen Vertrags zwischen Kirche und Staat eingenommen haben, durchaus die Kirche nicht befreit, sondern so recht im Gegentheil an Händen und Füßen gebunden der römischen Curie ausgeliefert haben. Nichtsdestoweniger habe der Staat noch Mittel in der Hand, die Kirche zu einer Verständigung zu bestimmen, und zwar in erster Linie die Temporalien. Damit meint nun der Verfasser nicht, daß der Staat einseitig über die Temporalien verfügen solle, sondern, im Gegentheil, daß er diese den neuzubildenden Commissionen des Asse ecclesiastico zur Verwaltung und Verfügung überlassen möchte. Obgleich dieser Vorschlag nicht gerade mit dürren Worten gemacht wird, so kommt doch Herrn Pantaleoni's Rath darauf hinaus; und ich erlaube mir deßhalb, mich auf einen Brief vom 7. October l. J. über diesen Gegenstand zu berufen. Herr Pantaleoni räth nämlich die Temporalienverwaltung „dem Clerus und dem Volke" zurückzugeben, nicht allein während der Vocationen, sondern überhaupt. Er geht nämlich, wie alle Doctrinäre der italienischen Schule, welche sich zur libera chiesa in libero stato bekennt, von der Voraussetzung aus, daß Ernennung, Bestallung, wie Besoldung der Geistlichen früher bei der Gemeinde oder, wie sie sagen, beim „Volk und der Geistlichkeit" gewesen sei, und nur die röm. Curie sich widerrechtlich der Ernennung, der Staat aber ebenso widerrechtlich der Temporalienverleihung bemächtigt haben. Die Rückkehr zu den primitiven Zuständen in Bezug auf die Temporalien werde nun auch nach und nach die Befreiung der Geistlichkeit vom römischen Joch und die Ernennung durch das Volk zur Folge haben. Jeden falls werde auf diese Weise die Staatsregierung aller Schwierigkeiten enthoben, wenn z. B. Gemeinden oder ganze Sprengel altkatholisch werden und sich von Rom trennen wollten — eine Eventualität, über die sich, wie eine römische Correspondenz der „A. Z." leider nur zu richtig bemerkt, Herr Dr. Pantaleoni beruhigen mag: dazu ist eben doch nicht genug Religion mehr in Italien. — Ein anderes Mittel, die römische Curie zu bekämpfen, welche ihrerseits so ganz von der Gesellschaft Jesu beherrscht werde, sieht der Verfasser jenes Aufsatzes in Unterstützung, Ermuthigung, Verbreitung theologischer Studien, unabhängig von den Seminarien, und er weist dabei rühmend auf das Beispiel Deutschlands hin, wobei er ganz zu vergessen scheint, daß die katholische Theologie in Deutschland beinahe ebenso sehr zurückgegangen ist, wie in Italien, daß auch dort die theologischen Facultäten, wenngleich in viel geringerem Maße, den Seminarien haben weichen müssen, daß auch der katholische Clerus nicht durch Gelehrsamkeit und Unabhängigkeit glänzt und daß — wovon er wunderbarer Weise eben gar keine Ahnung zu haben schein t — die altkatholische Bewegung nur eine verhältnißmäßig ganz gering e Anzahl von Geistlichen fortgerissen hat.

Durch die Thätigkeit der Gesellschaft für katholische Interessen, die bisherigen Volksschulen zu verbessern und, wäre es möglich, dieselben zu verdreifachen, ist der Papst einigermaßen beruhigt worden. Was er in seinen vertraulichen Gesprächen mit Monsignor Ricci und in den amtlichen mit Cardinal Patrizi täglich berührt, weil es ihn berührt, ist — so sagt eine römische Correspondenz der „K. Z." — das unbeschränkte Schalten und Walten der Methodisten und Waldenser, für die von ihnen gegründeten Volks-Unterrichtsanstalten Schüler und Schülerinnen zu erhalten, was denn auch immer mehr gelingt. Der Gesellschaft für die katholischen Interessen wird die Concurrenz dadurch freilich sehr erschwert, der Papst aber sieht nun in den vorliegenden Thatsachen, wie sehr er sich über die religiöse Anhänglichkeit des Volkes täuschte und von anderen noch mehr getäuscht wurde. Pius IX. ist in diesem Punkte vielleicht weniger bekannt mit des römischen Volkes Art und Wesen, als mancher Fremde, der hier eine Reihe von Jahren lebte und mit Land und Leuten verkehrte. Es wird aber noch lange währen, bis die evangelische Propaganda in Rom auf größere Erfolge hoffen darf

Die italienische Regierung hat im Vatican die Titel der Rente präsentiren lassen, welche dem Papst durch das Garantiegesetz beigelegt ist. Ein Schreiben des Ministers Sella begleitete die Sendung. Antonelli antwortete, der Papst könne die Summe nicht annehmen, deren Präsentation die Anwendung eines der Gesetzartikel sei, welche vom päpstlichen Stuhle nicht genehmigt worden.

Daß die Botschaft des Herrn Thiers in **Frankreich** im Allgemeinen einen guten Eindruck gemacht hat, wird durch alle Berichte aus Paris und den Departements bestätigt. Was die Urtheile der französischen Presse über dieselbe betrifft, so zollen ihr natürlich die präsidentschaftlichen und republikanischen Blätter ihren vollen Beifall. Selbstverständlich gehört zu denselben das „Bien Public", welches sich in den belobendsten Ausdrücken ergeht. Es erklärt sich auch mit der „kühnen Neuerung", eine Antwort auf die Botschaft zu erlassen, vollständig einverstanden. Nur müsse die Antwort der Versammlung ein vernünftiges und wohl überlegtes Programm der zu behandelnden Fragen oder doch zum Wenigsten den Keim zu dessen Programm enthalten und nach der präsidentschaftlichen Botschaft dessen unbestreitbare Nothwendigkeit betonen. Eben so begeistert wie das „Bien Public" drücken sich der „National" und der „Temps" aus. Beide halten es für gut, daß die jetzige National-Versammlung das thue, was nothwendig sei, damit man keine constituirende Versammlung zusammenzuberufen brauche. „National" rechnet dabei auf die Unterstützung der ganzen republikanischen Partei, „da doch kein Republikaner sich von dem Kampfe ausschließen wolle, den Thiers gegen die Monarchie unternommen habe". Die „Opinion Nationale" spricht sich vollständig zu Gunsten der Botschaft aus und will, daß man ihn, einerlei, welche Republik er wolle, unterstütze; für den Fall, daß die Rechte, die etwas zahlreicher sei, in dem Kampfe den Sieg davon trage, möge die ganze Linke mit Thiers an der Spitze ihre Entlassung einreichen. Die „Liberté", von der man nicht recht weiß, zu welcher Fahne sie eigentlich geschworen, spricht sich ziemlich gegen die Botschaft aus; sie meint aber, Herr v. Kerdrel werde es nicht verhindern, daß Thiers zum Präsidenten der definitiven Republik ernannt werden würde. „Avenir National", Organ der reinen Linken, ist mit der Botschaft ganz einverstanden. Es meint, Thiers werde durch seine gestrige Proclamation der definitiven Republik noch viel populärer werden, als er es jetzt schon sei. Die monarchischen Blätter aller Schattirungen ziehen dafür gegen die Botschaft zu Felde. Am gelindesten drückt sich der „Courrier de France" aus, hinter welchem einige der sogenannten Neu-Republikaner stecken. Er tadelt keineswegs die Ideen des Herrn Thiers, ist auch für die conservative Republik, nur verlangt er, daß der Präsident sich an die Spitze der großen conservativen Partei stelle, was mit anderen Worten sagen will, daß er sich zu deren Werkzeug mache. Von tiefer Trauer erfüllt ist der clerical-fusionistische „Français". „Die Männer der Versöhnung" — so klagt derselbe — „sind entmuthigt, das linke Centrum ist bestürzt und die äußerste Rechte ist stolz, weil das eingetroffen ist, was sie vorausgesagt hat." Der Präsident habe, heißt es dann weiter, dadurch, daß er nicht offen mit den Radicalen gebrochen, das Versöhnungswerk vernichtet, und dadurch, daß er der National-Versammlung die Republik aufzwingen wollte, diese gedemüthigt; nur wenn Thiers mit den Radicalen breche, sei ein Ausgleich möglich, und dann werde die Majorität auch gewisse Worte leichter hinnehmen, als dieses jetzt der Fall sei. Die Commission, welche mit Abfassung der Antwort auf die Botschaft betraut wurde, würde sich versöhnlich zeigen, und man könne daher hoffen, daß Herr Thiers sich so einrichten werde, um den Kampf zu vermeiden. Sehr scharf drückt sich gegen Thiers auch das orleanistische „Journal de Paris" aus. Zugleich erläßt es einen Aufruf an das linke Centrum, um sich mit dem rechten Centrum auf dem socialen Terrain zu vereinigen. Dieser Nothruf des orleanistischen Blattes wird aber ohne Erfolg bleiben, und es ist eher zu erwarten, daß ein Theil der Royalisten endgiltig in das Lager der conservativen Republik übertritt. Höchst bissig ist die legitimistische „Gazette de France"; sie beschuldigt Thiers des geheimen Einverständnisses mit den Radicalen und führt als Beweis an, daß Barthelemy de Saint Hilaire gestern zu dem ultra-republikanischen Deputirten Rouvier gesag habe: „Eh bien, vous devez étre content!" und daß der radicale Naquet zu Gambetta äußerte: „La journée a été bonne!" Das „Univers" drückt die Hoffnung aus, daß die monarchische Partei endlich fest zusammenhalten werde, „um die schuldvollen Hoffnungen des Herrn Thiers und die verbrecherischen Pläne der Erben, die er sich vorbereite, zu Schanden zu machen."

Die Auffassung, welche die Botschaft des Herrn Thiers in der englischen Presse gefunden hat, ist im Ganzen ebenfalls eine günstige. „Die Regierung des Präsidenten ist bisher die Regierung aller Parteien gewesen," sagt die „Times", oder, was dasselbe heißt, die Regierung keiner Partei und er strebt jetzt nach der Aufrichtung einer dauernden Regierung, welche im Grunde auf derselben Neutralität fußt. Er verläßt sich zur Förderung seiner Ansichten auf das rechte und das linke Centrum der National-Versammlung, welche zusammen eine große Mehrheit bilden, aber bisher wie ein Pendel zwischen den beiden Extremen, zwischen der Monarchie und der Republik, schwangen, ohne sich eine andere Monarchie als die des Grafen Chambord oder eine andere Republik als die Gambetta's denken zu können" Nach dem Ermessen der „Times" hängt jetzt Alles von der Macht des Präsidenten ab, dem constitutionellen Problem eine baldige und zufriedenstellende Lösung zu geben. Das Interregnum sei zu Ende, der Waffenstillstand von Bordeaux gekündigt, und man müsse nur hoffen, daß Herr Thiers keine Stürme heraufbeschworen habe, die er nicht zu beschwichtigen im Stande sein werde. Der „Daily Telegraph" urtheilt folgendermaßen:

„Die Botschaft schlägt keine erstaunliche Veränderungen vor, und ist in der That genau ein solcher Rathschlag an die Nation, wie wir ihn von einem Staatsmanne, der in der Kunst, eine Partei gegen die andere auszuspielen und durch den Beistand Aller zu regieren, eine so meisterhafte Geschicklichkeit bekundet hat, erwartet haben dürften. Weder die Rechte noch die Linke werden durch die balancirten Gründe des Präsidenten befriedigt werden, denn die eine Partei wird durch seine Annahme einer Republik, und die andere durch die Erklärung, daß jede Regierung auf einer conservativen Basis ruhen müsse, beleidigt werden. Es ist schwierig, zu sehen, wie irgend ein unmittelbarer Versuch, die formelle Anerkennung der Republik herbeizuführen, erfolgreich sein kann. Die Zeit ist noch nicht erschienen, um den durch den „Pacte de Bordeaux" symbolisirten Ausgleich zu brechen. Frankreich hat nahezu zwei Jahre ohne alle bestimmten oder anerkannten politischen Institutionen leidlich gut verbracht, und so lange als Herr Thiers seine Gesundheit und Kraft behält, macht ihn seine eigenthümliche Combination von Eigenschaften zum einzig möglichen Herrscher der einzigen Regierungsform, die in Frankreich bis jetzt möglich zu sein scheint."

Die „Daily News" sind der Meinung, daß die Republikaner Frankreichs mehr als je auf eine Auflösung der jetzigen National-Versammlung bestehen dürften.

„Die jüngsten Wahlen" — urtheilt das Blatt — „zeigten ziemlich klar, was das Land in Erwiederung auf ein solches Verlangen fast sicher sagen würde. Aber wie soll Herr Thiers eine solche Auflösung befürworten oder derselben zustimmen, wenn er den in Versailles bereits versammelten Deputirten soeben die wichtigsten Gewalten übertragen hat? Es ist an ihnen, die Stunde zu bestimmen, in welcher sie sich über die künftige Regierung erklären werden, allerdings mit dieser Beschränkung, daß, über welche Regierungsform sie sich auch entscheiden oder mit welchen Beschränkungen sie dieselbe auch umgeben mögen, es nominell eine Republik sein muß. Wenn wir die Vorschläge des Herrn Thiers kurz resumiren, so laufen sie in der Hauptsache auf eine Empfehlung seiner selbst hinaus. Er ist der Meistergeist der Ordnung, das wahre Bollwerk und die Stütze einer conservativen Republik. Die gegenwärtige Regierung steht so gründlich im Einklange mit seinen Rathschlägen, daß die augenscheinliche Anwendung seines Rathes ist: die Regierung in Ruhe zu lassen. Alles das ist sehr wohl, und das französische Volk dürfte vielleicht froh sein, Herrn Thiers en permanence zu haben, wenn dies möglich wäre; aber eine legislative Körperschaft, dazu berufen, eine Regierungstheorie für ein Land zu construiren, kann das Leben eines Staatsmannes, der bereits sein 76. Lebensjahr erreicht hat, nicht zu ihrem Ecksteine machen. Die conservative Regierung, welche Herr Thiers hergestellt zu sehen wünscht, muß fest gegen gewisse Zufälligkeiten sein, falls sie nicht in irgend einer unglücklichen Krisis jenes monarchischen Parteiumtriebes, von der Frankreich unlängst glücklich erlöst wurde, unterliegen soll. Das französische Volk muß daher fühlen, daß, wenn mit Bezug auf Herrn Thiers Recapitulation der Thaten seines Ministeriums jede Zufriedenheit ausgedrückt worden, die leidige Thatsache bleibt, daß eine Nationalversammlung, die zum großen Theile aus Mitgliedern besteht, die verschiedene monarchische Theorien begünstigen, berufen ist, eine Republik herzustellen, die den Verlust ihrer jetzigen Häupter überleben soll."

Deutschland.

= **Berlin**, 17. November. [Der Bundesrath] wird in nächster Zeit jene laufenden Arbeiten abwickeln, welche von den Ausschüssen in der letzten Zeit vorbereitet worden sind, wie die neulich mitgetheilten Ausführungsbestimmungen zur Brausteuer und dergleichen mehr. Es dürfte denn noch einmal für die Bundesrathsarbeiten eine Pause von einigen Wochen eintreten, während welcher die Entwürfe für die Berathungen vorbereitet werden sollen, aus denen das Material für den Reichstag geschafft werden wird. Für den Reichshaushaltsetat haben die ersten Vorarbeiten begonnen. Es ist durchaus fraglich, ob es gelingen wird, dem Reichstage, wie es in der Absicht lag in der nächsten Session einen Flotten-Gründungsplan vorzulegen; nichts desto weniger sind auch dazu einleitende Anordnungen bereits getroffen. Sicher ist, wie wir bereits gemeldet haben, daß das Reichsbeamtengesetz vorgelegt und wie man hofft, endlich zu greifbarem Resultat gefördert wird. Die preußische Staatsregierung wird sich dem Vernehmen nach schon in nächster Zeit über ihre Stellung zu der Frage schlüssig machen und durch ihr Votum das Material zum Abschluß bringen, welches für das Reichskanzleramt erforderlich ist, um seinerseits an die Frage heranzutreten! Jedenfalls gehört diese Angelegenheit und die Seemannsordnung zu den ersten und dringendsten Aufgaben der Reichsorgane, welche darüber einverstanden sind, daß beide Materien in der nächsten Session zum Abschluß gebracht werden müssen. Von weiteren Reichstagsarbeiten ist einstweilen wenig die Rede. Von den großen Justizvorlagen hat, wie mit Bestimmtheit verlautet, nur die Civilprozeßordnung Aussicht zur Einbringung zu gelangen. Strafprozeßordnung und Gerichtsverfassung ruhen gänzlich; fast hat es den Anschein, als sehe man einer Anregung von Baiern und Würtemberg über die früher projectirten, diese Angelegenheit betreffendem Minister-Besprechungen entgegen.

Berlin, 17. November. [Ministerrath, Pairsschub und Herrenhausmajorität. — Märtyrerschaft des Abg. Meyer. — Ultramontane Agitation. — Oesterreichische Conferenz-Delegirte. — Neuer Gesetzentwurf. — Dankesvotum an Forckenbeck. — Vorstand der Fortschrittspartei.] Die Minister versammelten sich heute (Sonntag) um 12½ Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung. In Abgeordnetenkreisen wird angenommen, daß der Minister des Innern auf Grundlage seines gestrigen Exposés über die Aenderungen der Kreisordnung und der Aufnahme, welche sie im Abgeordnetenhause gefunden, dem Ministerrath zu weiteren und entscheidenden Beschlüssen das einschlagende und gesetzgeberische Material vorgelegt hat. Bestätigen sich diese Mittheilungen, so entbehrt die Nachricht der Begründung, daß bereits 40 Pairs zur Ernennung designirt wurden, darunter eine Anzahl vielgenannter Mitglieder des Abgeordnetenhauses. Ohne Zweifel ist diese Meldung der Schatten, den die heutigen Vorkommnisse im Minister-

rath vor sich herwarfen, denn in der Umgebung des Ministeriums des Innern giebt man nicht der Hoffnung Raum, daß eine Transaction mit der gegenwärtigen Majorität des Herrenhauses möglich wäre. Allerdings hören wir, daß sich aus der Mitte dieser edlen Herren bereitwillige Hände der Regierung entgegenstrecken, aber es ist ebenso gewiß, daß aus den schon bekannten Gründen keine Dispositionen Seitens der Minister zu einem Compromiß mit der Fraction Stahl vorhanden sind. Außerdem gestattet es die Kürze der Zeit der Regierung nicht, nach erfolgter Annahme der Kreisordnung durch das Abgeordnetenhaus mit den Lords in Unterhandlung treten und sich der Majorität vergewissern zu wollen. — Dem conservativen Abg. Meyer (Arnswalde) und seinen Gesinnungsgenossen im Abgeordnetenhause ist schweres Unrecht durch die Behauptung geschehen, daß sie bei der Abstimmung über die veränderte Kreisordnung ihr früheres Votum essen werden. Die Verbrüderung dieser Herren mit den Ultramontanen hat sich in der gestrigen Sitzung nicht blos eclatant manifestirt, sondern der Abg. Meyer soll seinen Freunden gegenüber einen Theil seiner humoristischen Reden bei der Mittwochdebatte anticipirt haben. Dem zufolge würde der tapfere Landbote für Arnswalde entschlossen sein, sich die Märtyrerkrone aufzusetzen und Arm in Arm mit Herrn v. Witzleben die Erwartung auszusprechen, daß ihn die Regierung als Landrath zur Disposition stelle. — Die Centrumsfraction hat alle Anstalten getroffen ihren gestern eingebrachten Antrag, betreffend die Ausschließung der geistlichen Orden von der Lehrthätigkeit an Schulen, als eine Verfassungsverletzung zu behandeln. Die Ultramontanen haben zu diesem Ende ein reiches Material für agitatorische Zwecke gesammelt, welches sie von der Abgeordnetenhaustribüne herab zur Kenntniß ihrer Anhänger bringen wollen. In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß diese Parteibestrebung durch rechtzeitigen Schluß der Debatte abgekürzt werden soll. — Die österreichisch-ungarischen Delegirten für die sociale Conferenz werden hier sehr zuvorkommend behandelt. Dieselben sind vom König zur Tafel gezogen worden und der Handelsminister Graf Itzenplitz veranstaltete zu ihren Ehren ein Diner, welchem die Minister Eulenburg, Leonhard, der Oberregierungsrath Wagener rc. beiwohnten. — Die Fractionsversammlung der Fortschrittspartei schritt in ihrer gestrigen Sitzung zur Berathung des von ihr einzubringenden Gesetzes betreffend den Eintritt von unmittelbaren und besoldeten Staats-Beamten in den Verwaltungsrath und die Direction von Handelsgesellschaften. Ein Redactions-Comitee wurde niedergesetzt, welches sich mit der nationalliberalen Partei über den Entwurf zu verständigen hat. — In der letzten Sitzung des Seniorenconvents des Abgeordnetenhauses wurde die Idee angeregt durch eine Deputation dem Präsidenten v. Forckenbeck den Dank für den zweckmäßigen Umbau und die würdige Ausstattung des Sitzungssaales, so wie der übrigen Räumlichkeiten auszusprechen. Indessen wurde nach Analogie des Vorganges im deutschen Reichstage der Vorschlag nicht zutreffend erachtet. Es wird eine andere Form für das Dankesvotum gewählt werden. — Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses hat eine neue Geschäftsordnung für die Fractionssitzungen berathen und angenommen. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wurde von sieben auf fünf herabgesetzt und die Sitzungen finden zweimal wöchentlich statt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt. Die Abgeordneten Dr. Virchow, Dr. Löwe, Philipps, Kloß (Berlin), Berger (Witten).

[Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck.] Die „Spen. Ztg." schreibt: Die Nachricht, daß zu Varzin neuerdings ärztliche Hülfe von Berlin her in Anspruch genommen worden, hat hier wohl deshalb Bestürzung hervorgerufen, weil seltsamer Weise der Umstand von Zeit zu Zeit in Vergessenheit geräth, daß die Gesundheit des Kanzlers schon seit nunmehr sieben Jahren durch das Uebermaß der ihm zufallenden Arbeiten dergestalt angegriffen war, daß die Aerzte eine längere Ruhe für ein unabweisliches Bedürfniß, aber auch für ein sicheres Mittel seiner Herstellung erklärten. Die Anwendung dieses Mittels ist seitdem in jedem Jahre versucht, aber aus Ursachen die geschichtlich bekannt sind, niemals vollständig zur Ausführung gekommen, auch in diesem Sommer nicht. Seit dem Herbst dagegen hatte die Gesundheit des Fürsten erfreuliche und stetige Fortschritte gemacht, wenn auch die Versicherung einiger Blätter, daß er kerngesund sei, eine der leichtfertigen, vielleicht böswilligen Erfindungen ist, welche unserer Presse nicht zur Ehre gereichen. Die ärztliche Forderung war von Hause aus auf Enthaltung von den Geschäften bis in den Winter hinein gerichtet, mit der Voraussetzung, daß jede vorzeitige Unterbrechung der Ruhe die wiedergewonnenen Kräfte auf das Spiel setzen und eine Verlängerung der Pause nothwendig machen würde. Die lebhafte geschäftliche Correspondenz, in welche der Fürst seit einigen Wochen gegen seinen Willen und hauptsächlich durch die Insinuation verwickelt wurde, daß seine Enthaltung von den Geschäften politisch gedeutet werde, ist denn auch nicht ohne Rückwirkung auf den Fortschritt der Genesung geblieben.

Das Gewerbe eines verantwortlichen Ministers zu betreiben unter den landesüblichen Hindernissen, gehört an und für sich und überall zu den gesundheitsschädlichen, sobald es mit einigem Pflichtgefühl ausgeübt wird. Die Beispiele, daß Minister und hochstehende Beamte durch die Anforderungen, welche unser Staatsleben an sie stellt, ihre Arbeitskraft über das von der Natur gegebene Maß in Anspruch genommen sehen und dadurch der Erholung bedürftig werden, sind nicht selten; seltener aber ist gewiß die Rücksichtslosigkeit, mit welcher dem Reichskanzler die Beachtung seines Gesundheitszustandes versagt wird, indem die mannigfachsten Versuche, ihn im privaten oder öffentlichen Interesse zu geschäftlichen Anstrengungen zu nöthigen, keinen Augenblick aufgehört haben. Die Berufung des Arztes nach Varzin hatte, wie man uns mittheilt, wesentlich den Zweck, durch das Urtheil des Dr. Struck, welcher den Fürsten seit zwanzig Jahren behandelt, festzustellen, ob Letzterem ärztlich gestattet werden könne, sich schon jetzt wieder nach Berlin zu begeben und ob von der Fortsetzung des Aufenthalts auf dem Lande unter diesen Umständen noch ein Nutzen erwartet werden könne. Besorgniß aber erregt der Zustand in keiner Weise und nach ärztlicher Berathung wird von der Rückkehr zur früheren Enthaltung die Fortentwickelung der Besserung, welche im Monat Oktober bereits sehr sichtlich eingetreten war, mit Bestimmtheit erwartet. Es ist nur zu wünschen, daß man dem Kanzler, wie andern Menschen, die nöthige Zeit und Ruhe lasse, krank zu sein und wieder gesund zu werden.

Graudenz, 16. Novbr. [Beseitigung der Festungswerke.] Wie der „Ges." von zuverlässiger Seite hört, ist höheren Orts die Beseitigung der Festungswerke von Graudenz definitiv beschlossen. Im nächsten Jahre soll eine große Belagerungsübung unter Leitung des Generalmajors v. Braun, Inspecteurs der 1. Pionnier-Inspection, stattfinden, und bei dieser Gelegenheit ein Theil der Festungswerke in die Luft gesprengt werden. Die Festung wird dann später nur als Garnisonplatz fortbestehen.

Stettin, 16. November. [Ueber die Zerstörungen,] welche der Sturm in der Nacht vom 12. zum 13. in Heringsdorf angerichtet, meldet die „Neue Stettiner Ztg." folgendes Nähere: „Das Herrenbad, so wie der nördliche Flügel und das Entree des Neukruger Damenbades, welche über Winter stehen bleiben, sind total zerstört und nur ein Theil der Pfähle stehen geblieben. Die Trümmer liegen an den Dünen bei Ahlbeck. Das Heringsdorfer in diesem Jahre neu erbaute Damenbad hat vermöge seines Hochbaues, der 3 Fuß höher als das Herrenbad und 5 Fuß höher als das Neukruger Damenbad hergestellt wurde, allem Unwetter getrotzt. Das warme Bad wurde durch die Futtermauer geschützt und ist stehen geblieben, obwohl die See durch Hinterspülung beinahe ins Haus drang. In den Anlagen, besonders im Walde, hat der Sturm vielen Schaden angerichtet, da die schönsten und stärksten Bäume entwurzelt wurden. Es sieht namentlich auf dem Dünenhöhenzuge, wo die schönen Kiefern immer kreuzweise übereinander liegen, grauenhaft aus. . . . . Die Dünen haben gleichfalls sehr gelitten, besonders diejenigen Abhänge, bei denen der Fuß nicht befestigt ist. Unter den Villenbesitzern hat Hr. Nauen den größten Schaden; das starke Bollwerk ist zur Hälfte heruntergerutscht, außerdem das Haus abgedeckt. Der Gemeinde Ahlbeck sind ebenfalls beide Anstalten zerstört worden."

Köln, 15. Novbr. [Verurtheilung.] Gestern kam vor der Appellkammer des Correctionellgerichts dahier ein Proceß gegen den Socialdemokraten Schlossergesellen Wyzka, den Organisator des Strikes der Arbeiter in den Werkstätten der Rheinischen Bahn, zur Verhandlung. Der Angeklagte, der beschuldigt war, im „Neuen Social-Demokrat" in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander öffentlich aufgereizt zu haben, war in erster Instanz freigesprochen worden. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein und wurde Wyzka gestern zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. (Frankf. Z.)

Bonn, 15. Novbr. [Urtheilsspruch.] Durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts vom heutigen Tage ist Dr. Matzner, Redacteur der „Deutschen Reichszeitung", wegen öffentlicher Beleidigung der hiesigen Buchhandlung Max Cohen u. Sohn zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen, zu einer Buße von 50 Thlrn. verurtheilt und der Klägerin die Befugniß ertheilt worden, dies Urtheil auf Kosten des Verurtheilten durch die „Bonner Zeitung" und die „Deutsche Reichszeitung" bekannt machen zu lassen. Die Staatsbehörde hatte eine Geldbuße von 50 Thlrn. ev. eine Haft von 14 Tagen beantragt. (B. Z.)

Stolberg bei Aachen, 14. Nov. [Der hiesige „Verein deutscher Katholiken"] ist heute auf Grund §§ 8b und 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 vorläufig polizeilich geschlossen worden. (Aach. Z.)

† **Dresden**, 17. Nov. [Vom Landtage. — Ein polnisches Hochamt für die königl. sächsischen Majestäten. — Ordensangelegenheiten. — Noch einmal das sächsische Etikettenwesen.] Die erste Kammer hat in vier Sitzungen der vergangenen Woche unter dem Beifall ihres orthodoxen Mitgliedes Superintendenten Professor Dr. Lechler und dessen ultramontanen Collegen, Bischof Forwerk, es glücklich dahin gebracht, daß das Volksschulgesetz als begraben betrachtet werden muß. Die zweite Kammer kann und wird nicht auf grundsätzliche Aenderungen, welche das Vollgewicht des geistlichen Einflusses auf die Schule wieder herstellen, den Gemeinden das Wahlrecht in Bezug auf die Besetzung der Lehrerstellen wieder entziehen rc., eingehen und das um so weniger, als unsere Herren gewissermaßen von ihrer Höhe herab das Werk der Landboten betrachten. Leider steht es mit den Gesetzen über die Form der Gemeindeordnung, der Bildung von Bezirksvertretungen und der Reorganisation der Behörden für die innere Verwaltung nicht viel besser, denn bei allem guten Willen, welchen Staatsminister von Nostitz-Wallwitz in Bezug auf eine freisinnige Gestaltung dieser Gesetze äußert, läßt seit Auftreten für die Bewilligung von Virilstimmen an einige Standesherren und an die lausitzer Klöster Marienstern und Marienthal gelegentlich der Berathung des Gesetzes über die Bildung von Bezirksvertretungen doch befürchten, daß ihm die Zustimmung der ersten Kammer zu seinem Vorschlage gegenüber der einstimmigen Abweisung der zweiten Kammer, wie ein wohlthuender Trost erscheinen wird, und da eine Liebe der anderen werth ist, so dürfte es auch an weiteren Brücken der Verständigung des Ministers mit den Herren nicht fehlen. Ob die Steuerreform gelingen wird, steht auch noch dahin; auf morgen sind die ersten Berathungen des diesbezüglichen Gesetzes in der zweiten Kammer angesetzt. — Bei der goldenen Hochzeitsfeier des Königspaares ist bemerkt worden, daß die hier anwesenden Polen am 11. November ebenfalls ein feierliches Hochamt in der kathol. Hofkirche zu Ehren des Jubelpaares veranstaltet hatten, wie man meint zugleich in der Erinnerung an die einstige Gemeinschaft der polnischen und sächsischen Fürstenkrone. — Gelegentlich der Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Staatsminister von Friesen, ist in der amtlichen Anzeige der Zusatz, daß der König die Annahme und das Tragen des vom Kaiser verliehenen Ordens genehmigt habe, weggeblieben, während er bei der Verleihung des Ordens vom weißen Falken an denselben Minister durch den Großherzog von Weimar, beibehalten worden. Man hatte schon aus dieser Ausnahme eine Regel herleiten wollen, allein die kaiserliche Verleihung des Großkreuzes, des rothen Adlerordens an den Minister von Falkenstein, wird in unserem neuesten „Dresdener Journal" mit demselben amtlichen Zusatz wie früher verkündet. Die Erlaubniß zur Annahme eines Ordens ist ohnedies, wie wir schon früher einmal bemerkt, einzig im Lande Sachsen, wo man bekanntlich kürzlich auch den Volksvertretern gestattet hat, in ehrerbietiger Ferne sich einen königlichen Brautzug anzusehen, von welcher Erlaubniß sie aber keinen Gebrauch gemacht haben. Die Beibehaltung altspanischen Ceremoniels, sowie die Ertheilung einer Amnestie, welche fast verschämt zuerst in einigen Winkelblättchen des Landes verkündet wurde, werfen einen lästigen Schatten auf ein sonst schönes Familien- und Landesfest.

□ **München**, 16. Nov. [Adele Spitzeder. — Dachauer-Banken-Gaunerbande und ihr Geschäftsgebahren.] Die Affaire Spitzeder nimmt, nachdem nun nach und nach bekannt wird, welch ungeheuren Umfang die Spitzeder'sche „Dachauer Bank" gehabt, das öffentliche Interesse in wenn möglich noch erhöhterem Grade in Anspruch, als seither. Truppweise ziehen geprellte Bauern nach der Schönfeldstraße, um sich dort durch den Augenschein zu überzeugen, daß die Bank geschlossen und zu hören, daß die „Mutter der Armen", die „gütige Fee" in Haft, und wandern dann, theils jammernd,

Theater.

Montag, 18. November.

(Maria von Medicis. — Blaubart. — Waffenschmied.)

Ein älteres, aber immer noch gern gesehenes Lustspiel von Berger „Maria von Medicis" ging am jüngsten Freitag im Lobetheater neu in Scene und errang bei dem guten Zusammenspiel lebhafte und allgemeine Anerkennung. Die Titelrolle befand sich in den Händen eines neuen Mitgliedes, des Fräul. Marie Knauff, deren charakteristische Darstellung, unterstützt von einer imponirenden Persönlichkeit, den besten Eindruck hervorbrachte. Das volle Talent der Schauspielerin dürfte aber erst im höheren Drama zur Geltung kommen, auf welches sie, wie es scheint, besonders hingewiesen ist. Unter den übrigen Mitwirkenden ist diesmal vorzugsweise Fräul. Hagen für die muntere und ungezwungene Darstellung des Pagen, sowie ferner Herr Tomann als „König Heinrich" mit Auszeichnung zu nennen.

Am Sonnabend setzte in demselben Theater Fräul. Mila Roeder bei gefülltem Hause ihr Gastspiel als Boulotte in Offenbach's Blaubart mit einem Succeß fort, der den der „Großherzogin" noch bei Weitem übertraf. Die graziöse Persönlichkeit der Künstlerin ist ihr hier gewissermaßen im Wege. Denn Boulotte soll ja eine Species von „Grille" sein, eine Ausgestoßene unter den Dorfschönen, was bei dem Anblick dieser Boulotte Niemand glaubwürdig finden kann. Aber Fräul. Roeder versteht es, die Rolle mit einer Fülle dralliger Nüancen auszustatten und im Wesen und Benehmen so geschickt ungeschickt zu erscheinen, daß sie in dieser Weise den Sieg über sich selbst davonträgt. Ihre Boulotte ist eine der zierlichsten komischen Figuren, denen man auf der Bühne begegnen kann, drollig und schalkhaft in Gesang und Spiel, maßvoll in der Betonung der gesanglichen Pointen und stets von erheiternder und fesselnder Wirkung. Das Publikum überschüttete die Gastsängerin denn auch mit den rauschendsten Beifallsspenden, wie denn die Vorstellung überhaupt die freundlichste Aufnahme fand. Herr Telek war ein Repräsentant der Titelrolle, wie er in gleicher Vortrefflichkeit hier wenigstens bisher noch nicht gesehen wurde, und die übrige bekannte Besetzung der Hauptrollen mit den Herren Scholz, Mark, Hampl that ihrerseits ebenfalls das Beste, um das Publikum in die heiterste Stimmung zu versetzen. Eine Wiederholung der Vorstellung dürfte vermuthlich vielen Anklang finden. Bei der gestrigen Wiederholung der Gerolstein blieb kein Plätzchen im Hause unbesetzt.

Das Stadttheater brachte an demselben Sonntagsabend bei ebenfalls gefülltem Hause Lortzing's „Waffenschmied" mit einer Besetzung, die theilweise an eine längst vergangene glanzvolle Zeit der Breslauer Oper erinnerte. Der Veteran Prawit, unter dessen Führung in der Titelrolle die Oper so zahlreiche Triumphe erlebt, sieht noch heute seinen Mann und wenn ihm auch die Stimme („was ihm aber nicht unangenehm sein darf") den vollen Dienst verweigert, so bleibt sein Hans Stadinger doch immer noch eine kernige, komische Gestalt, die fest und sicher daherschreitet und selbst ein anspruchsvolles Publikum zu befriedigen vermag. Nicht minder bietet Fräul. Weber-Kukula nach wie vor als Irmentraut eine höchst drastische Figur, die das fröhlichste Ergötzen hervorruft. Von den neuen Mitgliedern errang Fräul. v. Breitfeld als Marie den ersten Preis. Sie sang ihren Part mit Geschmack und gutem Ausdruck, und das klangreiche, mit dem Reiz der Jugendfrische ausgestattete Organ verfehlte nirgends die schöne Wirkung, so lange ihm keine zu große Kraftentwickelung nach der Höhe zugemuthet ward. Ebenso empfahl sich das Spiel durch angemessene Natürlichkeit. — Sehr vortheilhaft führte sich Herr Kaps als Knappe Georg ein. Er trug seine Couplets recht launig vor und ließ sich keinerlei Uebertreibung zu Schulden kommen. — Herr Kraze verfügt über eine klangvolle und ausgiebige Baritonstimme, die aber noch einer sorgfältigeren Cultur bedarf, um dramatisch wirksam zu werden. In der ihm überwiesenen Doppelrolle war seine ganze Haltung übrigens mehr nach dem Schmiedegesellen als nach dem Ritter. — Der Adelhof des Herrn Miller war schon mehr der Ritter von der traurigen Gestalt, als der närrische Ritter aus Schwaben.

Max Kurnik.

[Das Arbeitszimmer des Fürsten Bismark im Bundeskanzler-Amte in Berlin,] so entnehmen wir der „Presse", ist ein zweifenstriger, sehr einfach möblirter Raum, der in mehr als einer Hinsicht Reminiscenzen an die „Bude" eines Bruders Studio weckt. Ein sehr simples, schmales Stehpult ist mit Büchern und Karten bedeckt. Auf einem Pfeifenschrank in der Ecke stehen fünf ellenlange Pfeifen mit rohen Meerschaumköpfen. In der Ecke am Kamin lehnt ein Dutzend Stöcke vom einfachsten Eichenknüttel bis zum kostbaren spanischen Rohre mit Elfenbeingriff. Einer davon ist sogar ein Geschenk Kaiser Wilhelm's, dessen Porträt in ganzer Figur aus dem Elfenbein des Griffes herausgeschnitzt ist. In der Thürecke lehnen zwar nicht die Paradeschläger eines Corpsstudenten, aber doch zwei der Form nach ihnen verwandte Cuirassier-Pallasche — der eine davon, den der Fürst gern beim Reiten benutzt, ein Beutestück vom Mont-Valerien — sowie zwei Infanterie-Galadegen. Auf dem Cylinder-Bureau daneben präsentirt sich, der farbigen Mütze des Bruders Studio gleich, die weiße, gelb gerandete Cuirassiermütze des Fürsten, länglich gezogen von seiner beliebten Manier, dieselbe tief in das Genick zu setzen. Auf dem Caminsims sind eine Anzahl Dedicationsgläser placirt; ein Seidel, dessen Deckel eine silberne Grafenkrone bildet und dessen Henkel ein silberner Adler schmückt; zwei hohe böhmische Pocale mit eingeschliffenen Jagdstücken, und ein altdeutscher, grüner Humpen, mit bunten Thiergestalten bemalt. Selbst das burschikose Trinkhorn fehlt nicht in diesem Zimmer. Indeß bei näherer Besichtigung belehrt uns eine auf dem außen ganz rohen Horn angebrachte Platte, daß es das Trinkhorn weiland Kaiser Theodor's von Abessinien sei, welches Gerhard Rohlfs am 15. April 1868 in Magdala erbeutete und dem Fürsten als Geschenk verehrt hat. Unter den wenigen Bildern des Zimmers fesselt am meisten ein kleiner Stahlstich, das Porträt der Mutter des Fürsten. Die seelischen Beziehungen großer Männer zu ihren Müttern bilden ja ein merkwürdiges Capitel in der Weltgeschichte. Und allerdings aus dem Antlitze dieser klugen, heiteren, hellblickenden Dame kann man unschwer Zug um Zug die Physiognomie des Sohnes ablesen; und auf des Menschen Gesicht steht seine Geschichte. Die Mitte des Zimmers nimmt der grün bespannte Schreibtisch des Kanzlres ein. Er ist in Abwesenheit des Bewohners sauber aufgeräumt, was ihm eben nur dann passirt; darin hat er mit dem Schreibtisch vieler Männer, die mit Kopf und Feder arbeiten, große Aehnlichkeit. In vorspringenden offenen Fächern lagern Bücher und Broschüren. Obenauf liegen die preußische Ordensliste und der Almanach de Gotha, zwei für einen europäischen Staatsmann unentbehrliche Compendien. Einige an ihrem oberen Ende stark zerfaserte Bleistifte tragen die Spuren einer Gewohnheit des Fürsten, beim Nachdenken das weiche Holz der Stifte mit den Zähnen zu bearbeiten. Ein Briefbeschwerer von dunklem Marmor, auf dem ein Stück Bronce festgenietet ist, trägt die Inschrift: „Dem Manne der That, Herrn Grafen v. Bismarck, Excellenz. Ein königstreuer Bürger N. B. 1865 dieses Mähnenstück vom Flensburger Löwen." Einen kleineren Briefbeschwerer bildet das Traubenstück eines französischen Geschützes, auf dem der Abdruck der Feldzugsmedaille von 1870—71 eingeprägt ist. Ein gleiches Stück von einem österreichischen Geschütz trägt das Datum Königgrätz 3. Juli 1866 und am Rande die Data sämmtlicher Hauptkämpfe von 1866. Der Arbeitssessel des Fürsten ist ein geschnitzter Holzsessel mit Rundlehne ohne jede weichere Unterlage. Eine interessante Merkwürdigkeit bilden die Orden des Fürsten, 47 an der Zahl. Ihre zum Theil kolossalen Etuis füllen einen Korb von vier Fuß Länge. Es sind lauter Sterne mit Bändern und kunstvoll gearbeiteten Ketten von schwerem Golde mit kostbaren Emailarbeiten.

[An die Bezirksvereine, gegen die Deutschverderber.] Das „Evenement" knüpft an die Mittheilung einer Berliner Theater- und Concert-Anzeige (in welcher sie die französischen Ausdrücke: „Tableaux", „Entrée" rc. gelesen) folgende zornergrimmte Auslassung: „Kommt es daher, weil die Preußen die Uhr jetzt französisch schlagen hören (Anspielung auf die „Pendulen"), oder weil sie uns den Geschmack an unserer Sprache verleiden möchten, daß die preußischen Blätter in jeder Zeile mit französischen Ausdrücken gespickt sind, die sich doch auch in der Sprache dieser modern gekleideten Wilden wiedergeben ließen?" Das Berliner „Tageblatt" sagt hierzu: „Ja, wahrhaftig! Schlagen wir nur tiefbeschämt an unsere Brust: sagen wir: das französische Blatt hat Recht! Wie oft haben patriotische Stimmen unter uns selbst schon das Nämliche mahnend uns vorgehalten, wir haben sie taub überhört, — nun müssen wir von französischer Seite die derbe Lection erhalten. Das Wort ist leider nur zu wahr. Die Zeitungen allein sind es nicht, denen die herbe Zurechtweisung des Pariser Blattes zu gelten hat, noch viel auffälliger tritt jene Unsitte uns öffentlich bei jeder Wanderung durch unsere Straßen in die Augen: die Hälfte fast aller Schaufenster und Kaufmannsläden weist ihre Anpreisungen und Firmirungen in dem französischen Idiom und Jargon auf. Alle zehn Schritt lesen wir: Modes et Nouveautés — Manteaux des Dames — Tableaux modernes — Salon pour la coupe des cheveux — Magazin d'habillement pour hommes — Grand Restaurant, Propriétaire N. N. u. s. w. u. s. w. als ob sich das nicht in ehrlichem gutem Deutsch sagen ließe? Hat das „Evenement" da nicht sehr Recht, uns wie Schulbuben anzukanzeln? Wir sitzen mitten im Gold und langen nach Kupfermünzen, mitten in Fülle und Ueberfluß, und schnappen nach Brosamen vom Tisch des Nachbars; wir haben die schönste, reichste, ausdrucksfähigste Sprache der Welt, eine Ursprache, und verschmähen sie um der paar armseligen Vokabeln einer Aftersprache willen! Wir rühmen uns freilich das kosmopolitischste Volk der Erde — und es ist eine schöne Sache um diese Tugend, fürwahr; aber der Kosmopolitismus muß hier wenigstens seine Grenzen haben! Unsern Bezirksvereinen sei neben andern wichtigen Aufgaben, die zur Zeit sie beschäftigen,

theils fluchend, nach der Badstraße, um dort an den Mauern des Gefängnisses hinaufzustarren und Adelen alles Mögliche an den Hals zu wünschen. Sofort nach Eintreffen des Telegramms bezüglich des Bruches der Bank in Landeshut kam eine bedeutende Anzahl der geprellten Opfer hierher in der Hoffnung, ihre Einlagen noch retten zu können. Doch vergebens. Ebenso kommen von anderen ober- und niederbairischen Ortschaften Deputationen nach München, um zu erfahren — daß ihr Vermögen lediglich einer ganzen Bande von Gaunern zur Verschaffung von einigen Tagen des Wohllebens verholfen hat. — Hätten diese Leute die Warnungen der ehrlichen Presse beachtet und sich nicht durch die ultramontane Preßgaunerbande und die Spitzeder'schen Agenten und Agentinnen, denen von dem Riesenbetrug ein reichlicher Beuteantheil in die Tasche fiel, verführen lassen, dann wäre gewiß Niemand oder doch nur sehr wenige der bei Eröffnung der Banken bereits Betheiligten zu Schaden gekommen. So aber sind die Aermsten den Weisungen ihrer Geistlichkeit gefolgt, welche ihnen verbot, andere Blätter als „Vaterland" und „Volksbote" zu lesen, haben den Schwindeleien dieser Blätter Gehör geschenkt und sind reingefallen. Die derart um ihr Eigenthum Gebrachten sollten sich nun auch von den Pfaffen entschädigen lassen! Statt dessen d. h. also anstatt hierdurch zu der Einsicht gelangt zu sein, daß ihre biederen Seelsorger zumeist weder lumina mundi sind, noch auch sonst durch Freiheit von niedrigen Leidenschaften sich auszeichnen und nunmehr Umkehr zum Besseren zu suchen, nehmen sie sich lieber, wie leider schon Fälle vorliegen, aus Verzweiflung das Leben oder bereiten sich zur Aufnahme ins Irrenhaus vor. Traurige Zeiten werden über die altbairische Landbevölkerung hereinbrechen: über Leute, die von Habgier verblendet, ihre Wirthschaften, mitunter sogar ihr zur Winterbestellung erforderliches Saatgetreide, ihr letztes Stück Bett, ihre Kleider 2c. verkauft und den Erlös bis auf wenige Gulden zur Spitzeder getragen haben, über Vormünder, welche das Vermögen ihrer Pflegebefohlenen in der Dachauer Bank angelegt haben und nunmehr ihres Lohnes für diese „vormundschaftlichen" Thaten harren, Wirthschaftsbesitzer haben ihre schuldenfreien Anwesen verkauft, sich als Inwohner eingemiethet und ihr oft 40—60,000 Fl. betragendes Vermögen dem Frauenzimmer übergeben und stehen nun im wahrsten Sinne des Worts als Bettler da! Welch' ungeheure Last demnächst der allgemeinen Armenpflege zufallen dürfte, läßt sich annähernd nur daraus ermessen, daß die Activa (baar etwa 70,000 Fl. Juwelen, Häuser, Inventar 2c.) ca. 900,000 Fl., die Passiva dagegen 15 bis 20 Millionen betragen — letztere Summe zumeist aus den Einlagen von Dienstboten, kleinen Handwerksleuten und gewöhnlicher Bauern gebildet! Wie werden sich die Pfaffen diesem nicht ohne ihre Schuld herbeigeführten Elend gegenüber verhalten? Wenn ich oben von „Preßgauerbande" sprach, so glaube ich diesen harten Ausdruck damit vollkommen rechtfertigen zu können, daß eine Presse, die so offen und energisch einen Schwindel wie den Spitzeder'schen vertheidigt, die die Bauern, welche auf Befehl ihrer Geistlichkeit kein gegentheilig gesinntes Blatt lesen, zur Betheiligung an diesem Institute ermunterte, keine andere Bezeichnung verdient. Die hiesigen „N. N." zählten gestern eine Menge dieser ehrenwerthen, der Presse angehörenden, Persönlichkeiten namentlich auf und frugen, ob dieselben sich von der Schmach, an diesem Institute, beziehungsweise an dem Gelingen desselben gegen Bezahlung thätig gewesen zu sein, zu reinigen vermöchten, einzelne haben es auf eine Weise versucht, die ihre Schuld klar erweist, andere gaben gar keine Antwort. Eine bedeutende Anzahl von Advocaten, (darunter der clericale Landtagsabgeordnete Dr. C. Barth) und Rechtsconcipienten, welche für die Spitzeder thätig waren, werden sich vermuthlich an einer andern Stelle als in der Presse zu rechtfertigen haben. Einer der Letzteren Brücklmeier, ist gestern bereits wegen des dringenden Verdachts der Beihülfe zum Verbrechen des betrügerischen Bankerotts, dessen die Dachauerbankinhaberin Pauline Dosch angeschuldigt ist, verhaftet werden. Da dieser Herr aber auch Rechtsbeistand der nunmehr auch wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchungshaft genommenen Adele Spitzeder war, so blüht ihm eine recht nette Untersuchung. Den Dr. Barth anlangend, so hegt man die berechtigte Erwartung, daß er sich der Ueberzeugung nicht verschließen werde, daß die Stellung eines Rechtsbeistandes der „Dachauer Bank" für die Folge nicht mehr mit der Stellung eines Landtagsabgeordneten zu vereinbaren sei. Uebrigens darf man gefaßt darauf sein, daß die sog. katholischen Volksvereine diesem Vertreter der Spitzeder'schen und zugleich auch der „Landesinteressen" bald Vertrauensadressen zusenden werden. Es sind dies schmachvolle Zustände, die, wenn sie auch im clericalen Lager spielen, bezw. dieses zumeist berühren, doch auch jeden Liberalen mit Scham erfüllen müssen, weil sie ein sehr düsteres Licht auf Baiern werfen. Sigl und Zander, diese würdigen Vorkämpfer der clericalen Partei, der Sache des Jesuitismus und der Sache Roms, fahren, nachdem sie sich von der ersten Verblüffung erholt, aufs Neue fort, für die Spitzeder thätig zu sein. So theilt Sigl im „Vaterland", entgegen dem amtlichen (richterlichen) Erlaß mit, daß eine Ueberschuldung nicht nachzuweisen sei, und ferner in Schwaben Gläubiger der Bank sich zusammenstellen wollen, um bei dem Bezirksgerichte zu beantragen, es möge der Spitzeder gestattet werden, ihre Geschäfte selbst zu ordnen, und daß die Gläubiger auf die vereinbarte hohe Verzinsung ihres Geldes verzichten wollen. „Die Spitzeder werde, davon seien die Betreffenden überzeugt, sich schon herausfinden." Es sind diese Geschichten so dumm, daß man sich wundern muß, wie ein „Dr. juris" solchen Unsinn seinen Lesern als Wahrheit vorzulügen wagt. Einen Artikel des oben bezeichneten Dr. Barth „Fortschritt, Juden und Dachauer Bank" hat diese edle Seele abzudrucken sich doch gehütet, aus Furcht, von dem erbitterten Volke gelyncht zu werden. Als Curiosum will ich hier gleichzeitig mittheilen, wie der „Volksbote" den Zusammenbruch des Schwindelinstituts erklärt. „Der Fortschritt sah, daß er bei den Gemeindewahlen unterliegen und die Ultramontanen siegen würden, weshalb zur Verdächtigung der Letzteren geschritten und die Hülfe der Juden in Anspruch genommen wurde. Den Ultramontanen wurde weiter angedichtet, sie stecken hinter der Dachauer Bank, weshalb diese gesprengt werden sollte. Ein Consortium etablirte sich im Café Lorenz, kaufte zu sehr herabgedrückten Preisen Spitzederwechsel, zog dann die Advocaten Henle und Berghofer ins Spiel und diese wieder die Gerichtsvollzieher Eichhammer und Schneider, welche die aufgekauften, noch nicht fälligen Wechsel der Spitzeder vorlegen mußten. Nachdem jedoch den Gerichtsvollziehern bedeutet worden, daß die Wechsel am Tage der Fälligkeit, aber keine Stunde vorher eingelöst werden würden, sah sich 2c. Berghofer veranlaßt, einen Antrag auf Ganteröffnung zu stellen. Was weiter folgte, sei bekannt." Naiver kann man in der That die in der Schönfeldstraße etablirt gewesene Räuberhöhle schwerlich mehr entschuldigen! Die soeben ausgegebene Nummer des „Vaterland" enthält die dringende Mahnung an die Gläubiger, „keine Forderungen mehr anzumelden, weil es bei weiteren Anmeldungen schließlich doch zur Gantausschreibung kommen würde, was einzig und allein der Fortschritt wolle." Die gemäßigten Organe der clericalen Partei hüllen sich über die ganze Affaire in leicht erklärliches Schweigen. Die neuesten amtlichen Mittheilungen über das Ergebniß der Untersuchung sind bis jetzt folgende: Bis gestern Abends waren Forderungen bis zur Höhe von 1,300,000 Gulden gerichtlich angemeldet, so daß heut noch das Ganteröffnungs-Erkenntniß zu erwarten ist. Unter den bei der Spitzeder mit Beschlag belegten Papieren befindet sich auch eine von der Spitzeder persönlich geschriebene und von einem hiesigen Literaten mit seinem Namen unterzeichnete Urkunde, welche lautet: „Erklärung. Unterzeichneter bestätigt hiermit, daß er als Entschädigung für seinen Namen, gloire und Ehre, eine Summe von 500 Fl. von Adele Spitzeder heut erhielt und somit keine weiteren Ansprüche mehr an dieselbe zu machen hat. (Folgt der Name.) München, 21. Juli 1872". Das „Vaterland" brachte weiter vor einigen Tagen die Notiz, daß zur Dosch'schen Gant erst 25,000 Fl. Forderungen angemeldet seien und demnach die Gläubiger 50 pCt. ihrer Forderungen bezahlt erhalten würden. Der richtige aus den Büchern der Dosch selbst geschöpfte Sachverhalt dagegen ist, daß nur aus der Zeit vom 4. October bis 7. November cr. eine Schuldsumme von 424,941 Fl. datirt, welcher Activa zu etwa 90,000 Fl. gegenüber stehen. — Die infamen Subjecte (zu welchen nicht nur der vom „B. Tagbl." als „Lumpen der Feder" bezeichnete, hier davongejagte und in Bayreuth „gemüthlich Billard spielende" Kellerbauer, sondern auch der oben bezeichnete „Literat", dessen Name vorläufig noch nicht bekannt werden soll, gehört) welche die Spitzeder vertheidigt, resp. sich an sie förmlich verkauft haben, werden kaum, wie sie es verdienen, öffentlich gezüchtigt werden können, da das Gericht ihnen schwerlich etwas anhaben kann und Ehrgefühl der Sorte unbekannt ist. Das „an den Pranger stellen" bleibt sonach die einzige Strafe. — Ueber die Geschäftsgebahrung der Spitzeder hört man folgendes: Das eingehende Geld befand sich in Körben im Zimmer der Spitzeder und wurde später partienweise durch eine hölzerne Röhre aus dem Zimmer in den Keller befördert. Hierbei blieben tausende von Gulden an den Fingern der Bediensteten kleben, welche alle möglichen Aufbewahrungsorte für ihre derartig „ersparten" Summen wählten, wie z. B. Ofenlöcher, Schreibunterlagen u. s. w. Meist wurden die eingehenden Gelder gar nicht gezählt, trotzdem ihr Bureaupersonal über 30 Mann stark war (davon jeder 100—150 Fl. monatliches Gehalt und ganz freie Station erhielt). Klappte dann beim Kassen-Abschlusse die Sache nicht, d. h. hatten die Bediensteten die Geldkasten und -Körbe wieder einmal gar zu unverschämt geplündert, so begnügte sich die brave Adele, den ihr gerade nahe kommenden Bureaubeamten einige Ohrfeigen zu verabfolgen und im Wiederholungsfalle mit Davonjagen zu drohen. Die Versöhnung der edlen durchaus gleichgesinnten Seelen wurde dann immer durch eine großartige Champagnersuite besiegelt, bei deren jeder durchschnittlich ein kleines Vermögen verpraßt wurde. Beim nächsten Kassen-Abschluß folgte wieder Wahrnehmung eines Diebstahls und darauf Ohrfeigen, wieder Versöhnung und später wieder Champagnergelage. So ging die Wirthschaft fort bis zum Zusammenbruch. Wie viel die circa 20 Buchhalter dieses Frauenzimmers sich erspart haben mögen, läßt sich vielleicht danach bemessen, daß ein hiesiger Packträger sich durch Beitreiben von mit Geld beladenen Bauern soviel verdient hat, daß er vor einigen Wochen auf ein Haus an einer der belebteren Straßen 20,000 Fl. anzahlen konnte. Was wird bei dieser Schmutzgeschichte noch alles zu Tage kommen! —

[Zur Spitzeder'schen Betrügerei.] Die „N. N." schreibt: Wegen des Manövers, welches Dr. Sigl und Comp. gestern mit der Mittheilung in Scene setzten, daß nach amtlicher Erklärung des Bezirksgerichts-Rathes Scharrer bei Spitzeder eine Ueberschuldung nicht vorliege, und daß es nicht nöthig sei, Wechsel anzumelden u. dgl., ist weiterem Vernehmen nach bereits gerichtliche Untersuchung eingeleitet. An Thatsächlichem erfahren wir weiter, daß bei mehreren stadtbekannten Angehörigen der Spitzeder-Clique Haussuchungen mit zum Theil höchst interessanten Resultaten vorgenommen worden sind. So wurde in der Wohnung der „Gesellschaftsdame", welche die Spitzeder in die ursprünglich verfügte Civilsicherheitshaft begleitete, ein Reichthum von Schmuck vorgefunden, daß man sich in einen Juwelierladen versetzt glauben mochte, dazu eine Garderobe in den kostbarsten Stoffen von einer Reichhaltigkeit, daß kaum eine Fürstin solche besitzt. Wie Alles und Jedes bei 2c. Spitzeder auf Betrug und Schwindel berechnet war, zeigt u. A. die Thatsache, daß in jedem der Schränke ein großes goldenes Kreuz so hingelegt war, daß es bei Oeffnung der Schublade den Anwesenden in die Augen fallen mußte; bekanntlich zeigte sich dieselbe auch nie öffentlich ohne ein derartiges am Halse herabhängendes Kreuz, in ihrem Hause waren zahlreiche Tafeln aufgehängt mit Inschriften, wie: „An Gottes Segen ist Alles gelegen", „Ueb immer Treu und Redlichkeit" 2c., dazu Kruzifixe, Marienbilder u. s. w. — wie wäre es zu wundern, daß die Einfältigen die Ueberzeugung faßten, daß sie es mit einer äußerst gottesfürchtigen, frommen Dame zu thun hätten! Wie mit dem Gelde gewirthschaftet wurde, entzieht sich aller Beschreibung; es lag überall umher, auf Fensterbrettern, Commoden, Sophas, es schien förmlich werthlos, die Wechsel lagen auf dem Fußboden verstreut, im Ofen steckte ein Sack mit Geld, eine Obligation fand ein wachehabender Soldat an einer Stelle, wo man sie sicher nicht vermuthet hätte. — Der Keller umschloß ein reichhaltiges Lager der besten Weine, nur das Feinste und Ausgesuchteste von Tafelgeräthen 2c. wurde benutzt, sehr theure Spieluhren und Orgelwerke ergötzten häufig mit ihren sanften Tönen die „fromme Fee" (nach dem Ausdrucke der „Schnoferlpresse"), die prächtigsten Equipagen standen bereit, die „Heilige" (ebenfalls nach „Schnoferl") mit ihrer Gespielin („Gesellschaftsdame" benannt) und sonstigen Anhängseln durch Stadt und Land zu tragen, man konnte sich im Spitzeder'schen Hotel in Wahrheit, wie geschehen, rühmen, daß man zur Reise nach Salzburg die eigenen Relais legen könne!! Und das Alles zumeist von den sauer ersparten Groschen der Dienstboten, Fabrikarbeiter, Tagelöhner, armen Leute jeder Art. Schade, wenn nicht auch jene dunklen Ehrenmänner, welche stadtbekannt arm wie Kirchenmäuse in das Spitzeder'sche Geschäft eintraten und nun Barone spielen, in Carossen fahren, die schönsten Häuser besitzen, von Gold- und Brillantschmuck starren, von der Rache erreicht werden sollten! Und da soll man nicht sagen dürfen, daß diese gezeichneten „Ehrenmänner" gestohlen haben müssen, wie man zu sagen pflegt, nach Noten, gestohlen bei jeder Gelegenheit, daß die Taschen hätten bersten mögen! Erzählt man ja doch, und es ist sehr glaubwürdig, daß „Adele" einen dieser ihrer „Beamten", der mit der Zählung und Notirung der Banknoten betraut war, von diesem Posten weg zum Zählen des Silbergeldes versetzen mußte, weil sein Griff bei den Banknoten gar zu ausgiebig und empfindlich war. Diesen ihren „Beamten" entlassen, mit Schimpf und Schande davonjagen — ja das hätte die fromme Adele wohl gern gethan, aber mußte sie nicht befürchten, daß derselbe alsbald Enthüllungen gemacht hätte, welche die Dachauer Bank sofort gesprengt und sie in die Lage gebracht hätten, statt der „Civilsicherheitshaft" sogleich die „Criminalhaft" antreten zu müssen? Wahrhaftig, ein scheußliches Gesammtbild!!

---

auch diese recht warm an's Herz gelegt; sie haben am ehesten die Macht; möchte aus ihrem Schoße heraus bald und kräftigst der Unsitte, von welcher wir nach dem „Evenement" eben geredet, ein patriotisches „Veto" entgegentönen!"

Paris, 12. Novbr. [Der letzte Act eines Familiendramas,] welches den „Fall Dubourg" weit hinter sich läßt, hat sich dieser Tage in Paris abgespielt. Wir entnehmen hiesigen Blättern darüber folgendes: Vor ungefähr sechs Monaten überraschte Herr James Robert L., einer der ersten Kaufleute aus New-Halifax, seine junge und schöne Gattin in den Armen eines Bankiers, Namens Peter R. Als echter Yankee keinen Augenblick unschlüssig, was zu thun sei, zog Mr. L. einen Revolver und tödtete den Verführer seines Weibes. Verfolgt und später durch Richterspruch in Freiheit gesetzt, verließ er die Vereinigten Staaten und wandte sich mit seiner Frau nach Paris, wo er ein Commissionshaus in der Straße der Faubourg St. Honoré etablirte. Beide Ehegatten hatten seit ihrer Abreise jenes Vorfalles, den wir erzählten, nicht erwähnt, es war als banne ein stillschweigendes Uebereinkommen die Zungen. Vor ungefähr zwei Monaten brachte der Briefträger ein Schreiben aus Amerika für Madame L. Dasselbe trug die Handschrift ihres früheren Liebhabers, des getödteten Bankiers, und lautete also: „Ich langweile mich in der anderen Welt; komm' mir Gesellschaft zu leisten. Ich erwarte Dich am neunten November." Dieser Brief brachte eine furchtbare Wirkung auf die ohnedies schon nervenschwache Frau hervor. In ihrer so großen Herzensangst vertraute sie sich einer Freundin an und diese wußte nichts Besseres zu thun, als dem Ehemann Alles zu entdecken. Mr. L. zuckte die Achseln, meinte, daß er kein Wort glaube und wies der Dame barsch die Thüre. Indessen langten noch fünf oder sechs ähnliche Briefe für Madame L. an. Die Unglückliche, welche keinen Augenblick zweifelte, daß die Handschrift ihres ehemaligen Liebhabers echt sei, verfiel sichtbar, bereitete sich zum Sterben vor und ordnete ihre Angelegenheiten. Am Sonnabend den 9. November Morgens langte der letzte Brief an. Dieser kam nicht durch die Post; Madame L. fand ihn auf ihrem Schreibtisch liegend. In dem Briefe standen folgende Worte, wiederum von der Hand des todten Geliebten: „Ich werde erscheinen, Dich abzuholen. Um Mittag werde ich dreimal gegen die Wand klopfen, um Dich zu rufen. Du wirst kommen und wir werden dann vereinigt sein." — — Der Mittag kommt. Es schlägt zwölf. Bleich und zitternd, vom Fieberfrost geschüttelt, steht die Unglückliche in ihrem Zimmer. Noch ist der letzte Glockenton nicht verklungen, da dröhnen drei dumpfe Schläge gegen die Wand. Madame L. . . . stößt einen entsetzlichen Schrei aus und stürzt, von einem Gehirnschlag getroffen, entseelt zu Boden. Zugleich mit den herbeieilenden Dienstboten erscheint auch Herr L. . . in dem Zimmer. Er betrachtet kaltblütig die Todte, dann sagt er nur die Worte: „Al right!" Er nimmt seinen Hut und entfernte sich. Seitdem hat man ihn nicht mehr gesehen und ebensowenig kennt man den Namen des Briefschreibers, dessen sich der gekränkte Ehemann bediente, um sich an seinem ungetreuen Weibe zu rächen.

[Ein Bouquet.] Nachfolgende Begebenheit, die sich kürzlich in Palermo ereignete, macht daselbst viel von sich reden. Die dortige Sängerin L. hatte nämlich durch ihre Schönheit so großes Aufsehen erregt, daß sich unter vielen Anderen auch ein italienischer Graf in sie verliebte. Sie erwiderte jedoch seine Neigung nicht und der heißblütige Italiener brütete Rache. Eines Abends, als sie die Leonore im „Troubadour" sang, fiel nach der großen Arie ein mächtiges Bouquet zu ihren Füßen nieder. Sie ergriff dasselbe freudig erregt, doch in demselben Momente tönte ein Schuß und eine Kugel flog an ihrer Schläfe vorüber. Die Sängerin fiel in Ohnmacht und es entstand allgemeine Aufregung. Man unterwarf das Bouquet einer genauen Untersuchung und fand darin einen Revolver versteckt, dessen Mündung nach oben gerichtet war und dessen Hahn beim Anfassen des Bouquetstieles losgehen mußte. Hätte sich die Sängerin nur etwas vorgebeugt, sie wäre unbedingt ein Opfer der niedrigsten Rache gewesen. Der Graf war und blieb verschwunden und die Sängerin wird noch mehr vergöttert wie vordem.

[Schuhwichse als Lebensretterin.] In einem Artikel über Reclamen erwähnt die „Pr." folgende Erzählung, welche vor vielen Jahren der damals viel genannte Agitator Hunt in der „Times" abdrucken ließ: „Unseren Lesern ist bekannt, daß der Dreimaster „Queen of the Waves" mit einigen Hundert Passagieren vor mehreren Monaten in den Gewässern der Karaibischen Inseln strandete und in die Tiefe des Meeres versank. Nur wenige von den Verunglückten konnten einzelne losgerissene Stücke des Wracks, einen schwimmenden Balken oder dergleichen noch erfassen und auf diese Weise auf hohem Meere herumtreiben. Zu diesen gehörte John Smidt, der jenseits des Oceans sein Glück versuchen wollte. Drei Tage und 4 Nächte trieb der Unglückliche an seinen Balken geklammert auf der See herum, ohne Speise, ohne Trank, die Kleidungsstücke faulten ihm am Leibe, der Frost durchschüttelte ihn, der Hunger, der Durst nagten an ihm, die Kräfte verließen ihn. Schon war das Bewußtsein geschwunden, nur mechanisch klammerte er sich noch an den Balken, als eine heftige Strömung sich über ihn stürzte und ihn losriß. Er wäre unfehlbar „Futter für die Fische" (food for fishes) geworden, wenn nicht dieselbe Strömung ihn alsbald mit rasender Schnelligkeit an das Ufer geworfen hätte, wo er halb nackt für todt liegen blieb. Als er nach vielen Stunden wieder zu sich kam, fand er sich von Wilden umgeben, gräuliche Gestalten mit Tomahawk und Wurfspießen, die um ihn tanzten, bei der ersten Bewegung die er machte, ein Geschrei erhoben, das durch Mark und Bein drang, mit blutiger Gier sich über ihn stürzten, ihm mit Baststücken Hände und Füße banden und ihn fortschleppten, um ihn ihrem Götzen Vitzliputzli zu schlachten, um dann sein Fleisch zu fressen. Unter einem aus rohem Baumstamm geschnitzelten scheußlichen Götzenbilde stand der Priester dieser Menschenfresser, bereit, unseren unglücklichen Landsmann abzuschlachten, und die Häupter des Stammes, berechtigt, die besten Bissen Menschenfleisch vorauszunehmen, umgaben ihn, als plötzlich dem Priester das Schlacht-Instrument entfiel und er selbst, sowie die Stammeshäupter zur Erde niedersanken und den Rest des Stiefels, welchen das lange Herumschwimmen im Meere noch an dem Fuße John Smidt's gelassen, mit Küssen bedeckten. Eilig zerschnitten sie die Bande, mit welchen der Unglückliche gefesselt worden war, hoben denselben jubelnd auf ihre Schultern und proclamirten ihn vor allem Volke zum Kaziken der Insel, zu ihrem unumschränkten Gebieter. Wodurch ward diese wunderbare Fügung des Schicksals herbeigeführt? Ganz einfach. Das Bild des Götzen Vitzliputzli hatte sich wiedergespiegelt in dem Rest des Stiefels, der doch drei Tage und vier Nächte im Meere gelegen, und die Wilden erkannten darin die himmlische Weisung, diesen fremden Mann zu ihrem Oberhaupte zu erheben, anstatt ihn aufzufressen. Der Schuhwichse allein verdankt er Leben und Krone, und diese unvergleichliche Wichse ist nur zu kaufen bei Morgan Hunt, 7 Blackfriars, London."

[Die Pferdeseuche,] welche in Canada und angrenzenden Theilen der Vereinigten Staaten mit so außerordentlicher Heftigkeit und rascher Verbreitung aufgetreten ist, hat nach den neueren, gründlicheren Berichten in amerikanischen und englischen Blättern nicht den gefährlichen Charakter, den ihr die ersten Nachrichten u. A. auch in der deutschen „Pferdezeitung" zum Theil zuschrieben. Ein „Times"-Correspondent schreibt aus Philadelphia (25. Oct.): „In Canada, wo man die Seuche mit einigem Erfolg zu behandeln gelernt hat, kommen tödtlich endende Fälle nur selten vor, während die Zahl der Erkrankungen eine sehr große ist, und bei jenen mag es wohl sein, daß andere Krankheitsursachen den Tod mitverschulden", und die „Montreal Gazette" schreibt: „Die Krankheit ist nicht tödtlich, wird sie gleich von Anfang an richtig behandelt, so werden wenige Fälle mit Tod enden." Die Seuche, schreibt man der „K. Z." ist offenbar zunächst eine Art Katarrh, wie er auch dann und wann bei uns in einzelnen Ställen endemisch wird: Ausfluß aus der Nase, Drüsenanschwellung, hohler, heftiger Husten, beschleunigter Puls sind äußerlich sichtbare Symptome. Heilmittel werden zahlreiche genannt, ohne daß irgend eines sich von besonderem Erfolg begleitet gezeigt hätte. Die Verbreitung ist eine ungewöhnlich rapide. Von Canada kam sie zunächst nach Buffalo, von da in einem Tage nach Rochester und Syracus und in zwei Tagen nach New-York, Brooklyn und Boston, bald darauf war sie auch schon in Chicago und Providence (Rh. J.), so daß sie innerhalb 4 Tagen das ganze Land nördlich vom 41. Breitengrad eingenommen zu haben scheint. In New-York sprach man von 15,000 erkrankten Pferden, in Montreal waren 2000 Pferde gleichzeitig in thierärztlicher Behandlung, aber in Buffalo soll die Seuche schon am 24. October wieder in Abnahme gewesen sein.

[Selbstmord auf einem Thurme.] Man schreibt uns aus Brixlegg in Tirol: Sonst heißt es immer: „Nichts Neues unter der Sonne"; doch was sich noch nirgends ereignete, das sah man heute in Brixlegg — einen auf der Spitze des Thurmes Erhenkten. J. Turner versah bereits seit 37 Jahren hier das Amt eines Meßners. Sein Hauptvergnügen war das Läuten auf dem Thurme, und er sagte auch öfter, daß er auf dem Thurme einmal sterben werde. Gestern den 11. November wurde der hochwürdigste Herr Jakob Müller begraben, seit 37 Jahren Pfarrer von Brixlegg, also seit jener Zeit, als auch Turner ins Amt trat. Dieser Todesfall machte auf den Armen einen solchen Eindruck, daß er seinen lange gehegten Entschluß auch ausführte. Als man heute zur gewohnten Stunde die Ave-Maria-Glocke nicht hörte, war es schon sehr auffällig. Als später die Leute zur Kirche gingen, bemerkten sie zu ihrer großen Ueberraschung den Meßner an der Kreuzspitze des Kirchthumes hängen. Nur mit großer Mühe gelang es dahin zu kommen und den Leichnam des Selbstmörders abzunehmen. Der Vorfall erregte weit und breit das größte Aufsehen.

[Einkünfte der Bischöfe.] Mehrere Kirchenfürsten beziehen enorme Einkünfte. So hat der Fürstbischof von Breslau ein jährliches Einkommen von 268,000 Fl. und zahlt hievon 617 Fl. an Religionsfondssteuer. Der Erzbischof von Olmütz hat sein Reineinkommen mit 418,556 Fl., der Cardinal Rauscher als Erzbischof von Wien mit 59,100 Fl., der Bischof von St. Pölten mit 15,070 Fl. fatirt. Der Erzbischof von Olmütz zahlt 2743, der Erzbischof von Wien 873 und der Bischof von St. Pölten 972 Fl. Religionsfondssteuer. Eine Regulirung dieser Steuer erscheint nach dem Vorstehenden wohl angezeigt. Auch die Klöster haben bedeutende Revenuen. So weist das Stift Göttweih ein Roheinkommen von 65,000, Heiligenkreuz 140,000, Klosterneuburg 200,000, St. Michael in Wien 58,000, Schotten 177,100, Mölk 146,000 Fl. aus. Diese Stifte zahlen an Staatssteuer zusammen 210,000 und an Religionsfondssteuer 11,705 Fl., von welch letzteren das Stift Klosterneuburg allein 7964 Fl. leistet. (Wiener Vorstadtztg.)

Oesterreich.

Wien, 17. November. [Bischof Binder.] Aus Rom ist bereits die Bestätigung des neu ernannten St. Pöltener Bischofs theol. Dr. Matthäus Binder hier eingetroffen.

Olmütz, 16. November. [Die Judenhetze] wird bekanntlich von den czechischen Blättern neuerer Zeit mit besonderer Vorliebe cultivirt und es haben namentlich die Clericalen hierin schon viel geleistet, doch hat sich bisher noch keines so weit in diesem Genre verstiegen, wie das Leiborgan des Olmützer Erzbischofs, der „Nasinec“. In einer seiner letzten Nummern belehrt er sein Publikum, wie man die Juden als guter und echter „vlastenec“ behandeln müsse und giebt hierbei folgende christlich fromme Anleitungen: „Mit einem Juden soll Niemand sich jemals befreunden, sondern ihn stets nur mit Verachtung behandeln und in steter Feindschaft ihm gegenüber beharren; man soll trachten, einen Juden so viel als möglich auszunützen, dann aber ihm einen Fußtritt versetzen.“ Wie man mit Juden umgehen soll — fährt des Olmützer Erzbischofs Leiborgan fort — darüber sei folgendes specielles Beispiel angeführt: „Der ehrenwerthe Octavian Kinsky herrscht auf dem Gute Chlumetz in Böhmen und ist ein berühmter Sportsman. Alle seine Gliedmaßen waren schon mehrfach gebrochen durch Sturz vom Pferde oder mit dem Pferde und wenn ihn nicht gelegentlich Landleute aus einem Sumpfe unter dem Pferde hervorgezogen hätten, so wäre es längst um ihn geschehen; er hätte das Schicksal König Ludwig’s auf dem Schlachtfelde von Mohacz getheilt. Erblickt nun dieser Graf Octavian Kinsky einen Juden, gleich ist er hinter ihm her; er spornt sein Roß zum schnellsten Carriere und sobald er den Juden erreicht, läßt er sein Roß über dem zu todt erschrockenen Hebräer sich auf die Hinterfüße erheben. Der geängstigte Sohn Abrahams fällt auf die Knie, bittet um Gnade und jammert entsetzlich. Dies ist für Octavian das ergötzlichste Schauspiel.“ „O“ — ruft „Nasinec“ nach dieser Historie — „gäbe es doch mehr solcher Octavians, vielleicht würden dann den Verehrern Mosis die Augen geöffnet.“ Dies steht in einem Blatte, dessen intime Beziehungen zu dem Olmützer Erzbischof und seinem Domcapitel allgemein bekannt sind; in einem Blatte, welches eine ganze Reihe von Priestern der Religion des Friedens und der Nächstenliebe zu seinen hervorragendsten Mitarbeitern zählt!

Schweiz.

Bern, 15. Nov. [Der im Entwurfe vorliegende Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und der Schweiz,] welcher den Angehörigen der übrigen deutschen Staaten, die sich hier aufhalten, endlich einmal die gewünschte Gleichstellung mit den Würtembergern und Badensern bringen wird, kann, da der deutsche Reichstag in diesem Jahre nicht mehr zusammenkommt und seine Ratification somit von dieser Seite nicht stattfinden kann, leider nicht mit dem 1. Januar 1873 in Kraft treten, wie ich Ihnen kürzlich gemeldet habe und wie auch im Vertrage selbst bestimmt war. Sein Inkrafttreten ist jetzt auf sechs Monate, bis zum 1. Juli 1873 hinausgeschoben.

[Verletzung der Grenze.] In seiner vorgestrigen Sitzung erklärte sich der Bundesrath mit dem ihm seitens des deutschen Bundeskanzleramts ertheilten Aufschlüssen über die am 7. Februar bei Basel vorgekommene Grenzverletzung zufrieden gestellt. Auf der Hägenheimer Straße war es nämlich zu einem Kampfe zwischen deutschen Grenzbeamten und Schmugglern gekommen, wobei erstere die Schweizer Grenze überschritten hatten. Wie die Untersuchung ergeben, war jedoch der Angriff nicht von den Grenzbeamten sondern von den Schmugglern erfolgt. Immerhin ersucht der Bundesrath die deutsche Regierung um Maßnahmen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse.

[Zum Bau des Gotthard-Tunnel.] Laut einer Mittheilung der „Neuen Freien Presse“ hätte eine Note des Herrn Sella eine Modification des mit dem Genfer Bauunternehmer Favre abgeschlossenen Vertrags über den Bau des großen Gotthard-Tunnels verlangt, dahingehend, daß für den italienischen Geldbeitrag der dritte Theil der Tunnel-Arbeiten einer italienischen Gesellschaft zu übertragen sei, wie dies sich im Gotthard-Vertrag vom 15. October 1869 festgestellt finde. Wenn hierauf nicht eingegangen werde, würde Italien diesen Vertrag kündigen. Wie man an competenter Stelle vernimmt, ist diese Nachricht durchaus unbegründet. Uebrigens enthält der Vertrag vom 15. October 1869 auch nicht einen einzigen Artikel, auf welchen Italien einen derartigen Anspruch gründen könnte. Der Bundesrath gab nur folgende Erklärung ab: „Der Bundesrath, indem er dem von der Regierung Sr. Maj. des Königs von Italien ausgedrückten Wunsche beistimmt und die bei Anlaß der Durchbohrung des Mont-Cenis gemachten Erfahrungen so viel als möglich zu verwerthen sucht, wird — kraft des Art. 11 des Vertrags vom 15. October 1869, welcher ihn über alle die große Gallerie betreffenden Fragen zu entscheiden ermächtigt, darüber wachen, daß die Gotthard- oder eine andere dieser substituirten Gesellschaft den Ingenieuren und dem technischen Personal, welche diese Erfahrungen besitzen, einen billigen Antheil an den Arbeiten des großen Gotthard-Tunnels gewähre, sei es, daß diese Arbeiten in Accord oder Regie oder nach einem gemischten Systeme ausgeführt werden. Immerhin hat er dabei die Meinung, daß diese Erklärung die freie Concurrenz nicht ausschließt, und daß der Bundesrath, indem er sich kraft des Art. 11 des Vertrags vom 15. October 1869 für eine der in der Bewerbung gemachten Offerten entscheidet, dem Personal, welches bei der Durchbohrung des Mont-Cenis verwendet wurde, in dem abzuschließenden Vertrage einen billigen Antheil gewähren wird auf der Basis dieser Offerte.“

[Zu der Altkatholiken-Versammlung,] welche das Central-Comite der schweizerischen Altkatholiken auf den 1. December nächsthin nach Olten ausgeschrieben hat, ist auch Prof. Reinkens eingeladen worden.

Italien.

Rom, 11. Novbr. [Der Tag für die große demokratische Versammlung im Colosseum] ist jetzt definitiv bestimmt; am 20. beginnen die Vorberathungen der Delegirten in dem Saale des Theaters Argentina, am 24. ist die Haupt-Versammlung. Ursprünglich hatte man den 26. ins Auge gefaßt, das Comite aber hat jetzt den 24., einen Sonntag, gewählt, um eine zahlreiche Betheiligung der arbeitenden Klassen möglich zu machen. Aus dem Circularschreiben des Comite’s an „die demokratischen, humanitären und Arbeitervereine, an die freie Presse und an alle Demokraten in Italien“, datirt Rom, 10. November, ergiebt sich, daß eine große Zahl von auswärtigen Arbeitervereinen ihre Delegirten schicken werden und daß am 19. feierlicher Empfang derselben stattfinden soll. Die römische Omnibus-Gesellschaft hat zwei ihrer Fahrzeuge zur Disposition gestellt — der echte Demokrat darf sich auch eigentlich keines anderen als eines solchen Vehikels bedienen, welches Allen gleich wenig Bequemlichkeit und Raum bietet —, und einige der römischen Gasthausbesitzer wollen den Delegirten freies Quartier gewähren. In der letzten Nummer des „Suffragio Universale“ ergeht zugleich ein pathetischer Aufruf unter dem Titel: „Auf, Arbeiter, an die Urne!“ Die Ueberschrift ist proleptisch, da ja die Arbeiter sich erst das Recht auf die Urne erkämpfen sollen. Unterdeß hat gestern abermals eine General-Versammlung des hiesigen Central-Arbeitervereins stattgefunden. Obgleich es auch diesmal, wie am 29. October, nur mit Mühe gelang, das nach den Statuten erforderliche Sechstel der Mitglieder vollzählig zusammen zu bringen, so gingen doch die Anträge der radicalen Partei auf Bildung eines neuen Comite’s und Wahl eines neuen Präsidenten an Stelle des Fürsten von Teano glänzend durch; die Gemäßigten hatten sich der Theilnahme gänzlich enthalten. Als Präsidenten wählte man Napoleone Parboni, der sich schon oft und zuletzt bei der Mentana-Feier als Redner und „Rufer im Streit“ hervorgethan hat, und dem wir auch den Vorsitz beim Comitium im Colosseum auguriren möchten. Der Central-Arbeiterverein hat durch die gestrige Versammlung erreicht, was seine radicalen Elemente beabsichtigen: ein dirigirendes Comite, welches nicht mehr aus „Advocaten und Fürsten“, sondern aus „wahren Freunden der Arbeiter“ besteht.

[Eisenbahn.] Der Plan, Baiern und die venetianischen Provinzen mittelst der Val-Sugana-Bahn in Verbindung zu bringen, scheint ziemlich rasch seiner Ausführung entgegenzugehen, obgleich die oberitalienische Eisenbahn-Gesellschaft dagegen arbeitet. Das Comite, welches sich zum Bau der venetianischen Linien bis an die österreichische Grenze gebildet hat, wird dieser Tage nach Rom kommen, um vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Concession für die neue Bahn zu erlangen, und das Ministerium wird es ganz gewiß in seiner Unternehmung unterstützen, da nicht allein die venetianischen Provinzen, sondern auch das ganze Land großen Nutzen daraus ziehen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. November. [Aus der National-Versammlung. — Die Botschaft des Präsidenten der Republik und die Rechte. — Wahlen der Bureauvorsteher. — Die Beschwerde des Prinzen Napoleon. — Thiers und die Linke. — Belfort. — Zur Postfrage.] Die Kammer hat gestern das neue Geschworenengesetz in Angriff genommen. Schon vor den Ferien war von demselben mehrfach die Rede; man erinnert sich, daß der Reformplan, von dem Justizminister Dufaur ausgearbeitet und von der betreffenden Commission verbessert im Wesentlichen darauf hinausläuft, die Anfertigung der Geschwornenlisten in Zukunft zum großen Theile der Magistratur anheimzugeben. Die Listen sollen von einem Ausschusse, der zur Hälfte aus Generalräthen, zur Hälfte aus Magistratspersonen besteht, angefertigt werden. Das Project wird von der Linken bekämpft, welche fürchtet die Magistratur, eine von der Regierung abhängige Körperschaft werde bei Ernennung der Geschworenen zu sehr politische Einflüsse geltend machen. In diesem Sinne sprachen gestern Boyssel und Brisson; der letztere warf der Versammlung vor, sich durch das Gesetz für gewisse Niederlagen, die sie jüngst vor den Geschworenen erlitten, rächen zu wollen. Auf der andern Seite wurde die Vorlage von Lacombe vertheidigt, der ganz wie Petit Jean in den „Plaideurs“ bei dieser Gelegenheit von allem Möglichen handelte und mehrfach lautes Gelächter veranlaßte. Im Ganzen machten alle diese Redner rein politische Beweggründe geltend. Man wollte schon die Discussion schließen, als Berthaut darauf aufmerksam machte, daß doch noch manches Andere zu sagen sei, und so wurde die Debatte auf heute vertagt. Es sind jedoch noch einige Zwischenfälle zu erwähnen. Wolowski verlangte von Neuem die Dringlichkeitserklärung für seinen Antrag betreffs Unterstützung der Elsaß-Lothringer, und hier mußte die Rechte schon die Folgen ihrer vorgestrigen Unvorsichtigkeit büßen. Am Dinstag hat sie nämlich demselben Wolowski’schen Antrag gegenüber die Dringlichkeit verworfen, weil man dieselbe reglementsmäßig nicht gewähren könne. Am Mittwoch verletzte sie selbst in der Hitze dies ihr Reglement, um dem gegen Thiers gerichteten Kerdrel’schen Vorschlag die Dringlichkeit zu gewähren. Anstandshalber konnte sie am Donnerstag Wolowski nicht wieder abweisen, und seine Forderung wurde also bewilligt. Zum Schluß der Sitzung brachte der Legitimist de Lorgeril eine wirklich ergötzliche Motion ein: „Ueber die politischen Briefe des Präsidenten der Republik, welche nicht dessen Unterschrift tragen.“ Man sieht, wie weit blinder Eifer gehen kann. Herrn Barthélemy St. Hilaire soll durch ein Gesetz das Briefschreiben untersagt werden.

Die Journale sind voll von Leitartikeln über Thiers Botschaft, aber die Ereignisse gehen zu schnell, als daß man sich lange bei diesen Kritiken aufhalten könnte. Schwer wäre zu sagen, was sich für die nächste Woche in diesem lebhaften parlamentarischen Treiben vorbereitet. Natürlich sind es zumeist die Fractionen der Rechten, welche diese Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Sie sind eben dabei sich für den gegen Thiers unternommenen Angriff zu zählen und zu discipliniren. Die Parteiführer werden Mühe haben, diese Bewegung zu organisiren. Manche Mitglieder der Rechten selbst hätten schwerlich, vorher befragt, zu dem Antrag Kerdrels in Betreff einer Antwort auf Thiers Botschaft Ja und Amen gesagt. Ihnen selbst kam dieser Antrag überraschend, und sie sind nun dabei, sich zu fragen, ob sie die Sache wirklich bis zum Aeußersten treiben sollen. Die Rechte und das rechte Centrum hielten gestern Berathungen ab, in denen man nur sorgenvolle Gesichter sah. Den Mittelsmann dieser Parteien scheint im vorliegenden Falle der Herzog d’Audiffret-Pasquier abgeben zu wollen. Er sprach in den beiden eben erwähnten Versammlungen und entwickelte die Nothwendigkeit gemeinsamen Vorgehens aller monarchischen Parteien. Man möge nicht weiter von den Persönlichkeiten abgehen, in Gottes Namen Thiers die Verlängerung der Präsidentschaft zugestehen, aber nur unter der Bedingung, daß er einwillige, den „Conservationen“ Bürgschaft zu geben, um ein Ministerium aus ihrer Mitte zu bilden. Die Ernennung des Ausschusses, welcher die Antwort auf die Botschaft vorbereiten soll, wird sich bis in die ersten Tage der nächsten Woche verzögern. Es steht dahin, ob nicht bis dahin wieder eine andere Stimmung Platz greift. Die Monarchisten können sich schwerlich dies eine verhehlen, daß sie sehr unbesonnen die Lunte an’s Pulver gelegt haben. Sie sind heute weniger, als jemals in der Lage, die Leitung zu übernehmen für den Fall, daß sie Thiers gestürzt hätten.

Unterdessen trösten sie sich damit, daß sie für den Augenblick noch das numerische Uebergewicht besitzen. Bei den gestern vollzogenen Wahlen der Büreauvorsteher setzten das linke Centrum und die beiden Linken, welche zusammengingen, nur die Ernennung von 5 Präsidenten unter 15, und von 3 Secretären unter 15 durch, aber die Mehrheiten waren überall nur schwach, und man kann sich fragen, ob dieselben gegenüber einer Entscheidung von so großer Bedeutung wie ein Mißtrauensvotum für Thiers nicht zu Minderheiten zusammenschrumpfen werden. Bis jetzt läßt sich nur sagen, daß die Rechte in Kleinigkeiten der Regierung keinen Aerger zu ersparen suchen wird. Dies ließ sich gestern in den Bureaus erkennen, als bei Ernennung der Petitions-Commission von der Beschwerde des Prinzen Napoléon die Rede war. Herr Galloni d’Istria hätte schwerlich mehr auf eine so günstige Wendung dieser Angelegenheit gehofft. Die Legitimisten und Orleanisten haben in den Bureaus erklärt, daß sie, wenngleich der Prinz Jerome ihnen nicht sympathisch sei, doch seine Ausweisung entschieden als eine ungesetzliche Maßregel verurtheilen werden. Thiers hat gestern, wie angekündigt, eine Delegation der Linken empfangen, welche über ihre Beobachtungen während der Ferien Bericht erstattete. Die bekannten Vorfälle im Kriegsministerium, wegen deren die Partei sich hatte beschweren wollen, wurden von der Delegation nur sehr vorsichtig berührt, um so vorsichtiger, als es nach der Botschaft der Linken doppelt daran gelegen ist, eine Uneinigkeit mit Thiers zu vermeiden. In seiner Antwort wiederholte der Präsident der Republik nochmals die in der Botschaft abgegebenen Erklärungen. Die Fehler der Könige, sagte er unter Anderem, sind es, welche die Monarchie unmöglich gemacht haben. Was die Verwaltung, besonders die Militärverwaltung angeht, so meinte Thiers, daß es einer gewissen Zeit bedürfe, ehe die Regierung dahin gelange, ihren Agenten Zutrauen einzuflößen. Eine Aeußerung, welche Thiers beim Abschiede der Delegation that, ist von Bedeutung, obgleich sie nicht für überraschend gelten kann. Er sagte nämlich: er werde eine Antwort auf die Botschaft nur dann annehmen, wenn sie ihr vollständig Gerechtigkeit widerfahren lasse. — Der Abgeordnete Keller stellte vorgestern am Büffet der Kammer Thiers über die Befestigungsarbeiten der Deutschen in Belfort zur Rede, erhielt aber den Bescheid, daß alle Besorgnisse in dieser Hinsicht unbegründet seien.

Man sagt, daß die Verhandlungen über die Paßfrage zwischen Graf Arnim und Herrn de Rémusat einen befriedigenden Verlauf nehmen. Binnen Kurzem wahrscheinlich werde es zu beiderseitiger Aufhebung des Paßzwanges kommen.

⊙ **Paris**, 16. November. [Aus der Nationalversammlung. — Das Geschworenengesetz. — Zum Kerdrel’schen Antrage. — Das linke Centrum. — Erklärungen des Herrn Thiers. — Die Rechte.] In der Nationalversammlung ward gestern die General-Discussion über das Geschwornengesetz beendigt. Es sei uns gestattet, noch einmal in Kurzem die Oekonomie dieses Gesetzes anzudeuten. Bisher wurden nach der Bestimmung von 1848 die Geschwornenlisten von einer Commission festgestellt, welche aus Gemeinderäthen bestehend, einen Cantonalrath zum Vorsitzenden und einen Friedensrichter zum Vicepräsidenten hatten, die also zum größten Theile selbst aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen waren. Auf 200 Einwohner kam ein Geschworener. Das neue Gesetz bildet jene Commission zur Hälfte nur aus dem gewählten Element, nämlich aus Generalräthen, zur andern Hälfte aus der von der Regierung abhängigen Magistratur (d. h. der Anklagebehörde). Im Falle eines Conflicts zwischen diesen beiden Elementen hat ein Tribunalspräsident den Ausschlag zu geben. Des Weiteren soll nicht mehr auf 200, sondern auf 600 ein Geschworener kommen. Als erster Redner sprach gestern der Berichterstatter Desjardins, welcher das Gesetz vertheidigt. Wenn, meinte er, die Wähler das Recht haben, Geschworene zu sein, wie solches die Linke behauptet, so haben jedenfalls die Angeklagten im höheren Maße das Recht eine gute Jury zu verlangen. Der Wahlkörper ist aber nicht so gebildet, daß die Mehrzahl der Wähler auch gute Richter abgeben. Ihnen auf Kosten der Angeklagten eine Erziehung zu gewähren, wäre eine Ungerechtigkeit. Jenen Uebelstand glaubt Desjardins durch das Gesetz beseitigt. Man werde weniger Geschworene wählen, aber mehr aufgeklärte und unabhängige Männer. Daß man mit der Einführung der Magistratur zugleich die Politik einführe, will er nicht gelten lassen. Im Gegentheil wäre diese Einführung mehr zu fürchten, wenn man, in kleinen Localitäten namentlich, wo die Coterien viel heftiger wirken, die Ernennung der Geschwornen den Bürgermeistern und Gemeinderäthen überließe. (Beifall der Rechten.) — Gegen das Gesetz sprachen unter anhaltendem Beifall der Linken Bertauld, der Vorsteher der Facultät von Caën und einer der bedeutendsten jetzt lebenden französischen Juristen. Nach ihm ist das Project schlechter als Alles, was man in dieser Art gesehen hat, seit die Geschwornengerichte bestehen, schlechter als das Gesetz von 1827, schlechter als dasjenige von 1853. Unter dem Kaiserreich hätte man eine Neuerung wie die jetzt beabsichtigte nicht gewagt und Herr Dufaure ist weniger liberal als Herr de Peyronet famosen Angedenkens. Läßt man erst die Jury von der Magistratur abhängig werden, die ihrerseits von der Regierung abhängig ist, so werden die Angeklagten bald nicht mehr Geschworne, sondern Regierungscommissare zu Richtern haben. Bertauld machte zum Schlusse noch darauf aufmerksam, daß bei diesem Projecte die Regierung grade ihre wärmsten Freunde betrüben, dagegen ihre Feinde (oder vielmehr nicht ihre Feinde, denn sie hat keine Feinde, sondern vielmehr ihre treuesten Freunde“) in Freude versetze. — Der Justizminister selbst trat alsdann für sein Project ein. Ich bedauere, sagte er, daß sich der betrübte Freund, der soeben von der Tribüne herabsteigt, zu so heftigen Aeußerungen hat hinreißen lassen. (Allgemeines Gelächter.) Um die Wirkung dieser Replik zu bemessen, muß man die klägliche Nasalstimme kennen, welche Herrn Dufaure, namentlich wenn er höhnisch wird, zu Gebote steht. Selbst die betrübtesten Anhänger der Regierung lachten, Herrn Bertauld ausgenommen. Der Justizminister antwortete nicht eigentlich auf die gemachten Einwendungen, sondern begnügte sich damit, daß er Herrn Bertauld aufforderte, ein besseres Gesetz zu machen. Bringen Sie ein kleines Amendement ein, sagte er, schlagen Sie vor, da Sie das für besser halten, die Ernennung der Geschworenen den Präfecten anheimzugeben, und wir werden das Vergnügen haben, zu sehen, wie unsere Freunde von der Linken einen Präfecten für unabhängiger als einen Gerichtspräsidenten erklären. Sehr übel nahm die Linke es auf, daß Dufaure die Entscheidungen der Jury, welche vor einiger Zeit mehrere gegen die Regierung gerichtete Journalartikel für nicht straffällig erklärte, daß Dufaure, sagen wir, diese Entscheidung als eine höchst erstaunliche bezeichnete. Sie beleidigen die Landesjustiz! rief Brisson dem Minister zu. — Alsdann ward die Generaldiscussion geschlossen, und die Kammer bestimmte mit 475 gegen 162 Stimmen, daß sie heute zur Berathung der Artikel übergehen würde. Die Annahme des Gesetzes ist sehr wahrscheinlich. — Alsdann fragte Grévy, wenn die Kammer die Commission für den Kerdrel’schen Vorschlag ernennen wollte, und hier zeigte sich schon die Verwirrung, welche, wie wir gestern sagten, in der Rechten eingerissen ist. Die Hitzigsten wollten die Commission gleich heute ernannt wissen, die Anderen wollten warten bis Dinstag, weil sie hoffen, gelegentlich der am Montag zu verhandelnden Interpellation Changarnier’s werde die Regierung Gambetta und die Radicalen desavouiren, und so der Rechten Gelegenheit geben, einen anständigen Rückzug anzutreten und dem Kerdrel’schen Antrage keine Folge zu geben. In der That wurde die Ernennung der Commission auf Dinstag festgesetzt, wobei namentlich das Votum des linken Centrums in’s Gewicht fiel. Aber was hat diese Commission denn nun zu thun? Bis jetzt glaubte man, sie solle eine Antwort auf Thiers’ Botschaft ausarbeiten; aber nein, sie hat blos zu bestimmen, ob diese Botschaft überhaupt beantwortet werden soll. Stellen Sie sich die Heiterkeit der Linken vor, als dies zum Vorschein kam, und als Kerdrel ausrief: Ich verlange eine schleunige Entscheidung, denn meine Ehre ist im Spiele und der Sinn meines Antrages ist ganz entstellt worden! Natürlich nahm man dies schon als eine halbe Retirade auf.

In der gestrigen Versammlung des linken Centrums ist zum ersten Male ausführlicher von den constitutionellen Projecten dieser Partei die Rede gewesen. Ernest Picard entwickelte da, daß man die von Kerdrel gebotene Gelegenheit benutzen müsse, um Thiers Gewalt auf 4 Jahre zu verlängern, und die Frage von der Vicepräsidentschaft zu lösen. Die andern constitutionellen Fragen, als theilweise Erneuerung der Kammer und Einrichtung einer zweiten Kammer würden später an die Reihe kommen, nachdem man sich geeinigt. Laboulaye wollte geltend machen, daß man zuerst der Republik eine Constitution geben müsse, ehe man die Gewalt des Präsidenten verlängere, aber diese Ansicht fand keinen Beifall. Wie der „Siècle“ behauptet, hätte am

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schluß dieser Versammlung das linke Centrum einen Vorschlag formulirt, dieses Inhalts: Art. 1. Die Gewalt des Präsidenten der Republik wird um 4 Jahre verlängert; Art. 2. Ein Specialausschuß wird ernannt, mit der Aufgabe die Maßregeln zu prüfen, welche geeignet seien, die jetzigen Einrichtungen zu vervollständigen. — Die Union republicaine (äußerste Linke) hat Louis Blanc zu ihrem Vorsitzenden erwählt. — Das „Memorial diplomatique" bringt in einer Correspondenz aus Bukarest die Nachricht, daß dem Fürsten Karl durch den französischen Consul ein Brief des Präsidenten der Republik übergeben worden sei, in welchem Thiers in seinem und des französischen Volkes Namen die wärmsten Sympathieen für den Fürsten Karl und das rumänische Volk Ausdruck giebt.

Abends. Heut Morgen hat sich der Ministerrath versammelt, um über die Haltung der Regierung der Interpellation Changaniers gegenüber zu verhandeln. Der „Temps" glaubt zu wissen, daß der Minister des Innern Herr Lefranc bestimmt sei, die Interpellation zu beantworten. — Heut Morgen ist auch das Bureau des linken Centrums von Thiers empfangen worden. Der Präsident der Republik hat die Worte der Botschaft betreffs constitutioneller Reformen wiederholt und erklärlt, daß es nöthig sei, möglichst bald eine Commission zu ernennen, die die Reformvorschläge zu prüfen haben würde. Ferner hat, wie es heißt, Herr Thiers sich über die ausgezeichneten diplomatischen Beziehungen Frankreichs zum Auslande ausgesprochen und betont, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs einer constitutionellen Reform des Landes überaus günstig sei.

Die „Liberté" erzählt von den heutigen Sitzungen des rechten Centrums und der äußersten Rechten, daß das rechte Centrum das Project einer Antwort auf die Botschaft wolle fallen lassen und statt deren eine einfache Tagesordnung zu formuliren wünsche. Doch habe die Rechte diese Zumuthung zurückgewiesen.

* **Paris**, 16. Nov. [Namenstag der Exkaiserin.] Gestern feierten die Bonapartisten in mehreren Kirchen den Namenstag ihrer Kaiserin. Die Sache war so geheim gehalten, daß man nur die Getreuen benachrichtigt hatte, an welchen Orten und zu welcher Stunde Gottesdienst abgehalten wurde. Der Hauptgottesdienst fand in der Kirche Saint Augustin (Boulevard Malesherbes) statt. Die Haupt-Anhänger der napoleonischeu Familie hatten sich dort um 11 Uhr eingefunden. Man bemerkte den Admiral Rigault de Genouilly, Pietri, den ehemaligen Polizei-Präfecten, die Deputirten Rouher, Prax-Paris, Gavini und Galloni d'Istria, den Admiral Choppart, die ehemaligen Minister Pinard und Chevreau, die beiden Damen Rouher, die Gräfin de Clary und viele Andere. Auch einige Blousenmänner waren erschienen. Das Ganze verlief, ohne daß die Ruhe gestört wurde. Die Polizei hatte aber doch Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auch waren gestern 35 geheime Agenten nach Boulogne und Calais gesandt worden, um die zu überwachen, welche sich nach Chiselhurst begeben. „Paris-Journal" machte sich den heutigen Tag zu Nutzen, um Edmond About in seinem wahren Lichte zu zeigen. Es veröffentlicht nämlich den Prolog zu einem Stücke, welches der Neu-Republikaner 1866 für den Hof von Compiègne schrieb und worin er das „arme Spanien" beklagt, daß Frankreich ihm „seine schönste Blume" geraubt.

[Der Kriegsminister] hat an alle Militärbehörden folgendes Rundschreiben gerichtet:

Versailles, 14. November 1872. Man hat mich benachrichtigt, daß ungeachtet meiner Befehle, und namentlich ungeachtet der in der ministeriellen Note vom 1. Juni enthaltenen Instructionen, gewisse Militärbehörden direct mit den Beamten der an Deutschland abgetretenen Gebiete correspondiren. Ich bitte Sie daher, die förmlichsten Befehle zu ertheilen, damit einer jeden Correspondenz dieser Art ein Ziel gesetzt werde, und daran zu erinnern, daß alle Schriftstücke, welche für die Civil-Behörden von Elsaß-Lothringen bestimmt sind, ohne Ausnahme an den großen Generalstab (Bureau I.) gerichtet werden müssen, um auf diplomatischem Wege übermacht zu werden. Der Kriegs-Minister de Cissey.

[General Boyer,] der die bekannte wichtige Rolle während der Belagerung von Metz gespielt hat, ist in Paris angekommen und am Sonnabend zum ersten Mal von General Rivière vernommen worden. Diese Vernehmungen werden mehrere Tage hindurch fortgesetzt werden.

[Das 4. Husarenregiment in Chalons sur Marne.] Den Soldaten des 4. Husarenregiment ist bei ihrem Einzuge in Chalons sur Marne ein seltsames Abenteuer begegnet, obschon die Einwohner versucht haben, den Einzug so triumphirend wie möglich zu machen. „Als das 4. Husarenregiment in Chalons einzog, nach der Räumung der Preußen, hat die Municipalität ihm ein Festmahl vorgesetzt: Fleisch, Früchte, Wein 2c. Man hatte geglaubt, daß jeder Soldat, wie üblich, sein Commißbrot haben werde. Aber man hatte ohne die Militär-Intendantur gerechnet. In der That, da man sich zu Tische setzte, fehlte das Brot! Man läuft, man fragt an bei der höheren Behörde: die Intendantur hat das Brot vergessen! Was thun? Man begreift die Verlegenheit der Municipalität. Kein Brot und ein todthungeriges Regiment! Man macht einen Aufruf an die Bäcker der Stadt; die Bürger bringen ihre Gaben, und nicht ohne Mühe gelingt es, die nöthige Quantität Brotes zu sammeln." Das ist der genaue Bericht des „Siecle" über den Vorgang in Chalons, der Stadt, welche fortwährend durch die Nachlässigkeit der französischen Militär-Intendantur berühmt worden ist.

[Entsetzung.] Wie verlautet, hat der Minister des Innern gestern das Decret unterzeichnet, welches den clericalen Präfecten des Herault-Departements seiner Stelle entsetzt.

[Der Admiral Gueydon,] General-Gouverneur von Algerien, hat ein Rundschreiben an die Präfecten gerichtet. um sie aufzufordern, den Ankömmlingen sofort Ländereien zu bewilligen. Das Rundschreiben kommt etwas spät, da die meisten Elsaß-Lothringer es aufgegeben haben, sich nach jenen ungastlichen Gestaden zu begeben.

[Der englisch-portugiesische Streitfall,] für welchen Herr Thiers als Schiedsrichter angerufen worden ist, betrifft, wie uns „Bien public" belehrt, Gebiete, welche auf der afrikanischen Ostküste unter dem 26. Längengrade gelegen sind. Dort trennt die Bai von Lagoa oder San Lorenzo, welche für die Beförderung der Erzeugnisse des Innern wichtige Vortheile bietet, die englischen Besitzungen des Transwaalslandes von den portugiesischen von Mozambique. Diese Bai enthält außerdem zwei wichtige Inseln; die Iniak- und die Elephanteninseln.

[Gebete.] Das officielle Blatt enthält folgende Note:

Dem von der National-Versammlung am Ende ihrer Session ausgedrückten Wunsche zufolge werden am nächsten Sonntag, 17. November, halb 12 Uhr, in der Schloßcapelle von Versailles öffentliche Gebete gehalten werden. Dasselbe geschieht um 12 Uhr Nachmittags in Notre Dame in Paris. Durch die Fürsorge des Herrn Erzbischofs werden für die Gemeindebehörden Plätze reservirt werden.

Spanien.

Madrid, 14. Novbr. [General Hidalgo. — Carlistische Banden.] Ganz merkwürdige Nachrichten kommen aus den baskischen Provinzen, zu deren interimistischem General-Capitän der General Hidalgo soeben ernannt worden ist. Derselbe scheint bei dem Offizier-Corps der Artillerie wegen seiner Theilnahme an dem Aufstande vom 22. Juni 1866 mißliebig zu sein. Als er zur Uebernahme seines Commandos dieser Tage in Vitoria ankam, soll sich bei der officiellen Vorstellung kein Artillerie-Offizier eingefunden haben, weil alle sich krank gemeldet hatten. Der General Hidalgo ließ sie auffordern, zu erscheinen, aber vergebens. Zugleich wurde bekannt, daß die nach Pamplona detachirten Artillerie-Offiziere verlangt hätten, zur Disposition gestellt zu werden. Diese und noch viele ähnliche Einzelheiten berichten die oppositionellen Blätter, indem sie hinzufügen, daß die Artillerie-Offiziere der ganzen Armee gegen die Ernennung Hidalgos zu protestiren beabsichtigten, und daß die Regierung es schon für nöthig befunden habe, die Besatzung von Santander zu verstärken, sowie die Gendarmerie und die Carabiniers in Lagrono (Navarra steht auch unter dem General-Capitän der baskischen Provinzen) zu concentriren. Dagegen sagen die ministeriellen Organe, daß höchstens drei Offiziere eine ungeziemende Haltung an den Tag gelegt hätten. Die Regierung hat, wie man vernimmt, den festen Beschluß gefaßt, ihre Autorität aufrecht zu erhalten, also den General Hidalgo in seinem Amte zu belassen. Und freilich steht ihr, wenn sie ihr Ansehen wahren will, fürs Erste kein anderer Weg offen. Immerhin ist es ein schlechtes Zeichen, daß in der Armee eine Widerspenstigkeit dieser Art möglich ist. Es ist bisher vorzugsweise die Artillerie gewesen, in welcher die Reaction ihre Propaganda zu machen gesucht hat. Die Regierung läßt weiterhin, offenbar den von der alfonsistischen „Epoca" unter dem Vorwande wohlgemeinter Warnung ausgestreuten Gerüchten entgegen, durch die ihr ergebenen Blätter die beruhigende Versicherung verbreiten, daß die vollständigste Ordnung im ganzen Königreiche herrsche und nicht die mindeste Ruhestörung irgendwo zu befürchten sei. Ueberdies erklärt sie, im Besitze der nöthigen Mittel und der erforderlichen Energie zu sein, um jedem Aufruhrversuche ein schnelles Ende zu machen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sie diese Mittel und diese Energie auch gegen den Aufruhr verwenden wollte, welcher thatsächlich einige Provinzen in steter Aufregung hält. Die Carlisten haben ihre Kunst in der Beraubung von Postwagen wieder einmal gezeigt; am Mittwoch Abend überfiel der Bandenführer Baranco mit 200 Mann zwei Postkutschen auf der Straße von Gerona, nahe Perpignan, wobei er den Conducteuren ankündigte, daß sie hinfort jedesmal eine Steuer zu zahlen hätten, widrigenfalls man ihnen die Pferde nehmen würde. Zwischen Gerona und Barcelona sind Eisenbahn- und Telegraphenlinien wieder zerstört, und es heißt, bei ersterer Stadt habe ein Kampf stattgefunden. Der Brigadier Piltain ist vorgestern in Gerona eingerückt; möglich, daß er die in der Nähe herumschweifenden Carlistenbanden gefaßt hat.

[Diplomatisches.] Wie jetzt amtlich mitgetheilt wird, hat der König am 4. d. M. in besonderer Audienz den deutschen Gesandten Freiherrn von Canitz empfangen, welcher ihm die Anzeige von dem Tode des Prinzen Albrecht von Preußen machte. Der König hat darauf eine Hoftrauer von fünf Tagen angeordnet, welche mit dem gestrigen Tage begonnen hat.

[Handelsvertrag. — Finanzielles.] Der Senat hat den Handelsvertrag mit Holland genehmigt. Im Congresse setzt sich die Erörterung der Vorlage über die Hypothekenbank fort; trotz des lebhaften Widerstandes wird die Regierung siegen, indem die 12 ersten Abschnitte des Gesetzes schon angenommen sind. Die Bank von Paris hat sich bereit erklärt, alle bis zum 18. d. verfallenden Zahlungen des spanischen Schatzes zu befriedigen, zu dem der spanischen Berechnung allerdings geläufigen Zinsfuße von 12 Procent.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. [Strousberg und die Festungswerke von Antwerpen.] Bekanntlich kaufte Dr. Strousberg früher einen großen Theil der in Folge der Abtragung der früheren Fortificationen Antwerpens verfügbar gewordenen Bauparzellen, indem derselbe sich verpflichtete, die Terrains zur Erweiterung der Stadt zu verwenden. Wie so mancher großartige Plan des früheren Concessionairs der rumänischen Eisenbahnen, ließ jedoch auch dieser auf seine Verwirklichung bis jetzt vergeblich warten. Inzwischen wurde am 1. Mai d. J. ein Theil des Kaufschillings, und zwar zum Betrage von 2,582,703 Fr. fällig. Statt seine Verpflichtung zu erfüllen, suchte Herr Strousberg nun einen Aufschub bei der Regierung nach, welcher ihm auch bewilligt wurde. Nachdem aber der neue Zahlungstermin bereits vor Monaten fällig geworden, ist dem Gouvernement jetzt die Geduld ausgegangen und Herr S., der so eben seitens des Staates vor das hiesige Gericht geladen worden, vertheidigt sich dagegen in einer ausführlichen, in der Antwerpener Tagespresse veröffentlichten Denkschrift. Indem nun der „Moniteur belge" die Vorladung resp. Vertheidigung Strousberg's erwähnt, fügt derselbe mit einem in einem amtlichen Organe seltenen Humor hinzu: die voreilige Veröffentlichung der Vertheidigungsgründe Strousberg's könne der Regierung nur nützlich sein; dieselbe glaube aber diesem Beispiel nicht folgen, sondern vielmehr ihre einleuchtenden Rechte vor dem Gerichte zur Geltung bringen zu müssen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 15. November. [In dem Briefe des Cardinals Cullen an die Irischen Schutzpatrone], worin er dieselben instruirt, nicht das vom Unterrichtsrath erlassene Contracts-Memorandum mit Bezug auf die dreimonatliche Kündigung, die der Entlassung von Schullehrerern vorangehen muß, zu unterschreiben, erblickt der „Morning Advertiser" ein bedeutsames Zeichen seiner (des Cardinals) Absicht, sich nicht die Controlle über den Schulunterricht, welche die Priester in Irland jetzt erzielt haben, aus den Händen schlüpfen zu lassen.

„Dergleichen Dinge" — ruft das radicale Blatt aus — „dürfen nicht länger mehr geduldet werden. Unsere Toleranz und unsere Liberalität werden zum Mantel und Zufluchtsorte für päpstliche Aggression und Tyrannei gemacht. Wenn constitutionelle Mittel diesen Dingen nicht ein Ende setzen können, so müssen wir andere Maßregeln ergreifen. Römisch-Katholiken könnten neben uns wie friedliche Unterthanen leben, wenn sie einwilligten, sich ruhig zu verhalten und durch Predigen, Beten und Lehren nur solche Zöglinge zu proselytasiren, die sie überreden können ihnen Gehör zu schenken. Aber wenn sie sich damit nicht länger begnügen, und darauf beharren, Suprematie zu beanspruchen, so kann die Zeit nicht mehr fern sein, wo England sich mit Autorität über den Gegenstand erklären wird, und dann werden all' die sorgfältig errichteten Baue sowie die geschickt vorbereiteten Complotte römischer Intriguanten mit starker Hand wie Spinnengewebe weggefegt werden."

[Die Suezkanal-Gesellschaft] fährt, wie der „Times" aus Konstantinopel telegraphirt wird, fort, auf ihre jüngste Erhöhung der Durchgangsgebühren zu bestehen, und erklärt, daß sie bezüglich derselben die Entscheidung der Regierung nachsuchen werde. Die Ottomanische Pforte hat auf Befehl des Sultans gegen die Competenz des Handelstribunals der Seine, die Concessionsurkunde des Canals interpretiren zu können, eine Befugniß, die nur ihr allein gehört, protestirt. Die türkische Regierung behauptet auch, daß die Compagnie, da sie eine egyptische Association ist, der Ottomanischen Jurisdiction unterliegt, und daß sie, da ihr Hauptsitz in Alexandria ist, betreffs ihren Differenzen mit dritten Parteien eine auswärtige Jurisdiction nicht zulassen darf. Man trägt sich übrigens mit dem Gedanken, die maritimen Mächte einzuladen, eine Conferenz in Konstantinopel abzuhalten, um in derselben ein gleichmäßiges System für das Tonnengehaltsmaß zu vereinbaren.

[Die Luxemburger Eisenbahn.] Wie der „Daily Telegraph" aus Brüssel erfährt, sind die Unterhandlungen, welche zwischen der belgischen Regierung und der Luxemburger Eisenbahn-Gesellschaft wegen des Ankaufs der Bahn seit langer Zeit schwebten, nunmehr definitiv abgebrochen worden, und das Ministerium hat der Kammer den Bau einer Concurrenzbahn auf Staatskosten vorgeschlagen, die von Athies im belgischen Luxemburg beginnen und eine Route in der Richtung von Charleroi nehmen soll.

[Gladstone] sowie sämmtliche Cabinetsminister sind nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Der Premier wohnte gestern mit dem Lordkanzler und dem Kanzler des Schatzamtes dem Juristendiner im Middle Temple bei. Den Toast auf das Wohl der königl. Minister beantwortete er mit einer Rede, in welcher er nach einem Rückblick auf jüngste Ereignisse das Schiedsgerichtsverfahren als ein Princip der internationalen Politik hinstellte, und im Hinblick darauf, wie oft Nationen ihre Hände gegenseitig in ihrem Blute gebadet hatten, bedauerte, daß man sich dieses Princips nicht schon eher in der Geschichte der Welt bedient habe.

[Mit Bezug auf den Proceß Caspar] wird aus Lille telegraphirt, daß die Verhandlungen zu Ende geführt worden sind und daß das Urtheil am 25. d. M. verkündet werden wird. Maitre Lachand, der Advokat Caspars, warf in einer glänzenden Vertheidigungsrede die ganze Verantwortlichkeit für die betrügerische Ausführung des Contractes auf die Fabrikanten der gelieferten Schuhe, und behauptete, daß Caspar nur deren Agent war.

[Der Tichborne-Proceß.] Es bestätigt sich, daß der Proceß gegen den Tichborne-Prätendenten in dieser Session des Queens-Bench-Gerichtshofes nicht zur Verhandlung kommen wird. Grund zu dieser Verzögerung ist allein die Schwerfälligkeit der höheren englischen Gerichtshöfe, denn Anklage und Vertheidigung haben ihre Vorbereitungen beendigt, und der „Claimant" ist, wie es heißt, des „langen Hangens und Bangens in schwebender Pein" müde. Die Sessionen des erwähnten Gerichtshofes sind gesetzlich nur auf 24 Arbeitstage beschränkt; da aber der Tichborne-Proceß möglicherweise eben so viele Wochen in Anspruch nehmen dürfte, wird erst eine Parlamentsacte erforderlich sein, um den Gerichtshof für eine unbestimmte Zeit in Permanenz zu erklären. Da das Parlament aber erst im Februar zusammentritt, wird der Proceß nothwendigerweise bis in das nächste Jahr hinein verschoben werden müssen.

[Die Agitationen der wegen Verletzung der Parkacte angeklagten Redner der kürzlich im Hydepark stattgefundenen Fenier-Amnestie-Demonstration] scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Neuerdings haben sie und die Mitglieder des Vertheidigungsfonds-Ausschusses beschlossen, am nächsten Montag Abend auf dem Trafalgar-square eine Massenversammlung abzuhalten, um in derselben Bericht über das Resultat ihres Processes zu erstatten, und gegen das Bestreben der Regierung, das öffentliche Versammlungsrecht und die Redefreiheit zu unterdrücken, Protest einzulegen.

[Earl Granville] hat der literarischen Welt soeben eine große Wohlthat erwiesen. Er hat ihr nämlich freien Zutritt zu den Actenstücken des Auswärtigen Amtes im Staats-Archiv bis zum Jahre 1760 incl. gestattet. Bislang standen dieselben Forschern nur bis 1688 offen.

[Die Verluste, welche englische Versicherungs-Gesellschaften durch den Bostoner Brand erleiden], belaufen sich einer ungefähren Schätzung zufolge auf 950,0 0 Lstr. Davon kommen auf die Liverpool und London 250,000 Lstr., Royal 190,000 Lstr., Imperial 140,000 Lstr., North British 90,000 Lstr., Commercial Union 75,000 Lstr., London 50,000 Lstr., Queen 80,000 Lstr., Phönix 50,000 Lstr. und London und Lancashire 25,000 Lstr. Von amerikanischen Compagnien verlieren die Howe 160,000 Lstr., Etna 200,000 Lstr., Hartford 160,000 Lstr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. November. [Tagesbericht.]

*** [Petition der Gemeindebeamten.] Die Redaction der „Deutschen Gemeinde-Zeitung" (Dr. Stolp) zu Berlin hat eine Petition an das Ministerium des Innern, an das Abgeordneten- und an das Herrenhaus entworfen, in welcher die allgemeine gesetzliche Regelung der Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der Gemeindebeamten erbeten wird. Die Petition verbreitet sich in eingehender Weise über die Uebelstände, die sich aus dem Mangel einer festen Abgrenzung des Wirkungskreises der Gemeindebeamten, aus dem Mangel einer allgemeinen Gehaltsnormirung 2c. 2c. entwickeln, und stellt dann die Grundzüge für ein Gesetz auf, welches dies Alles regeln soll. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetz-Entwurfs werden, außer der voraufgehenden allgemeinen Begründung, noch ganz besonders motivirt und durch Anführung von Beispielen unterstützt. Die Petition sagt: „Unter Zugrundelegung der im größeren Theile des Staates bestehenden Vorschriften der Städteordnung vom 30. Mai 1853 dürfte daher der Erlaß eines allgemeinen Landesgesetzes dringend geboten erscheinen, welches folgende Bestimmungen enthält:

„1) Die Wahl der besoldeten Oberbeamten (Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Stadträthe, Beigeordneten u. s. w.) erfolgt auf dreifachen Vorschlag der einheitlichen Gemeindevertretung oder vereinigten Gemeindecollegien durch die Bürgerschaft lebenslänglich, jedoch mit der Maßgabe, daß alle 12 Jahre seitens der letzteren auf Antrag der Vorschlagsbehörde oder des vierten Theils der Bürgerschaft die Pensionirung der Erwählten stattfinden kann, welche sodann im beschlossenen Falle gemäß der desfallsigen Vorschriften des § 65 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zur Ausführung kommt. (Folgt nun die besondere Motivirung dieser Bestimmung.)

„2) Die Wahl der berufsmäßigen besoldeten Unterbeamten der Gemeinden erfolgt durchgängig durch die einheitliche Gemeindevertretung oder die vereinigten Gemeindecollegien lebenslänglich.

„3) Jede Gemeinde ist verpflichtet, für die Amtsführung und Besoldung aller von ihr angestellten berufsmäßigen besoldeten Beamten eine Anstellungs- und Besoldungsordnung zu erlassen, welche der Genehmigung der Regierung bedarf und gleichzeitig für beide Theile als das allgemeine vertragsmäßige Uebereinkommen für die wechselseitigen Rechte und Pflichten hinsichtlich der bezüglichen Aemter gilt. (Folgt Motivirung.)

„4) Die Aufsichtsbehörden sind jederzeit berechtigt, den Gemeinden eine Besoldung ihrer berufsmäßigen Beamten analog den entsprechenden Gehältern derjenigen Staatsbeamten zur Pflicht zu machen, denen sie in Bezug auf die Beschaffenheit und den Umfang ihrer Arbeitsleistungen gleichstehen. (Folgt eingehende Motivirung.)

„5) Die Pensionirung der Gemeinde-Unterbeamten erfolgt nach denselben Grundsätzen, welche bei den unmittelbaren Staatsbeamten zur Anwendung kommen.

„6) Die Staatsregierung wird geeignete Mittel ergreifen, um für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen der Gemeindebeamten entsprechende Versorgungskassen einzurichten. (Folgt Motivirung.)

Die Redaction fordert nun in einer Nachschrift die Gemeinde-Behörden, oder Einzelne derselben auf, die Petition zu unterzeichnen und sofort einzusenden, indem sie es den Petenten freistellt, Einzelnes in der Petition, was ihren Ansichten oder Verhältnissen nicht entspricht, zu ändern oder wegzulassen.

4 [Neue Gasanstalt.] Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, da die städtische Gasanstalt so geringe Qualität liefert, eine eigene Gasanstalt zu errichten, und steht mit der Breslau-Freiburger sowie mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Gesellschaft in Verhandlung, um auch diese beiden hiesigen Etablissements mit Gas zu versehen.

+ [Kirchliches.] Am gestrigen Sonntage fand in der Domkirche die Kirchweihfeier statt, bei welcher Canonicus Dr. Künzer die Festpredigt hielt. Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster hielt unter Assistenz der Dom-

herren v. Richthofen und Dr. Lorinser ein feierliches Hochamt, während dessen unter Leitung des Domkapellmeisters Brosig die D-dur-Messe von Bernhard Klein zu Gehör gebracht wurde. Zum Schluß des Gottesdienstes spendete der mit Vollmacht versehene Fürstbischof den päpstlichen Segen.

*** [Anerkennung.] Bekanntlich war für denjenigen, welcher in dem letzten französischen Krieg den ersten französischen Adler erobern würde, bei dem preußischen Kriegsministerium eine Prämie von 256 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. deponirt worden. Diese That führte nun in der Schlacht bei Sedan der Reserve-Unteroffizier bei der 10. Comp. des Garde-Füselier-Regiments Wilhelm Busch aus. (Derselbe hat den ganzen Feldzug mitgemacht, ist zu Siemianowitz bei Laurahütte geboren und gegenwärtig Kaufmann in Wien.) Herr Busch erhielt für die That das eiserne Kreuz II. Klasse und von dem Kriegsministerium die oben erwähnte Summe ausgezahlt. Der Mit-Eroberer dieses Adlers, Füselier Goldacker von der 11. Compagnie bekam den zweiten Preis, bestehend in der Summe von 241 Thlrn. Endlich sollte durch das Loos entschieden werden, welcher von den beiden Genannten eine anderweitige Summe von 200 Thlr. erhalten solle. Busch bestimmte, daß, wenn sich das Glück zu seinem Gunsten entscheiden solle, er 100 Thlr. an Goldacker abtrete und weitere 20 Thlr. seinen früheren Cameraden der 10. Comp. zur Verfügung stelle. Das Loos entschied aber zu Gunsten des Herrn Goldacker, der in echt cameradschaftlichem Sinne 100 Thlr. an Herrn Busch abtrat. Dieser überwies hiervon 20 Thlr. der bezeichneten Compagnie und 10 Thlr. speciell bezeichneten Cameraden. — Gewiß ein schönes Beispiel von Tapferkeit und cameradschaftlichem Sinn!

E. [Die Soiree], welche das Bohn'sche Gesang-Institut am vorigen Sonnabend Abends im Musiksaale der Universität veranstaltet hat, war zwar zahlreich besucht, würde aber noch mehr Zuhörer gezählt haben, wenn nicht gerade kurz vor Anfang ein andauernder Regen sich eingestellt hätte. Herr Bohn führte uns in dem geschmackvoll entworfenen Programm eine ziemliche Zahl sehr ansprechender Musikstücke, theils Solo-, theils Chorgesänge vor. Wir nennen z. B. Recitativ, Chor und Terzett aus der Schöpfung (Haydn), Recitativ und Arioso aus „Paulus" (Mendelssohn Bartholdy), Wiegenlied (von Taubert), Lied der Meermädchen aus Oberon (Weber), Frühlingslied (von Mendelssohn-Bartholdy), Frühlingslied (von Bohn), Ständchen (von Bohn), Frau Kukuk (von Hiller), des Finken Gruß (von Bohn), Marienwürmchen (von Taubert), Volkslied (von Hiller) 2c. 2c. Fast alle wurden mit Beifall aufgenommen, der Finken-Gruß (von Bohn) sogar so stürmisch applaudirt, daß sich der Verein herbeiließ, das allerliebste Lied freundlichst zu wiederholen. Ueberhaupt zeichnen sich die Bohn'schen Compositionen durch Originalität und Schwunghaftigkeit aus. — Die Leistungen des Chors waren, was Präcision, Intonation und Nuancirung betrifft, besonders in Gesangstücken, die ohne jede Begleitung vorgetragen wurden, als gut anzuerkennen.

Nächsten Mittwoch den 20. November, Abends 7½ Uhr, wird Fräulein Annette Kuhn unter Mitwirkung geschätzter Künstler und Dilettanten, im große Saale der neuen Börse ein Concert veranstalten. Fräulein Kuhn, welches unser Mitgefühl schon deshalb in Anspruch nimmt, weil sie vollständig blind ist, wird sich uns als eine vortreffliche Zitherspielerin präsentiren. Sie ist bereits in Frankfurt a. M., in München, Amsterdam 2c. mit großem Beifall gehört worden und wird gewiß auch hier den Erwartungen der Musikfreunde entsprechen.

+ [Unglücksfälle.] Am gestrigen Sonntage banden drei Knaben im Alter von 13—14 Jahren im städtischen Bauhof einen am Ufer liegenden Kahn los, den sie bestiegen und darin eine Spazierfahrt unternahmen. In Folge des starken Wellenschlages wurde der Kahn am Wehre umgeworfen, und stürzten die drei Insassen in den angeschwollenen Strom. Zum Glück bemerkte der Haushälter Monhaupt und der Schiffer Illgner die Gefahr, in der die Knaben schwebten, und eilten Beide in einem Kahne zur Rettung herbei. Es gelang, die Knaben aus dem Wasser zu ziehen. Einer derselben war bereits im gänzlich bewußtlosen Zustande, und nur den Bemühungen des Schwimmlehrers Kallenbach, wohin der Knabe in der Eile geschafft wurde, gelang es ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Nachdem die verunglückten Knaben in warme Decken eingewickelt waren, wurden dieselben ihren Eltern überbracht. Alle drei gehören sehr achtbaren Familien an. — Der Arbeiter Gabriel aus Würben hatte mehrere Wochen im barmherzigen Brüderkloster sehr krank darnieder gelegen, doch war derselbe gestern als geheilt aus der Anstalt entlassen worden. Auf dem Wege nach seiner Heimath wurde er an der Ohlauer Accise von dem Inwohner Karditschke aus Schechnitz, welcher in vollem Trabe aus der Stadt fuhr, zu Boden gerissen und überfahren, wobei der Verunglückte einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels erlitt. Erst auf vieles Bitten des Verletzten fand sich der ungeschickte Fuhrwerksbesitzer bemüßigt denselben auf seinen Wagen aufzuladen, wo er ihn bis an das Wirthshaus nach Radelwitz mitnahm, und dort ablud. Selbstverständlich konnte der Verunglückte seine Heimath nicht erreichen, und mußte im dortigen Pferdestalle übernachten. Erst am anderen Morgen brachte ihn der menschenfreundliche Gastwirth nach der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters zurück. — Auf dem Grundstück der Sandstraße Nr. 11, welches der Actien-Mälzerei gehört, wurde vorgestern das Dach mit Pappe eingedeckt, wobei die Dachdecker einen Kessel auf dem Dache aufgestellt hatten, in welchem Theer gekocht wurde. Vormittags 8 Uhr zur Frühstücksstunde verließen die Arbeiter die Baustelle, ohne sich weiter um das Feuer zu bekümmern. In Folge des herrschenden Sturmes kam der Theer durch die angefachte Gluth zum Kochen und Ueberlaufen, und setzte die darunter liegenden Breiter in Brand. Glücklicherweise wurde die Gefahr von den dortigen Maurern bemerkt, die schnell herbeieilten, und die Flammen durch Aufschüttung von Sand bewältigten.

+ [Polizeiliches.] Auf dem Wege von Rosenthal nach Leipe wurde in voriger Nacht dem Fuhrknecht Jurok aus Wohlau eine Kiste mit Kleidungsstücken und Wäsche geraubt. — Auf dem Rechten-Oderufer-Bahnhofe wurde gestern Abend ein Schauspieler verhaftet, der in Kempen seinen Koffer versetzt und sich nachträglich wieder in den Besitz desselben gesetzt und damit das Weite gesucht hatte. — Einem Maler wurde gestern sämmtliche Brautwäsche vom Boden gestohlen und fällt der Verdacht des Diebstahls auf einen kürzlich entlassenen Gesellen. — Einem Conditor wurde gestern eine im Hofe stehende Kühlmaschine gestohlen, der Dieb aber glücklicherweise festgenommen. — Auf der Kleinen Scheitnigerstraße Nr. 28 entwendete gestern ein Arbeiter einen vor der Thür stehenden vierrädrigen Handwagen. Der Diebstahl wurde jedoch bald wahrgenommen und dem Diebe nachgeeilt, welcher auch eingeholt wurde. Auf dem Wagen befanden sich zwei schwere eiserne Buchsen, die irgend wo anders geraubt waren und zu deren besserer Fortschaffung sich der betreffende Strolch den Wagen angeeignet hatte. — Der Agent einer hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft, der aber seit einem Vierteljahre aus diesem Geschäftsverhältniß entlassen ist, benutzt diesen Umstand zu seinem Vortheil, indem er bei den Versicherten im Namen der Gesellschaft die Monatsbeträge einzieht und diese Gelder zu seinem Vortheil und in seinem Nutzen verausgabt. — In den letzten 14 Tagen sind aus verschlossenem Lagerraume der Breslauer Baumwollenspinnerei, Klosterstraße Nr. 62, 7 Stück messingene Maschinenlager aus Rothguß, im Werthe von 20 Thalern, entwendet worden. Jedes dieser Lager hatte ein Gewicht von 3½ Pfund.

+ [Ein Brautwerber als Dieb.] In einer hiesigen achtbaren Familie wurde gestern durch einige heirathsvermittelnde Agenten ein Bräutigam eingeführt, welcher sich als Guts- und Gasthofsbesitzer von Auswärts legitimirt hatte. Der mit einem einnehmenden Aeußern ausgestattete junge Mann behauptete gegen den Vater die Auserkorene schon seit längerer Zeit zu kennen, aus welcher Ursache er sich eine Unterredung unter 4 Augen mit der jungen Dame erbat. Als ihm diese bereitwilligst gewährt wurde, erklärte der Brautwerber, daß er mit dem auf dem Schlachtfelde zu Gorce verbliebenen Bruder zusammen in einer Compagnie gedient habe, von dem er der Schwester die herzlichsten Grüße überbrachte. Als nun die junge Dame aus der Glasservante ein Album vorzeigte, in welchem die Photographie des Verstorbenen enthalten, zeigte sich der betreffende Brautwerber überaus glücklich, das Bild seines Freundes wieder sehen zu können, benutzte aber hierbei die Gelegenheit, aus der geöffneten Servante eine goldene Damenuhr mit Kette, ein goldenes Kreuz mit Perle und Kette, einen Schlangenohrring mit Granaten, eine Brosche mit schwarzer Emaille, und einen Nippständer im Gesammtwerthe von 70 Thrn. zu entwenden, mit welchen Gegenständen er sich schleunigst entfernte. Der Polizeibehörde ist es jedoch heute gelungen, diesen verschmitzten Hochstapler festzunehmen, doch leugnet derselbe diese Werthgegenstände gestohlen zu haben. Seine Angaben in Betreff des Guts- und Gasthofsbesitzes haben sich als erlogen erwiesen, so wie in seinem Besitz nur eine geringe Geldsumme vorgefunden wurde. Alle diejenigen, denen diese Gold-Gegenstände von diesem Gauner übergeben worden sind, oder die Kenntniß über den Verbleib der Sachen haben, werden aufgefordert, sich im hiesigen Sicherheitsamte zu melden, wo ihnen eine Belohnung von 10 Thalern für Wiederbeschaffung zu Theil wird.

J. P. **Aus dem Riesengebirge**, 17. Novbr. [Ergänzung.] Nachdem die vielen, meist sich widersprechenden Gerüchte über das am 8. d. Mts. im Wehner'schen Hause zu Ludwigsdorf ausgebrochene Feuer und den dabei von den Besitzern erlittenen Tod sich geklärt haben, inzwischen auch das Ergebniß der gerichtlichen Section bekannt geworden ist, kann ich Ihnen heut als Ergänzung meines Berichts in Nr. 530 der „Breslauer Zeitung" mittheilen, daß die Wehner'schen Eheleute nicht in den Flammen umgekommen, sondern durch Rauch erstickt und daß deren vollständig bekleideten Leichen nicht im Stall, sondern in dem unmittelbar an denselben stoßenden Hausflur gefunden worden sind. Der Sohn soll sie aus ersterem in den Hausflur gebracht haben, dabei aber selbst in Erstickungsgefahr gerathen, von den herbeigeeilten Nachbarn jedoch gerettet worden sein. Im „Hirschberger Anzeiger", — welcher seine erste Mittheilung meinem Bericht entlehnt hat, wird jetzt zwar Vielerlei behauptet, doch ist Nichts davon erwiesen. Wahr ist nur, daß Wehner jun. sich bei seinem Auffinden im Hausflur sterbend krank gestellt, und daß sowohl er als auch seine Braut in gerichtliche Haft genommen worden.

△ **Schweidnitz**, 17. November. [Communal-Etats-Project.] Der Etat der Kämmerei-Haupt-Kasse für das Jahr 1873 weist in Einnahme und Ausgabe 78,000 Thaler, also gegen das lanfende Jahr, wo beide Posten mit 72,000 Thlr. in Ansatz gebracht waren, 6000 Thlr. mehr nach. Die Hauptposten bei der Einnahme sind in runder Summe: an beständigen Gefällen 695 Thlr., an unbeständigen Gefällen 1,761 Thlr., an Interessen von ausgeliehenen Kapitalien 5,478 Thlr., an Pacht- nnd Miethsgefällen 1,742 Thlr., an Forstgefällen 31,502 Thlr., an Communal-Einkommen-Steuer 16,000 Thlr., an Zuschüssen aus Staatsfonds und anderen Kassen 11,894 Thlr., an zurückgezahlten Kapitalien 6,900 Thaler. Bei den Ausgaben sind folgende Positionen hervorzuheben: an Besoldungen, Diäten u. s. w. der Communal- und Polizeibeamten 16,950 Thaler, also 1.960 Thlr. mehr als im laufenden Jahre, zur Unterhaltung der Schulen und Lehrer 17 850 Thlr. gegen 14,437 Thlr. im laufenden Jahre, an Pensionen 3,364 Thaler, an Polizei- und anderen Verwaltungskosten 2,578 Thlr., zur Unterhaltung des Marstalls 2,256 Thlr., an Armen- und Wohlthätigkeits-Anstalten 8,510 Thlr. gegen 7430 Thlr. im Jahre 1872, an öffentlichen Staatsunkosten 5,920 Thlr., an Bau- und Reparaturkosten 16,000 Thlr., zur Kapitalisirung 1,518 Thaler. In Aussicht genommen ist die Erhöhung der Gehälter der Communal-Beamten mit ungefähr 2000 Thaler. Diese Summe mehrt sich, wenn die Erhöhung der Beamten der Forst-Verwaltung hinzugerechnet wird, welche bei jenem Titel in Anrechnung gebracht ist, erheblich. Was die Vermehrung der Ausgaben für die Erhaltung der Schulen anbelangt, so ist diese zum Theil begründet in der Vermehrung der Lehrerstellen. Zur Erhöhung der Gehälter der Lehrer an den Volksschulen und an der höheren Töchterschule sind nur 1400 Thlr. in Ansatz gebracht, während zur Durchführung der Gehalts-Verbesserung nach der Forderung der Königlichen Regierung 3,760 Thlr. zu verwenden wären. Was das Gymnasium anbelangt, so sind noch keine höhere Positionen bei den Gehältern in Ansatz gebracht. Das Etats-Project enthält folgende Bemerkung: „Was die vom Provinzial-Schulen-Collegium verlangte Erhöhung der Gehälter des Directors und der Lehrer in Errichtung des Normal-Etats anlangt, so ist dafür der erforderliche Zuschuß aus Staatsmitteln nachgesucht worden." Ob die Staatsbehörde sich über die Gewährung eines Zuschusses bereits ausgesprochen habe, ist dem Referenten nicht bekannt. Falls Beihilfe von Seiten des Königlichen Fiscus eintrete, dürfte eine Aenderung der Patronats-Verhältnisse die Folge sein.

△ **Dyhernfurth**, 17. November. [Zur Tageschronik.] Auf einem städtischen Ackerstücke an der Straße nach Seifersdorf sind kaum 3 Fuß unter der Erde zwei menschliche Gerippe gefunden worden. Merkwürdig dabei ist, daß durch den Schädel jedes Skelets ein eiserner circa 17 Zoll langer Nagel, an dessen Kopf sich ein loser eiserner Ring befindet, und der auf dem Schädel auflag, durchgestoßen ist. Es weiß sich Niemand zu erinnern, daß an dieser Stelle ein Begräbnißplatz gewesen, und läßt sich eher ein grausam verübter Mord erwarten. Finder will übrigens den noch gut erhaltenen, beim Ausgraben leider in mehrere Theile zerbrochenen Schädel sammt dem Nagel an Herrn Professor Dr. Goeppert senden. — In Folge des regnerischen Wetters ist das Wasser der Oder einige Fuß gewachsen, wodurch die Arbeiten an der Eisenbahn-Oderbrücke gestört werden.

⊙ **Trebnitz**, 16. November. [Jubiläum.] Lehrer Fiebig in Groß-Märtinau hiesigen Kirchenkreises, feierte am gestrigen Tage das Jubiläum seiner 50jährigen amtlichen Wirksamkeit. Obgleich derselbe sich jede Feier verbeten, (da seine Frau seit bereits 28 Wochen ans Krankenbett gefesselt und einer seiner Söhne in Folge der Strapazen des Krieges von 1870/71 von Krämpfen gepeinigt ebenfalls darniederliegt) so konnten seine Vorgesetzten, seine Amtsgenossen in Stadt und Land, seine vielen Freunde und Bekannten es sich nicht versagen, dem geehrten allgemein geachteten Jubilar Zeichen der Liebe und des Wohlwollens in reichem Maße zu spenden. Der Landrath v. Salisch überreichte unter einer herzlichen Ansprache dem noch rüstigen Jubilar das „Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50", während die Deputation der großen Schulgemeinde von Märtinau dem überaus pflichtgetreuen Lehrer in Anerkennung seiner Verdienste einen — „Schlafrock" — übermittelten. Andere, werthvolle Geschenke erhielt der Jubilar von seinen eigenen Kindern, von ehemaligen Schülern, Freunden und Verwandten. Und so wünschen wir dem geistig frischen Jubilar nach seinem schwer bewegten Leben von Herzen, daß „goldig wie sein Jubelschein, mög' auch sein Lebensabend sein!" —

R. **Gleiwitz**, 18. November. [Ein Nothschrei.] Seit einiger Zeit erfreut sich unser Ort einer Knochenmehlfabrik, welche sich trotz aller Vorkehrungen durch ihren eigenthümlichen Duft weithin bemerklich macht, und die seiner Zeit nur wegen Verspätung bezüglicher Proteste concessionirt werden konnte. Nachdem diese Anlage durch Verkauf in zweite Hand übergegangen, wird jetzt, wie verlautet, in deren nächster Nähe seitens des Verkäufers die Neuconcession für ein ganz gleichartiges zweites Etablissement zur Verarbeitung von Knochen und dergleichen thierischen Abfällen (ob zwar unter der unschuldiger klingenden Bezeichnung einer Leimfabrik) nachgesucht, und erwüchsen bei Ausführung dieses Projectes einem weiteren Kreise und insbesondere unserem so frequenten Bahnhofe die unerträglichsten ständigen Belästigungen. Es steht zu erwarten, daß die Oberschlesische Eisenbahn-Direction gegen diese ihr drohende neue Nachbarschaft rechtzeitig und mit Erfolg protestiren werde.

T **Pleß**, 15. November. [Zur Tages-Chronik.] Vor Kurzem ist die unter dem Namen „Fürstenschule" seit 5 Jahren hier bestehende höhere Lehranstalt zum vollberechtigten Gymnasium unter dem Namen „Fürstlich evangelisches Gymnasium, genannt Hochbergianum" erhoben worden. Der feierliche Act der Proclamation fand im hiesigen Rathhaussaale in Gegenwart des Fürsten von Pleß statt. — Hierdurch wäre unsere Stadt wieder einen Schritt vorgerückt, was bei der Kleinheit des Ortes um so bedeutungsvoller ist. Im allgemeinen Interesse aber ist zu wünschen, daß die localen Einrichtungen endlich in mancher Hinsicht auch eine Verbesserung erfahren möchten. Wir halten es im öffentlichen Interesse für geboten, dieserhalb Einiges zu erwähnen. — Daß wir seit etwa 3 Jahren Gasbeleuchtung haben, ist ein wesentlicher Fortschritt in der städtischen Verwaltung; daß aber die Beleuchtung in jetziger Jahreszeit erst bei vollkommen eingetretener Finsterniß — also doch etwas spät — erfolgt, ist ein Uebelstand, der um so mehr zu beklagen ist, als hier die polizeilichen anderwärts bemerkbaren Vorschriften, daß auf dem Trottoir Wasserträger mit Zubern nicht passiren, und Karren oder andere Transportutensilien, dicht an den Hausthüren nicht stehen bleiben dürfen, fast gänzlich außer Acht gelassen zu werden scheinen. Der Fußgänger ist also, wenn er nicht in der Mitte der Straße, auf welcher eben nicht viel Reinlichkeit zu finden, seinen Weg nehmen will, der Gefahr ausgesetzt, mangels genügender und zeitiger Beleuchtung sich von Unfällen bedroht zu sehen. — Vor Allem aber ist hier ein Uebelstand zu beklagen, nämlich das Ausräumen der Düngergruben zu allen Tageszeiten. Es kommt nicht selten vor, daß durch Anhäufen des ausgeräumten Düngers auf der Straße — nicht auf Seitengassen allein, sondern auch auf der Hauptstraße — die Passage für den nicht mit Reiterstiefeln versehenen Fußgänger, geradezu unmöglich gemacht wird und daß der Geruch, den der Dünger nnd die Jauche verbreitet, geradezu ein pestilenzialischer genannt werden muß. Wenn auch berücksichtigt wird, daß hier viel Ackerban getrieben wird, so kann doch unmöglich gestattet sein, das erwähnte unsaubere Geschäft zu jeder beliebigen Tageszeit vorzunehmen. In anderen Städten wird die hierauf bezügliche Vorschrift streng gehandhabt und es dürfte, schon aus sanitätspolizeilichen Gründen, dies auch hier geboten erscheinen und namentlich darauf zu halten sein, daß das Ausräumen der Düngergruben und das Abfahren des Düngers zu einer Zeit geschieht, wo ein allgemeiner Verkehr noch nicht stattfindet. — Hierbei können wir nicht unerwähnt lassen, daß es namentlich wünschenswerth erscheint, auf einem im Innern der Stadt gelegenen Platze, wo leider auch der Schwarzviehmarkt abgehalten wird, Reinlichkeit herstellen zu lassen, denn dort ist — namentlich im Sommer — eine schauerlich schmutzige Passage und ein penetranter Geruch.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

M. **Moschin**, 17. November. [Zur Tageschronik.] Am 15. d. Mts Morgens gegen 8 Uhr, fand der Hilfsbahnwärter W. an der Böschung des Bahndammes zwischen Czempin und Moschin, unweit des Dorfes Krosno, ein todtes neugeborenes Kind, nothdürftig in einige Stücke seiner Leinwand eingewickelt, und lieferte den Fund zunächst an die Ortsbehörde in Krosno ab. Seitens des dortigen evangelischen Pastors und des betreffenden Bahnmeisters sind sofort die erforderlichen Berichte an die Staatsanwaltschaft in Kosten gemacht worden, bis jetzt hat jedoch über die Urheberschaft des Fundes nichts Näheres verlautet, und vermuthet man, daß das Kind aus einem Eisenbahnzuge, in dem vielleicht die Mutter durch die Geburt überrascht wurde, herausgeworfen worden ist.

Sprechsaal.

X. Der Turnhallenbau in der Oststadt.

Breslau, 15. Novbr. Vor ungefähr 6 Jahren hat sich hierorts unter dem Vorsitz der Herren Professoren Haase und Schroeter ein provisorisches Comite gebildet, welches es sich zur Aufgabe stellte, für die Erbauung einer Turnhalle in der Oststadt thätig zu sein. Es wurden zu dem Zwecke sorgfältige Verhandlungen gepflogen, auf Grund deren sich am 6. Januar 1867 drei Abgeordnete des Comite's zu Herrn Oberbürgermeister Hobrecht begaben, um sich mit ihm über den Plan des Bau's einer Turnhalle an der Ziegelbastion (gegenüber der Realschule zum heiligen Geist) zu besprechen. Er verhehlte den 3 Abgeordneten nicht, daß die Verwendung dieses Platzes für einen Turnhallenbau auf zu große Hindernisse stoßen würde, und verwies auf den Platz vor der Gasanstalt rechts von der Ziegelbrücke. Unter dem 18. März 1867 überreichte das Comite dem Magistrat ein Gesuch, in welchem um die unentgeltliche Hergabe des Bauplatzes an der Ziegelbastion, anstatt an der Ziegelbrücke und um Uebernahme der Hälfte der Baukosten gebeten wurde, falls es die städtischen Behörden nicht vorzögen, den ganzen Bau und die gesammten Baukosten selbst zu übernehmen. Gleichzeitig wurde sämmtlichen Mitgliedern der städtischen Behörden eine gedruckte Denkschrift über die Nothwendigkeit und Ausführbarkeit eines solchen Baues übersandt. Der städtische Turnrath sprach sich zu Gunsten dieses Planes aus, und so erklärte denn der Magistrat in seiner Antwort vom 30. Juni 1867, daß er das Unternehmen mit der größten Theilnahme begrüße und entschlossen sei, dasselbe auf jede mögliche Weise zu fördern. Aber die ungünstigen Verhältnisse des Jahres 1867 ließen es nicht zu, daß Magistrat eine bindende Zusage in Betreff der Uebernahme der Kosten oder doch eines Theils derselben gab. Unter solchen Umständen vertagte das Comite seine Thätigkeit bis zum Eintritt günstiger Conjuncturen.

Diese scheinen nach ruhmreicher Beendigung des deutsch-französischen Krieges eingetreten zu sein. So trat denn der im Jahre 1871 neugebildete Turnrath der 3 Breslauer Turnvereine in die Erbschaft jenes Comite's ein, indem er unter dem 26. März d. J. von Neuem Unterhandlungen mit dem Magistrat über diesen Plan anknüpfte und die Anfrage an denselben richtete, ob er dem Projecte noch eben so geneigt sei, wie vor 5 Jahren, worauf erwidert wurde, daß Magistrat von dem Bedürfniß und der großen Wichtigkeit der Sache vollständig überzeugt sei und genauer formulirten Anträgen des Vereinsturnrathes entgegensehe. Mit der Führung der Verhandlungen seitens des Magistrats ward Herr Stadtschulrath Thiel beauftragt. Man konnte sich indeß nicht verhehlen, daß der gemeinsame Bau und Besitz der Turnhalle große Unzuträglichkeiten im Gefolge haben müsse. Da man sich aber auch darüber klar wurde, daß die Turnvereine nicht im Stande seien, eigenen Grund und Boden zu erwerben und darauf eine größere Turnhalle zu erbauen, so hält man es turnerischerseits für das Rathsamste, den Magistrat von Neuem um selbstständige Ausführung dieses Bauplanes anzugehen.

Es ist dies geschehen in der Eingabe vom 16. October d. J., welche in der Schles.-Ztg. vom 2. November abgedruckt und unmittelbar darauf in einem „Eingesandt" derselben Zeitung einer heftigen Kritik unterworfen worden ist weil sie diesen Turnhallenbauplan mit dem beschlossenen Neubau an der Realschule zum h. Geist in Verbindung gebracht, weil sie vorgeschlagen hat, einen Theil der für diesen Bau bewilligten Mittel zum Bau jener Turnhalle mit zu verwenden. Diese Zumuthung an die städtischen Behörden wird geradezu als etwas Unerhörtes und Ungeheuerliches hingestellt. Aber man betrachte die Sache in dem oben angedeuteten historischen Zusammenhange, so wird sie nicht so ketzerisch erscheinen, sondern nach wie vor ernster Erwägung werth sein. Denn die städtischen Behörden haben nicht blos das Wohl und Wehe einer einzigen Lehranstalt, wie der Realschule zum h. Geiste, sondern des gesammten Schul- und Bildungswesens unserer Stadt im Auge. Darum dürfen sie sich wohl die Frage vorlegen, ob sich mit jenem Neubau, resp. mit den für denselben beschlossenen Mitteln nicht auch Zwecke erreichen lassen, durch welche das Interesse mehrerer anderer Bildungsanstalten gefördert wird, vorausgesetzt, daß dadurch jene einzelne Anstalt nicht in ihrem eigentlichen Lebensinteresse geschädigt wird. Durch jenes Eingesandt kann diese Ueberzeugung von einer ernstlichen Schädigung aber nicht erachtet werden, so sehr es die genannte Schule in den Brennpunkt des communalen Interesses zu rücken strebt. Denn wenn jener Turnsaal im Realschulhausbau wirklich dem Turnbedürfniß der Anstalt genügen soll, so wird er doch allermindestens die Maße der Turnhalle des König-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin haben müssen, d. h. abgesehen von Nebenräumlichkeiten für Geräthe und dergleichen 82×40=3280 Quadratfuß Flächeninhalt und 22 Fuß Höhe. Eingefügt in einen größeren Schulhausbau, werden die Herstellungskosten eines solchen Saales mit Nebenraum auf 8 9000 Thlr. zu stehen kommen, eine Summe, welche der von den Beauftragten des Vereinsturnrathes zum Abzug vorgeschlagenen [10,000 Thlr.] fast gleichkommt. Die im „Eingesandt" erwähnten 2 Zimmer neben dem Turnsaale sind in den Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung von mehreren Seiten als entbehrlich bezeichnet und werden auch im „Eingesandt" nicht als nothwendig oder gar unentbehrlich, sondern als überaus nützlich hingestellt. Selbst also wenn diese 2 Zimmer zu Gunsten jenes allgemeineren Zwecken dienenden Turnhallenbaues cassirt werden sollten, wird jene Sonderanstalt in ihrem wirklichen Lebensinteresse nicht getroffen. Daß der Verbindungsgang zwischen Schulhaus und Neubau dem Turnhallenbau zum Opfer falle, ist nicht nöthig.

Der Verfasser jenes Artikels scheint mit Gespenstern zu kämpfen, wenn er meint, die Beauftragten der drei Turnvereine wollten auf die Aufhebung oder Zurücknahme des von den städtischen Behörden gefaßten Beschlusses hinaus. Das fällt ihnen gar nicht ein. Sie strebten lediglich eine Modification des Bauplanes an, eine Modification, die dahin geht, ungefähr den fünften Theil der bewilligten Mittel daran zu verwenden, um die Turnhalle an einem anderen, ganz nahe glegenen Platze und mit Zuhilfenahme von neu zu bewilligenden 5—6000 Thalern in größerem Maaßstabe zu bauen, so daß sie auch den Turnzwecken anderer Anstalten, die sich in einem gleichen Turnunterrichts-Nothstande befinden, wie die Real-Schule zum heil. Geist, denen man aber in Jahrzehnten keine eigenen Turnhallen bauen kann, dienstbar gemacht werden kann, während die für den Turnbetrieb der Realschule entspringenden Nachtheile durch die in jenem empfehlenderen Bau an der Ziegelbrücke entstehenden Vortheile wieder aufgewogen werden.

Die Antragsteller haben auch nicht die Absicht, die Turninteressen der Vereine und der Schulen ungebührlich zu vermischen, obwohl es doch nicht geleugnet werden kann und eindringlich gesagt werden muß, daß die Turn-Vereine den Schulen die besten Turnlehrer erziehen, und daß zumeist nur diejenigen Turnlehrer etwas Tüchtiges leisten, welche sich im großen Strome der Fortentwickelung der Turnkunst in den Vereinen halten, sowie man diejenigen wissenschaftlichen Lehrer stets vorziehen wird, welche ihren Unterricht nicht banausisch geben, sondern sich in steter activer Verbindung mit der fortschreitenden Wissenschaft erhalten. Könnten also auch die Turnvereine alleine schon aus dieser durch Erfahrung tausendfach bestätigte Thatsache eine gewisse Berechtigung herleiten, daß ihre Bestrebungen von Seiten der Behörden nicht ganz unberücksichtigt bleiben, so haben sie doch ein weit geringeres Interesse an jenem Turnhallenbau in der Oststadt, als das städtische Schulturnwesen. Denn wäre es auch nach ihrer Meinung so übel nicht, wenn in Folge eines solchen Baues sich ein oststädtischer Turnverein bildete, so muß andererseits doch entschieden hervorgehoben werden, daß den Bedürfnissen der bestehenden 3 Turnvereine die zwei am Berliner Platze gelegenen Hallen genügen oder vielmehr genügen werden, wenn der für das nächste Jahr in sichere Aussicht gestellte Umbau derselben stattgefunden haben wird. Wozu also die Verborrescirung der Beauftragten der 3 Turnvereine, als wollten diese die städtischen Behörden in solche diesen ganz fremdartige Interessen und Projecte hineinziehen?! Sie haben in der That einen höheren Standpunkt eingenommen, indem sie die gesammten Turninteressen der Stadt in's Auge faßten und der städtischen Behörde noch einmal vorzustellen wagten, daß der Bau einer allgemeinen Schulzwecken dienenden Turnhalle ebenso dringend, ja noch dringender nöthig sei, als ein Turnsaal der Heiligen-Geist-Schule. Kann Beides geschehen, tant mieux. Aber, da Eins das Andere ausschließt — und so liegt die Sache, ob der fehlenden Geldmittel —, so wurde jene

Combination den städtischen Behörden zur Erwägung anheim gegeben. Will man aber den Antragstellern einen Vorwurf machen, so könnte es nur der sein, daß es ihnen an der nöthigen Pfiffigkeit gefehlt habe, um ihren Vorschlag vor dem Beschluß der Stadtverordneten am 10. October zu machen. Sapienti sat! —

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. November. Der „Reichsanz." meldet: Der Kronprinz, welcher auf der Reise nach der Schweiz durch eine leichte Erkältung in Carlsruhe zurückgehalten wurde, ist auf dem Wege entschiedener Besserung und tritt voraussichtlich in den nächsten Tagen die Weiterreise nach Bex an.

Berlin, 18. November. Sicherem Vernehmen nach ist Bismarck vom jüngsten Unwohlsein völlig wiederhergestellt und konnte bereits das Zimmer wieder verlassen.

Kopenhagen, 18. November. Provinzial-Nachrichten schildern den Ueberschwemmungsschaden als außerordentlich erheblich. Viele Hafendämme und Austrocknungsanlagen wurden zerstört, viele Verluste von Menschenleben sind zu beklagen. Der Schaden auf Falster wird über 1 Million geschätzt. Der König sandte sofort den beschädigten Städten Unterstützungen. Die Königin stellte sich an die Spitze des Vereins zur Hülfeleistung der Nothleidenden. Der Marineminister ordnete für die Schiffbrüchigen Sorge zu tragen an.

Paris, 17. Novbr. Bezüglich der Interpellation Changarnier's über die Agitationsreisen Gambetta's hat die vereinigte Linke den Beschluß gefaßt, die einfache Tagesordnung zu beantragen; die Rechte und das rechte Centrum verlangen dagegen eine motivirte Tagesordnung, welche die Mißbilligung der Rede Gambetta's in Grenoble ausspricht. In Betreff des Antrages Kerdrel hält die Linke eine Adresse als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der Republik für unzulässig und wird deshalb nur eine Tagesordnung, welche die Zustimmung zu der Politik Thiers' ausspricht, beantragen. Die Rechte und das rechte Centrum sind ebenso wenig für eine Adresse; diese Fractionen scheinen jedoch über die einzunehmende Haltung zu einem gemeinsamen Beschlusse noch nicht gekommen zu sein. Das rechte Centrum, welches in der socialen Frage auf durchaus conservativem Standpunkte steht, wird eben deshalb die Regierung nicht bekämpfen, würde auch die conservative Republik acceptiren, vorausgesetzt, daß Thiers für die Erhaltung derselben die nöthigen Garantien giebt; die Rechte dagegen lehnt jede Transaction zwischen Republik und Monarchie ab.

Bern, 18. Nov. Die außerordentliche Gemeindeversammlung in Olten genehmigte einstimmig die Anträge des Gemeinderaths, betreffend das Verbot der Lehre des Dogmas der Infallibilität in Kirche und Schule.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 18. November. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete die Woche in ziemlich günstiger Stimmung. Die Course waren gut behauptet, gegen Sonnabend wenig verändert; die Umsätze jedoch nur von geringer Bedeutung.

Creditactien pr. ult. 208⅜—¾—½ bez. Lombarden 124⅞ bez. Oesterr. Silberrente fest 65 Gd.

Einheimische Banken fest. Schles. Bankvereins-Antheile 180½ bez. u. Br.; junge Discontobank 135⅛—¼ bez.; Wechslerbank 145¾ bez. Makler-Vereinsbank 1 pCt. höher, 146¾ Gd., Schles. Central-Bank besser beachtet, 102¼ bez.

Eisenbahnen still. Nur Rechte-Oder-Ufer-Bahn etwas belebter. 133¼ bez.

Von Industriepapieren waren Laurahütte-Actien abermals 2 pCt. höher, 246—48—7½ bez. u. Gd. Im Uebrigen wenig Geschäft.

Prämien: Credit pr. ult. 210—2½ Br., pr. ult. Decbr. 212½ —3 à 212—3 bez. u. Br.

Breslau, 18. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, pr. November 60¼—60 Thlr. bezahlt, November-December 59—59⅛ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 58¼—½ Thlr. bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 43¼ Thlr. Br, April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas fester, loco 22⅔ Thlr. Br., pr. November 22⅓ Thlr. Br., November-December 22¼ Thlr. Br., December-Januar 22¼—⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 22⅓ Thlr. bezahlt und Gd., neue Usance 23⅚ Thlr. Br., April-Mai 23¼ Thlr. bezahlt, neue Usance 24 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24¼ Thlr. Br., September-October neue Usance 25 Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 18⅙ Thlr. bezahlt u. Br., 18 Thlr. Gd., mit leihw. Geb. 18⅓ Thlr. bezahlt, pr. November 18⅙—18⁵⁄₂₄—⅛ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 18⅛ Thlr. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18⅚ bis 18⅝ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bez. und Br., 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd., mit leihweisen Gebinden 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. bezahlt, pr. November 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bis 16 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. bis 16 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. bezahlt und Gd., November-December 16 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 17 Thlr. — Sgr. 8 Pf. bis 16 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 18. November. [Wochenbericht.] Das Wetter der verflossenen Woche hatte einen schon mehr winterlichen Charakter angenommen, und auch wir haben von Stürmen zu berichten, die indeß nicht so heftig auftraten, wie dies in den Küstenländern der Fall war.

Das Getreidegeschäft hat auch in verflossener Woche wieder an Regsamkeit gewonnen. Alle angebotenen Posten fanden schlanke Abnahme; an einen Export außer Oberschlesien und schlesisches Gebirge ist indeß noch gar nicht zu denken. Ganz besonders fanden feine Qualitäten Beachtung und wurden preiswürdig gehandelt.

Weizen war in feinsten Qualitäten nur schwach zugeführt, war indeß auch in mitteler Waare stark begehrt.

Roggen unterlag im Laufe der verflossenen Woche keinen Preisschwankungen, befestigte vielmehr seine Stimmung.

Gerste erfuhr ebenfalls keine wesentlichen Preisänderungen. Das Geschäft war im Allgemeinen ein ruhiges.

Auch Hafer bewahrte eine leblose Haltung.

Hülsenfrüchte erfreuten sich fester Stimmung, ganz besonders fanden Lupinen gute Beachtung.

Für Kleesamen waren Verkäufer zurückhaltend, das Geschäft im Allgemeinen in Rothsaat rege. Mittlere Waare war nur wenig begehrt, die Zufuhr im Ganzen eine beschränkte.

Oelsaaten behaupteten ihre Haltung bei unveränderten Preisen.

Raps- und Leinkuchen, mehr angeboten, fanden schlanke Abnahme.

Breslau, 18. Novbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7⅚—8⅚—9⅓ Thlr., gelber 7¾—8¼—8¾ Thlr. — Roggen fest, schlesischer 5⅙—6—6⅓ Thlr. — Gerste unverändert fest, schlesische 4⅙—4⅔—5⅙ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—4⅙—4½ Thlr. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen 5¼—5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙ bis 4⅚ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische 6⅚—6⅚ Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen angeboten, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3⅙ Thlr. Mais offerirt, 5⅓—5⅙—5⅔ Thlr. — Oelsaaten unverändert, Winterraps 9—10—10⅚ Thlr., Winterrübsen 9—9½—9⅔ Thlr., Sommerrübsen 8⅔ bis 9—9⅔ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅔ Thlr. — Schlaglein fest, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell 6—6⅙—6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, angeboten, schlesische 2⅚ bis 2⅚ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16—18 bis 20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅙—16⅓ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

Für Roggen und Weizen übertrug sich die feste Stimmung der Vorwoche auch auf die neue. Oelsaaten verkehrten in unveränderter Haltung.

♃ **Breslau**, 18. November. [Donnersmarckhütte Oberschlesische Eisen- und Kohlen-Industrie-Actien-Gesellschaft.] Zum Director dieser Gesellschaft ist in Herrn Kessel ein hervorragender Fachmann gewonnen worden. Der Aufsichtsrath ist zusammengesetzt neben dem von uns bereits genannten Herrn A. Schmieder aus den Herren Grafen Guido Henckel von Donnersmarck, Commerzienrath Delbrück, Consul Müller und Herrn Levinstein in Firma Volkmar und Bendix und wird sich noch durch Cooptirung dreier in Schlesien wohnhafter Mitglieder verstärken.

Breslau, 16. November. [Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] In der heutigen Aufsichtsrathssitzung legte die Direction einen detaillirten Geschäftsbericht über ihre Thätigkeit und die erzielten Resultate bis Ende October cr. vor, aus welchem wir Folgendes hervorheben. — Mit der Uebernahme des Scherbel'schen Geschäftes am 21. Mai begann erst die eigentliche Thätigkeit der Bank im Productengeschäft. Die Dresdener Filiale wurde am 1. Juni, die Stettiner am 1. Juli, die Leipziger am 1. August eröffnet. Auf das Actien-Capital sind 40 pCt. = 400,000 Thlr. bisher eingezahlt und zwar 10 pCt. am 1. April, 10 pCt. am 6. Juni, 20 pCt. am 8. Juli, was einer Gesammteinzahlung von 40 pCt. am 1. Juni gleichkommt, so daß auch die Actien mit Zinsen vom 1. Juni cr. an der Börse eingeführt worden sind, und deshalb für die Gesammtberechnung dieser Anfangstermin angenommen worden ist. — Der erzielte Gewinn, welcher in jeder einzelnen Branche und Position nachgewiesen worden, stellt sich nach Abzug sämmtlicher Organisations- und Geschäftsunkosten aus dem Producten-, Bank-, Wolle- und Speditionsgeschäfte auf netto 27,851 Thlr., so daß nach höchst gegriffener Abschreibung auf Utensilien 2c. von pp. 2851 Thlr., 25,000 Thlr. netto Gewinn verbleiben, welche, für die 5 Monate vom 1. Juni bis ult. October gerechnet, einer Jahresdividende von 15 pCt. entsprechen, — ein Resultat, welches die höchsten Erwartungen übertrifft und in der That Zeugniß dafür giebt, auf wie gesunder Basis dieses junge, täglich an Ausdehnung gewinnende Institut arbeitet und sich fortschreitend entwickelt.

* [Rustical-Credit-Verein zu Breslau. Eingetragene Genossenschaft.] Nachdem nunmehr die Eintragung des Vereins in die Genossenschafts-Register erfolgt ist, werden diejenigen Herren, welche als Genossenschafter gezeichnet haben, aufgefordert, ihre Beiträge bis 1. Decbr. d. J. einzuzahlen. (S. Inf.)

+ [Die Provinzial-Gewerbe-Bank], deren Grundkapital vier Millionen Thaler beträgt, übernimmt vom 1. Januar 1873 ab die neu errichteten Filialen zu Osnabrück und Hannover, sowie deren Agenturen zu Celle Uelzen und Verden zur selbstständigen Verwaltung. Die Filialen und Agenturen sind von der Provinzial-Gewerbebank ohne weitere Vergütigung übernommen worden. Als Entgelt dafür ist den Actionären der Gewerbebank H. Schuster und Co. das Bezugsrecht von zwei Actien der nenen Bank à 115% auf 3 Gewerbebank-Actien eingeräumt worden. — Zum Director der Bank ist Herr Adolph Martini erwählt, der in mehrjähriger Thätigkeit als Disponent der Gewerbebank H. Schuster und Co. hervorragende Befähigung für die Leitung der neuen Bank dargethan hat.

+ [Die Tuchfabrik von C. F. Boenicke in Luckenwalde] ist von einem Consortium unter der Firma „Luckenwalder Tuch- und Bukskin-Fabrik" mit einem Capital von 220,000 Thlr. in ein Actien-Unternehmen umgewandelt worden. Das Etablissement besteht seit dem Jahre 1826 und hat sich durch die Güte seiner Fabrikate weitverbreiteten Ruf erworben. — Der bisherige Besitzer selbst ist durch sein hohes Alter genöthigt, sich vom Geschäft zurückzuziehen, doch sind seine beiden Söhne, die demselben seit 16 Jahren angehören, für die Direction gewonnen worden. Die Actien gelangen Mittwoch und Donnerstag, den 20. und 21. d. Mts. bei dem Berliner Hause J. Mamroth, Bank-Geschäft, zur Subscription. Näheres im Prospect, s. heut. Inseratentheil.

Wien, 17. November. [Concessions-Ertheilung.] Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Christof Grafen Spiegel, Dr. Emil Pfeifer, Valerius Ritter, Ludwig Freiherrn v Villa-Secca, August Skena, Gustav Ritter v. Schöller und Dr. Max Edlen v. Schickh die Bewilligung zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma „Oesterreichische Actien-Gesellschaft für Bodencultur" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

+ **Breslau**, 18. November. [Ledermarkt.] In der städtischen Turnhalle am Berliner Platze wurde heute der Elisabeth-Ledermarkt abgehalten, der anfänglich eine sehr schleppende Haltung annahm. Erst gegen 10 Uhr Vormittags, als die Verkäufer billigere Concessionen eingingen, entwickelte sich eine regere Kauflust, doch kann im Ganzen genommen der Markt nur als ein „höchst mittelmäßiger" bezeichnet werden. Auf dem Rothgerbermarkte waren 107 Gerber erschienen, die beide Seiten der Turnhalle mit ihren Waaren belegten. Die hier erzielten Preise sind folgendermaßen zu notiren: Fahl- und Schwarzleder 17—18 Sgr. pro Pfd., je nach Gewicht. Kipse 16—18 Sgr., schwarze Kipse, Mittelsorte 1 Sgr. billiger als braune Kipse. Leichte schwarze Kipse 24—25 Sgr. pro Pfd. — Alaunleder 14—14½ Sgr. — Blankleder 17—18 Sgr. — Roßleder lohgar 6—8 Thlr. pro Stück, je nach Qualität. — Braune und schwarze Kalbleder 32—35 Sgr. pro Pfd. — Auf dem Weißgerbermarkte waren 68 Gerber am Platze, welche ca. 380 Centner meist Schafleder, und zwar ¾ in heller brauner Gerbung und Weißleder, und ¼ Sehmischleder feil boten. Auch hier gestaltete sich der Markt sehr ungünstig, indem sich die Preise durchgängig um 5—6 Thlr. pro Hundert gegen den letzten Michaelismarkt herabdrückten. Während früher Prager und Berliner Großhändler schon an den vorhergehenden Tagen bei den schlesischen Fabrikanten bedeutende Einkäufe gemacht hatten, waren dieselben diesmal gänzlich ausgeblieben, und fehlten auch am Markte. Braunes und weißes Schafleder wurde in reiner Waare à Decher 8 Pfund schwer pro 100 Stück mit 45 Thlr., 7 Pfund schwer mit 38 Thlr.; 6 Pfund schwer mit 32—34 Thlr.; 5 Pfund schwer mit 28—30 Thlr.; 4 Pfund schwer mit 18—22 Thlr. bezahlt Mittelsorte, Ausschuß, kleine und geringe Waare gesucht. — Schwarzgefärbte dänische Hosenleder fehlten gänzlich, hingegen fanden hiesige schwarzgefärbte Hosenleder mit 50—60 Thaler pro Hundert Käufer: Sehmische Schafleder, geschlichtete und gestrichene 28—45 Thaler pro Hundert, je nach Qualität. Sehmische Kalbleder zu Maurerschürzen waren in ganz geringer Zufuhr am Platze; doch wurde der geringe Vorrath mit 24—30 Thlr. pro Decher abgegeben. Sehmische Wildleder, Rehleder 7—9 Thlr., und Hirschleder, deutsche, 25—40 Thlr. pro Decher, während amerikanische Hirschleder, und zwar zu Handschuhen mit 12½ Thlr., und zu Hosen mit 25 Thlr. pro Decher bezahlt wurden. — Einige Kürschner aus Hernstadt und Wohlau hatten einige tausend Schmaschen zum Verkauf ausgestellt, welche mit 13—15 Thlr. pro 100 bezahlt wurden. Polnische Schmaschen galten 1 Thlr mehr. — Diesmal hatte nur ein sächsischer Eisenhändler mit Gerberhandwerkzeug am Eingang der Halle sein Lager aufgeschlagen, dessen Artikel guten Absatz fanden. Trotz der Flauheit des Marktes war bis Mittag um 4 Uhr der Platz vollständig geräumt.

Berlin, 17. November. [Tabaks-Manufactur in Straßburg.] Ein Consortium, zu dem die größten hiesigen Bankhäuser gehören und dem voraussichtlich auch die Firma Rothschild beitreten dürfte, wird, einer an dasselbe gerichteten Aufforderung Folge gebend, für den Kauf der großen Tabaks-Manufactur in Straßburg als Bewerber auftreten und dann darauf ein Actienunternehmen basiren.

Trautenau, 18. November. [Garnmarkt.] Geschäft ruhig. Preise unverändert. Zwanziger 50 Fl., Vierziger 37 Fl. zu bekannten Bedingungen verkauft.

General-Versammlungen.

[Posen-Kreuzburger Eisenbahn.] Constituirende Generalversammlung am 27. November cr. zu Posen.

[Hannöversche Bergwerks-Actien-Gesellschaft.] Ordentliche General-Versammlung am 25. Novbr. cr. zu Essen.

[Vordernberg-Köflacher-Montan-Industrie-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 14. December cr. zu Graz.

[Actiengesellschaft Vereinigte Bautzener Papierfabriken.] Außerordentliche Generalversammlung am 3. December cr. zu Bautzen.

Einzahlungen.

[Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.] Die letzte Einzahlung von 50 pCt. = 100 Thlr. pr. Actie ist vom 3. bis einschließlich 11. Januar 1873 zu leisten. (s. Inf.)

[Westphälische Bank.] Die Resteinzahlung von 50 pCt. auf die Actienemission 1871 ist mit 100 Thlr. per Actie bis ultimo December c. an der Gesellschaftskasse in Bielefeld zu leisten.

Auszahlungen.

[Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik.] Die Dividende von 14 pCt. per a. für die Betriebsperiode vom 1. November 1871 bis ultimo Juni c. gelangt vom 15. December c. ab in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft mit 9½ Thlr. per Actie zur Auszahlung.

[Sächsische Maschinenfabrik zu Chemnitz.] Die Dividende von 9 pCt. für das Geschäftsjahr 1871—72 gelangt vom 2. Januar 1873 ab mit 18 Thlr. per Actie in Berlin bei der Centralbank für Industrie und Handel und H. C. Plaut bis 31. März 1873 zur Auszahlung.

[Sächsische Webstuhlfabrik.] Die Dividende von 10 pCt. p. a. für die erste Geschäftsperiode gelangt vom 1. December c. ab mit 7 Thlr. 2½ Sgr. per Actie in Berlin bei Albert Samson zur Auszahlung.

Verloosungen.

[Plesser Kreis-Obligationen.] Das Verzeichniß der zur Amortisirung ausgeloosten Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

[Ungarische Prämienscheine.] Bei der in Ofen um 9 Uhr Vormittags im Beisein der königlich ungarischen Staats-Lotterie-Commission öffentlich vorgenommenen 10. Verloosung der Serien und Gewinn-Nummern des königlich-ungarischen Prämien-Anlehens vom Jahre 1870 per 30,000,000 Gulden in Oesterreichischer Währung wurden die nachstehend verzeichneten 16 Serien gezogen, und zwar: Nr. 390 775 2208 2249 2408 3029 3308 3568 3689 3951 4154 4347 5347 5412 5636 und Nr. 5993. Aus den obigen verloosten 16 Serien wurden die nachfolgend aufgeführten 25 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 Gulden auf S. 4347 Nr. 34, der zweite Treffer mit 20,000 Gulden auf S. 3029 Nr. 44 und der dritte Treffer mit 5000 Gulden auf S. 3308 Nr. 24; ferner gewinnen je 1000 Gulden S. 2249 Nr. 13 u. Nr. 45, S. 3689 Nr. 48 u. S. 5347 Nr. 6; und endlich gewinnen je 500 Gulden. S. 390 Nr. 46 und Nr. 50, S. 775 Nr. 20 und Nr. 27, S. 2408 Nr. 26, S. 3308 Nr. 6, 9 und Nr. 13, S. 3568 Nr. 4, S. 3689 Nr. 12, S. 4347 Nr. 10 und Nr. 31, S. 5347 Nr. 4, S. 5412 Nr. 15, 25 und Nr. 30, S. 5636 Nr. 8 und endlich S. 5993 Nr. 27. Auf alle übrigen in den obigen verlosten 16 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 775 Gewinn-Nummern der Prämienscheine fällt der geringste Gewinn von je 112 Gulden in Oesterreichischer Währung.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Besitzer von Actien, welche die neuen Dividendenscheine noch nicht behoben haben, werden aufgefordert, dieselben gegen Einlieferung der älteren Talons baldigst in Empfang zu nehmen. (S. Inf.)

* [Orel-Griäsi 5proc. Eisenbahn-Obligationen.] Die Originalstücke können von heute an bei Herrn E. Heimann hier umgetauscht werden. (Siehe Inf.)

[Rumänische Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.] Wie es heißt wird mit der Begebung der Rumänischen Eisenbahn-Stamm-Prioritäten nunmehr in allernächster Zeit vorgegangen und dürfte für den Bezug derselben den Stamm-Actionären ein Vorzugsrecht eingeräumt werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Novbr., 12 Uhr 33 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207⅞. 1860er Loose 95¾. Staatsbahn 208½. Lombarden 125. Italiener 65⅝. Amerikaner 97. Türken —. Rumänen 48¾. Galizier —. Fest.

Weizen: Novbr. 82½, April-Mai 82½. Roggen: Novbr.-Decbr. 56⅝, April-Mai 57⅞. Rüböl: Novbr.-Dec. 23⅙, Dec.-Januar 24⅙. Spiritus: November 18, 26, November-Decbr. 18, 27.

Berlin, 18. Novbr., 3 Uhr 40 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Still.

(1. Depesche) vom	18.	16.	(2. Depesche) vom	18.	16.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	93	93
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ.Präm.-Anl. 1866	125½	125⅞
4½pr. preuß. Anleihe	101¾	101	Russ.-Poln.Schatzobl.	74⅞	74¾
3½pr. Staatsschuld.	89⅞	89½	Poln. Pfandbriefe	76⅝	76⅝
Posener Pfandbriefe	90⅛	90⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅝	65
Schlesische Rente	94¼	94½	Bairische Präm.-Anl.	111¾	111¾
Lombarden	123¾	124¾	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	207½	207⅝	Wien kurz	92⅝	92½
Oesterr. Credit-Actien	207¼	208¼	Wien 2 Monate	91¼	90⅞
Italienische Anleihe	65⅝	65⅜	Hamburg lang	—	147½
Amerikanische Anleihe	97	97	London lang	—	6,21⅞
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51½	51½	Paris kurz	—	79½
Rum. Eisenb.-Oblig.	48½	48¾	Warschau 8 Tage	82⅜	82¼
1860er Loose	95½	95⅝	Oesterr. Banknoten	92, 11	93,70
Oesterr. Papier-Rente	61	61	Russ. Banknoten	82½	82
Oesterr. Silber-Rente	64⅞	64⅞	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	122⅝	122⅞	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	179¾	180¼	Berl. Wechslerbank	80	80
Bresl. Discontobank	142½	143¼	do. Prod.- do.	—	—
do. junge	134	134¾	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	145¼	144¾	Franko-Italienerbnk.	99	99¾
Bresl. Maklerbank	177	178½	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	146	147	Ostdeutsche Prod.-Bk.	94⅞	91
Prov.-Wechslerbank.	123	122	Kramsta	109¾	109⅝
Entrepot-Gesellschaft	102½	102½	Wiener Unionbank	173	171¾
Waggonfabrik Linke	96	100	Petersb.int.Hdlsbnk.	126	126½
Ostdeutsche Bank	113¾	112⅝	Bresl. Oelfabrik	94¾	90
Eisenbahnbau	116⅞	116¾	Reichseisenbahnbau	119⅝	119½
Oberschl.Eisenb.-Bed.	167	168¼	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	91	92	Schles. Centralbank	101	99¾
Laurahütte	241⅞	245	Hahnsche Effectenbank	136½	136½
Darmstädter Credit	224½	225¾	Schles. Vereinsbank	116⅞	117¼
Oberschl. Litt. A.	230⅞	231	Harzer Eisenbahnbed.	104½	104
Breslau-Freiburg	135⅞	136½	Erdmannsdrf.Spinn.	96¾	97
Bergische	136	135¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	105⅝	106¼	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105¾	105½	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172½	172	Hannov.Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	181½	181½	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	133	132⅞	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	131	138⅛	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅛	89½	do. Prioritäten	—	

Durer Kohlenverein 98⅝. Schlesische Kohlenwerke 125.

Wien, 18. November. [Schluß-Course.] Schwächer.

	18.	16.		18.	16.
Rente	66, —	65, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	337, —	334, —
National-Anlehen	70, 40	70, 10	Lomb.Eisenbahn	202, 20	202, —
1860er Loose	102, 20	102, 70	London	108, 75	108, 95
1864er Loose	144, —	143, 70	Galizier	228, 50	228, 75
Credit-Actien	337, 80	338, 90	Unionsbank	281, 25	283, —
Nordwestbahn	217, 50	217, 50	Cassenscheine	161, 75	162, —
Nordbahn do	212, 50	213, —	Napoleonsd'or	8, 68	8, 68
Anglo	327, 75	331, 25	Paris	— —	— —
Franco	137, 50	137, 25			

Paris, 18. November. [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 52, 75. Anleihe von 1872 85, 72. do. von 1871 84, 50. Italiener 68, 20. Staatsbahn 795, —. Lombarden 471, 25. Türken —, —.

London, 18. November, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 07. Italiener 66. Lombarden 18⅜. Türken 53⅛. Amerikaner 90⅛. Franz. Anl. —.

Berlin, 18. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen: behauptet. Novbr. 82⅞, April-Mai 82⅜, Mai-Juni 82⅞. Roggen: matt, November-December 56⅝, April-Mai 57, Mai-Juni 56⅜. Rüböl: fest, November-December 23⅙, December-Januar 23⁵⁄₂₄, April-Mai 24⅙. Spiritus: matter, November 18, 24, Novbr.-Decbr. 18, 12, April-Mai 18, 24, Mai-Juni 18, 27. Hafer: November 45¾, April-Mai 46¼.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	342,8	— 5,0	—	SO. schwach.	sehr bewölkt, Nebel.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,7	2,0	—	NO. schwach.	bedeckt.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	334,0	1,4	—	O. stille.	bewölkt.
7 Helder	333,2	2,1	—	SSO. schwach.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	334,5	3,9	—	WSW. mäßig.	bedeckt.
Morg.		Preußische	Stationen:		
7 Memel	339,0	— 0,6	— 0,9	SO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	337,9	— 1,2	— 0,7	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	336,6	2,8	2,9	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	337,0	0,8	0,5	SSO. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	—	—	—	—	—
6 Berlin	335,8	0,0	— 0,4	SO. schwach.	heiter.
6 Posen	334,8	3,4	4,2	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	328,0	3,5	5,2	SO. schw.	wolkig.
6 Breslau	331,7	0,1	0,7	SO. schwach.	völlig heiter, Reif.
6 Torgau	333,2	— 0,7	— 1,1	NO. mäßig.	heiter, Reif.
6 Münster	331,9	2,4	1,2	SW. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	332,8	2,4	0,0	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	329,0	3,9	2,5	SW. stark.	trübe, Regen.
7 Flensburg	334,8	0,3	—	S. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	330,8	2,0	—	S. schwach.	bedeckt, Regen.

Altkatholischer Verein.

Heute Dinstag den 19. November, Abends 7½ Uhr, Versammlung in **Liebich's Local** (Gartenstraße), **Herr Professor Dr. Reinkens ist anwesend und wird zur Versammlung sprechen.**

Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 2½ Sgr. Beitrag zur Deckung der Kosten, jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen.

Für neu zutretende Mitglieder liegen Einschreibelisten aus:
bei Kaufmann Herrn **Müller**, Neumarkt 12, 1. Etage,
" Uhrmacher Herrn **Butschek**, Reuschestraße 58/59,
im Gesellschaftslocal des Herrn **Kroll**, Neue Tauenzienstraße 69,
bei Kaufmann Herrn **Knauer**, Tauenzien- u. Brüderstr.-Ecke,
sowie am obigen Abende am Eingange zum Saal. [7749]

Unter den **Novitäten**, welche im **Stadttheater** vorbereitet werden, dürfte, wie wir hören, **Tricoche und Cacolet** demnächst zur Aufführung gelangen. Diese Posse, deren Stoff einem alten italienischen Lustspiel entnommen ist, hat längere Zeit in der Berliner Presse die widersprechendsten Beurtheilungen gefunden, dabei aber allabendlich das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Wir finden es in der Ordnung, daß die Direction uns hier Gelegenheit bietet, selbst darüber zu urtheilen. — Paul Lindau's **Maria und Magdalena** ist ebenfalls vom Stadttheater erworben. Zur bevorstehenden Aufführung des **Lohengrin** werden sehr umfassende Vorbereitungen gemacht.

L. **Brieg**, 15. Novbr. *) Die „Berichtigung", welche Ihre geschätzte Zeitung in Nr. 535 unter ✗ am 13. Nov. gegen mich bringt, hätte ich gern, meiner gestern gegebenen Erklärung gemäß, ganz unbeachtet gelassen, da sie an und für sich nicht mehr verdient; allein um meiner selbst willen und im Interesse der „Wahrheit" sehe ich mich leider gezwungen, nochmals in beregter Sache das Wort zu ergreifen. Der Herr ✗-Corresp., den ich wohl mit dem Referenten des im hiesigen Oderblatt Nr. 83 „Schulwesen" bezeichneten Aufsatzes als in sehr naher Beziehung stehend annehmen darf, wirft mir vor, „eine schwere und sehr bedauerliche Unrichtigkeit" gebracht zu haben und sagt: „Es ist nicht wahr" u.s.w. Wer diese wuchtigen Worte liest und die wahre, allein als Grundlage für die hierorts in der Lehrergehaltsfrage schwebende Anschauungsweise derjenigen nicht kennt, welche mit allen Kräften der von der königlichen Regierung zu Breslau angeordneten Erhöhung der Elementarlehrergehälter durch Wort und Schrift zu widerstreben sich bemühen, der könnte leicht veranlaßt werden, auch in die Weltgerichtsposaune des gedachten Correspondenten zu blasen. Wie ist aber die Sachlage? Magistrat giebt der Anordnung der königlichen Regierung nicht Folge, weil nach dem Wortlaut des Oderblattes, das in solchen Dingen gern die Unfehlbarkeit beansprucht, „die Stadtbehörden durch eine gegen sie dereinst erwirkte Ministerial-Verfügung noch behindert sind, diese Erhöhungsfrage zu lösen." Also einer auf ministerielle Anordnung von der königl. Regierung zu Breslau erlassenen Verordnung kann man angeblich hier nicht Folge geben, weil dies „Ungehorsam gegen eine in unveränderter Kraft befindliche Ministerial-Verordnung" sein würde. Hierwegen ist laut einer in letzter öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung vom Stadtverordneten-Vorsteher gemachten Mittheilung seitens der königl. Regierung (also doch unter Autorität des Ministeriums) an den Magistrat die Androhung von Ordnungsstrafen erfolgt, und dennoch vermeint der ✗-Correspondent die Welt glauben zu machen, in oben beregtem Widerstreben beweise sich eben die Loyalität: die qu. Regierungs-Verordnung aus Gehorsam gegen eine ältere, vor etwa 3 oder 4 Jahren erlassene Ministerial-Verfügung nicht befolgen zu können? Die Bürgermeister vieler Städte Schlesiens — ob Brieg dabei, kann ich nicht angeben — haben sich auf einem Conferenztage zu Breslau zu einigen versucht, um zu berathen, welche Stellung sie gegen die qu. Regierungs-Verordnung einzunehmen haben; und das dem ✗-Correspondenten sehr nahe stehende „Oderblatt" sagt: „Regierungs-Verfügungen haben es freilich sehr leicht, sich durch schablonenmäßige Zwangsforderungen an Gemeinden populär zu machen. Entweder sind die Communen, natürlich unter Verpflichtung zur Beachtung gewisser vom Staate bestimmter Grenzen, selbstständig und ordnen den Haushalt ihrer Schulen nach bestem Ermessen und Vermögen, oder sie sind vom Regierungs-Tisch her dirigirte Zahlungsmaschinen, in welchem Falle sie wohl am würdigsten verfahren möchten, die Schulverwaltung überhaupt abzulehnen und dem Zahlungszwange sich zu fügen"; und dennoch behauptet der Herr ✗-Correspondent, meine letztgebrachte Notiz, die städtischen Behörden sollen die Erklärung abgegeben haben, daß man hier von der jetzigen Elementarlehrerbesoldung nicht eher abgehen könne, bis durch Ministerialbefehl oder im Wege der Gesetzgebung für die hiesigen Communalbehörden eine Nöthigung herbeigeführt werde, sei „eine schwere und sehr bedauerliche Unrichtigkeit" und „nicht wahr"? Allerdings ist hierüber kein Stadtverordneten-Beschluß constatirt, denn wozu sonst mein Vorbehalt: „sollen"? Dasjenige aber, was dieser geehrten Versammlung von ihrem Vorsteher mit sichtlicher Befriedigung bezüglich dieser Angelegenheit mitgetheilt wurde, ward mit eben solcher Befriedigung dem Magistratstische gegenüber entgegengenommen. Das Wort „Nöthigung" und „Behörden" mag also wohl vielleicht der Form nach nicht ganz correct sein, aber dem Sinne nach ist's sicher das richtige. Wenn aber dies, wo ist dann die Ungeheuerlichkeit einer Unwahrheit, da, wie der Herr ✗-Correspondent selbst aussagt, „Magistrat eine desfallsige Erklärung abgegeben hat"? Wenn ferner Magistrat unterm 28. Juni cr. den Lehrern auf deren Petition um Gehaltsverbesserung antwortet: „Auf das Gesuch vom 8. Mai cr., betreffend die Aufbesserung Ihrer Gehälter gemäß der von der Königlichen Regierung gemachten Vorschläge, benachrichtigen wir die Herren Antragsteller, daß, so lange nicht ministerielle oder gesetzliche Bestimmungen eine Aenderung derjenigen Verhältnisse herbeigeführt haben, welche für die Stadt Brieg durch ausdrückliche ministerielle Entscheidungen in Geltung sind, in der Sache Nichts geschehen kann", — so ist nicht abzusehen, wie ohne eine ministerielle Entscheidung ꝛc., die doch immerhin eine Nöthigung in sich schließen würde, eine „Möglichkeit geschaffen werden" könne, „in ausdrücklicher Bereitwilligkeit und Anerkennung eine endgültige Neuordnung und Aufbesserung der Lehrergehälter vorzunehmen", es sei denn, daß die Communalbehörden „im wohlerwogenen, stets freiwillig bethätigten und darum irgend welchen Antriebes nicht erst bedürfenden Sinne und Streben" — wie das „Oderblatt" pathetisch sagt, geneigt wären, was wir allerdings nicht wissen, weit über den von der hohen Staatsbehörde geforderten Minimalsatz der Lehrergehälter hinauszugehen, um sich einen besonderen Dank der Königlichen Regierung zu erwerben. Dies mein letztes Wort in dieser Sache!

*) Mit diesem ist die Polemik unter die Inserate verwiesen. D. Red.

Statt besonderer Mittheilung.
Henriette Lüling,
Friedrich vom Dreusche,
Verlobte. [2075]
Altena und Gleiwitz, im Novbr 1872.

Ottilie Reiss,
Wladimir Schüler,
Verlobte.
Oppeln. [5187] Breslau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Photographen Herrn **Max Liebmann** hierselbst, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2081]
Rawicz, den 16. November 1872.
C. A. Menzel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Menzel,
Max Liebmann.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Berndt** beehren sich ergebenst anzuzeigen
[5190] **A. Heidemann** und Frau.
Berlin, den 15. November 1872.

Als Verlobte empfehlen sich: [2087]
Elise Fröhlich,
Benno Groetschel.
Königshütte, den 17. November 1872.

Vermählte:
Herrmann Finster,
Clara Finster, geb. **Graebsch.**

Gustav Lauterbach,
Maria Lauterbach,
geb. **Graebsch.**
Breslau, den 17. November 1872. [7781]

Eduard Hoppe, Postsecretär,
Auguste Hoppe, geb. **Günzel**,
Neuvermählte. [7809]
Breslau, den 14. November 1872.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Spiegel**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5186]
Breslau, den 18. November 1872.
A. Martin.

Heute Früh 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Ernestine**, geb. **Redlich**, von einem Knaben glücklich entbunden. [7766]
Breslau, den 18. November 1872.
S. Oschinsky.

Meine liebe Frau **Anna**, geb. **Erdmenger**, wurde von Zwillingen glücklich entbunden.
[5192] **Gustav Kallenbach.**

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Louise**, geb. v. **Werner**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Canth, den 18. November 1872.
[5199] **A. Martin.**

Todes-Anzeige. [5189]
Unsere liebe gute **Anna Kutta**, geb. **Koschinsky**, hat der liebe Gott heute Nacht 1 Uhr durch einen sanften Tod zu sich genommen. Tiefbetrübt zeigen wir dies statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hiermit an.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20., Nachmittag 2 Uhr, statt.
Trauerhaus: Offene-Gasse 17.
Breslau, den 17. November 1872.
Die Hinterbliebenen.

Nach schweren Leiden verschied heut früh 1½ Uhr sanft unser lieber **Hermann** im Alter von 1 Jahr 7 Monaten. [5191]
Breslau, den 17. November 1872.
R. Faber, königl. Oberbergamts-Secretär und Familie.

Familien-Nachrichten.

Verlobte. Prem.-Lieut. im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27 Herr Treplin in Metz mit Frl. Luise Altmann in Berlin.

Verbundene. Pr.-Lieut. im Ersatz-Bataillon des Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35 Herr Isenburg mit Frl. Betty Cornand in Wriezen.

Geburten. Eine Tochter: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im Lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9 Herrn v. Oidtmann in Ratzeburg, dem königl. Strafanstalts-Pfarrer Herrn Rudolph in Jauer.

Todesfälle. General-Lieut. a. D. Herr Stein v. Kamienski in Berlin. Frau Pastor Hildebrand in Bleddin. General-Lieut. z. D. Herr Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels in Kassel.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 19. November. **„Die zärtlichen Verwandten."** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix. Hierauf: **Tanz-Divertissement.**
Mittwoch, den 20. November. **„Der Waffenschmidt."** Komische Oper mit Tanz in 3 Akten von Lortzing. (Marie, Frl. von Bretfeld; Irmentraut, Frl. Weber-Kukula; Stadinger, Hr. Prawit; Graf Liebenau, Hr. Kratze.)
In Vorbereitung: **„Tricoche und Cacolet."** Komisches Lebensbild in 5 Abtheilungen van H. Meilhac und L. Halevy. Deutsch von Carl Treumann.

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 20. Novbr. **„Die Eidechse."** Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 19. November **„Eine Frau, die in Paris war."** Lustspiel in drei Akten vom Verfasser: „Das Stiftungsfest." Hierauf: **„1733 Thlr. 22½ Sgr."** Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jakobsohn. Musik von A. Lang. [7789]
Mittwoch, den 20. November. Viertes Gastspiel des Fräulein **Mila Roeder** vom Theater an der Wien und Gastspiel des Hrn. **Albert Telek** vom deutschen Actien-theater in Pest. Zum 1. Male: **„Fleurette."** Komische Operette in 1 Akt nach dem Französischen. Musik von J. Offenbach. (Fleurette, Frl. M. Roeder; Jolicoeur, Herr Telek.) **„Geribaldi."** Schwank in 1 Akt von J. Rosen. **„Die Verlobung bei der Laterne."** Operette aus dem Französischen von Michel Carré und Leon Battu. Musik von J. Offenbach. (Pierre, Hr. Telek, Catharina, Frl. Roeder.)

Städt. (Alte) Ressource.

Dinstag, den 19. Novbr. im Café rest.:

Männer-Versammlung.

Erhöhung des Schulgeldes. Fragekasten. Gäste, wie immer, willkommen. [7745]
Der Vorstand.

Nachruf

an unsere ewiggeliebte Frau und Mutter
Frau Johanna Jüttner,
geb. **Böhm,**
gestorben am 8. November 1871.

Wohl bist entschwunden, holder Stern,
Enteilend fort in ungemessene Fernen,
Doch holder Schein, Dein Bild voll Lieb u. Treue
Schwebt sanft hernieder, mild, wie Himmelsbläue,
Stillt unsern Schmerz, zieht uns zum Herrn!
Du sehntest Dich nach Zions Stadt,
Dahin, wo Sieger goldne Kronen tragen,
Dort werden wir Dich, Sel'ge, wiederfinden,
Mit Dir vereint des Heilands Lob verkünden,
Den unser Glaub' gefunden hat!

Nistitz, im November 1872. [2090]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 20. Novbr., Abends 6½ Uhr: Herr Professor Dr. **Galle**: Ueber den Venusdurchgang im Jahre 1874 und die zur Beobachtung desselben bisher getroffenen Vorbereitungen. [7759]

Musikalischer Cirkel.

Die hochgeehrten **zuhörenden** Mitglieder, welche im letzten Jahre ihre Wohnung gewechselt haben, werden gebeten, mir ihre jetzige Wohnung anzuzeigen. Die Mitgliedskarten sind bis zum 1. December bei den bekannten Vorstandsmitgliedern einzulösen. Die erste Soirée findet am 6. December statt. [7762]
Dr. J. Schaeffer, Zimmerstr. 9.

Warnung.

Da ich alle Bedürfnisse baar bezahle, so warne ich auf meinen Namen zu borgen, indem ich für Nichts aufkomme. [5222]
Dr. Stich, Carlsplatz Nr. 4.

Um etwanige Irrungen zu vermeiden, erkläre ich hiermit, daß ich mit der hierorts fallit gewordenen Firma **H. J. Loewi** in gar keiner Beziehung stehe. [5198]
Herrmann Loewy
in Creutzburg O.-S.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Tauentzienstraße Nr. 49a., 1. Et. H. G. Lauterbach, Musiklehrer.
[7780]

Special-Arzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1768]

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 19. November, Abends 7 Uhr
im Springer'schen Concert-Saale:
Drittes Abonnement-Concert
unter Mitwirkung von Fräulein
Erica Lie.

PROGRAMM.

1) Vierte Sinfonie (B-dur) .... Beethoven.
2) Clavier-Concert (E-moll) ...... Chopin.
3) Ouverture „Medea" .... W. Bargiel.
4) Clavierstücke.
5) Ouverture „Tannhäuser" ..... Wagner.

Numerirte Billets zum Saal und Logen à 1 Thlr., sowie Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben. [6977]

Mittwoch, den 20. November 1872, Abends 7½ Uhr,
Im grossen Saale der neuen Börse
CONCERT
von
Annette Kuhn
unter gütiger Mitwirkung der Herren **Ludwig, Gebrüder Lüstner** und geschätzter Dilettanten.

1) **Niels-Gade,** Trio (F-dur) f. Prte., Viol. und Cello.
2) Lieder von **Robert Franz** und **Marschner**
3) Zithersolo.
4) **Chopin,** „Nocturne" (H-dur).
5) **Beethoven,** Clavierquartett (Es-dur) op. 16 f. Pfte., Violine, Viola und Violoncello.
6) Lieder von **Robert Franz** und **Curschmann.**
7) Divertissement für Zither.
8) Duett aus „Der Freischütz" von **Weber.**

☞ Billets à 1 Thlr sind zu haben bei **Theodor Lichtenberg,** Schweidnitzerstrasse 30 und Abends an der Kasse. [7808]

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei
Heute
Grosses Concert.
von der Capelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6166]

Odeon, Büttnerstr. 8.
Drittes Auftreten der englischen Sänger-Familie **Webbs** aus London, sowie Auftreten des berühmten Komiker und Mimiker Herrn **Charles Schmidt** und der deutschen und schwedischen Soubretten: [5201]
Miß Louisa, Miß Lizzie, Miß Edith, Mstr. Joe Webbs, Frl. Weydener, Frl. Sundblad, Frl. Johanson.
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Schwarzer Bund!!!
31. 12.

Schwarzer Bund!!!
Bundesbruder Reybei wird aufgefordert, in der nächsten geheimen Sitzung zu erscheinen.
[6961] **Hauacomtaxwawa.**

Für Hals- und Brustkranke
Ordination 8—10 Uhr Vorm.
2—3 " Nachm.
Für Ohrenkranke 3—4 Uhr Nachm.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Krauskopf,
Büttnerstraße 1. [4830]



Simmenauer Bierhaus Bockbier-Ausschank.

Pensionärinnen
finden in der Familie eines früh. Ritterguts-besitzers liebevolle Aufnahme. [7774]
Näheres durch den früh. Decon.-Inspector **Gautier**, Altbüßerstraße 46.

☞ **Pensionäre** können sich sofort oder zum 1. Decbr. bei anständigen kinderlosen Leuten melden. Näheres bei Frau **Scholz**, Kohlenstraße Nr. 14., Parterre. [5217]

wurde jen-

Zweite Beilage zu Nr. 542 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 19. November 1872.

[7807] Breslau, den 17. November 1872.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 15. d. Mts. ab ist zum Tarif für den **Ostdeutsch-Moskauer** Verband-Verkehr vom 10. April c. ein **Nachtrag** in Kraft getreten, welcher **neue ermäßigte Tarifsätze** für den Verkehr zwischen Station **Breslau** einerseits und der Station **Moskau** andererseits über die Route Posen-Gnesen-Bromberg enthält.

Druck-Exemplare dieses Tarifnachtrages sind bei der hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben, auch können die Tarifsätze bei der hiesigen Güter-Expedition eingesehen werden.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 15. d. M. ab ist zum Tarif für den **Ostdeutsch-Schlesisch-Russischen** Verband-Verkehr vom 1. April c. ein **zweiter Nachtrag** in Kraft getreten, welche für die Verbandstationen **Breslau und Waldenburg neue** ermäßigte Tarifsätze über die **Route Posen-Gnesen-Bromberg** enthält.

Druck-Exemplare des Tarifnachtrages sind bei der hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben, auch können die neuen Tarifsätze bei der hiesigen Güter-Expediton eingesehen werden. [7806]

Breslau, den 17. November 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Die Lieferung der zur Unterhaltung der Weichen pro 1873 erforderlichen Hölzer und zwar: [6855]

300 Stück	Kreuzungsschwellen	à 3,14	Meter lang,
200 „	dergl.	à 3,45	„ „
700 „	dergl.	à 4,08	„ „
200 „	Rahnhölzer	à 4,39	„ „

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 2. December d. J. Vormittags 11½ Uhr

in unserem Geschäftslokale Koppenstraße Nr. 88 89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung der Weichenhölzer pro 1873"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 11. November 1872.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Durch unsere öffentlichen Bekanntmachungen vom 2. Mai und 13. Juli 1871 ist die Ausreichung der Dividendenscheine zu den diesseitigen Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien zur Kenntniß der Betheiligten gebracht worden.

Es sind indeß noch 31 Stück Couponbogen zu Stamm- und 37 Stück zu Prioritäts-Stamm-Actien bisher nicht abgehoben worden.

Wir fordern daher die betreffenden Actienbesitzer nochmals auf, **die neuen Dividenden-Scheine gegen Einlieferung der älteren Talons baldigst bei unserer Hauptkasse in Empfang zu nehmen.** [7800]

Breslau, den 15. November 1872. **Die Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.



Die Lieferung von circa 20,000 Stück verschiedener Schwellen von Eichen- oder Kieferholz soll auf dem Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind auf protofreie Anfragen von unserer Kanzlei zu beziehen. Angebote sind der in den Bedingungen enthaltenen Vorschrift entsprechend, verschlossen und mit der Aufschrift „**Schwellensubmission**" versehen bis zum [7799]

30. November c., Vormittags 11 Uhr

portofrei an uns einzusenden. Zur gedachten Stunde erfolgt die Eröffnung der Angebote in unserem Centralbureau, **Breslau, Berlinerstraße 76, 1. Etage, Zimmer Nr. 5,** in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Breslau, den 16. November 1872. **Die Direction.**

Ostdeutsch-Schlesisch-Russischer Eisenbahn-Verband.

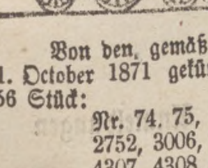
Vom 15. November cr. ab erfolgt die Leitung der Flachs-Transporte von den Russischen Verbandsstationen nach der diesseitigen Station Waldenburg anstatt über Kreuz über die Route Posen-Gnesen-Bromberg.

Zugleich treten für die obigen Artikel neue ermäßigte Frachtsätze in Kraft, die bei unserer Güter-Expedition Waldenburg eingesehen werden können.

Breslau, den 15. November 1872. [7805]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Rheinische Eisenbahn.



Rückzahlung der garantirten 4½ procentigen Prioritäts-Obligationen ex priv. de 31. Juli 1861 (für den Bau der Coblenzer Brücke).

Von den, gemäß unserer Bekanntmachung vom 27. März 1871 zur Rückzahlung pr. 1. October 1871 gekündigten, oben bezeichneten Obligationen sind die nachbezeichneten 56 Stück:

Nr. 74, 75, 76, 77, 315, 490, 491, 550, 1611, 1612, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 3006, 3191, 3201, 3202, 3203, 3204, 4301, 4302, 4303, 4304, 4305, 4306, 4307, 4308, 4309, 4310, 4311, 4312, 4313, 4314, 4474, 5101, 5253, 5254, 5255, 5256, 5257, 5258, 5259, 5260, 5261, 5262, 5263, 5264, 5265, 5266, 5267, 5268, 5269, 5270 und 7271

bis jetzt nicht zur Einlösung präsentirt.

Gemäß § 5 des gedachten Privilegii fordern wir die Inhaber dieser Obligationen wiederholt auf, die letzteren nebst den Coupons Litr. U. und anhängenden Talons bei unserer Hauptkasse hierselbst einzuliefern und dafür den Nennwerth der Obligationen mit Zweihundert Thalern pro Stück in Empfang zu nehmen. Die Verzinsung dieser Obligationen hat mit dem 30. September 1871 aufgehört.

Cöln, den 14. November 1872. [2092]

Die Direction.

Wiederverkäufern

offerire ich zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen mein noch in **allen Genres** Wollwaaren reich sortirtes Lager. [5167]

Wilhelm Prager, Ring 16.

9—10—1

Dinstag den 19. November

beginnt bei mir der Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe u. Confections.

Louis Lewy jun.,

Ring 40. [7778]

Für Kinderkrankheiten.

Dr. **Berliner,** Tauenzienstr. 71.

L. F. Maske's Antiquariat, Albrechtsstraße 3.

Großes antiquarisches Bücher-Lager zu sehr ermäßigten Preisen.

Folgende neuere Cataloge stehen gratis und franco zu Diensten: [7755]

Nr. 99. Naturwissenschaften.
100. Geschichte und deren Hilfswissenschaften.
101. Evangelische Theologie.
102. Katholische Theologie.
103. Deutsche Literatur.

Deutsche Jugend.

Illustrirte Monatshefte.

Herausgegeben von J. Lohmeyer.

Unter künstlerischer Leitung von Oscar Pletsch.

Preis des Heftes gr. 4. Velinpap. 1 Mark = 10 Sgr. = 36 Kr. rh. 6 Hefte bilden einen Band.

Die „Deutsche Jugend" vereinigt zum ersten Male die gefeiertsten Meister deutscher Kunst und Dichtung und die hervorragendsten unserer Jugendschriftsteller zu einem freudigen Zusammenwirken für die Jugend und ist bestrebt in ihrem für Knaben und Mädchen bestimmten Inhalt nur Mustergültiges in Wort und Bild zu bieten.

Die Bandausgabe bildet zugleich eines der reichhaltigsten u. schönsten Weihnachtsbücher

Verlag von Alphons Dürr in Leipzig.

Soeben ist erschienen die 32. Aufl. des weltbekannten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

von Laurentius. In Umschlag versiegelt. Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (20jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden zc. Folgen zerrüttender Onanie u. geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, (auch von der Schletter'schen Buchh., Schweidnitzerstr. 16/18), sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr. Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen, gratis. Laurentius.

Vor den Nachahmungen und Auszügen dieses Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen, in fast allen Zeitungen marktschreierisch ausgeboten werden —, wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die Original-Ausgabe von Laurentius zu bekommen, welche einen Octavband von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist. [5740]

---

1 gebrauchter Flügel für 125 Thlr.,
1 do. do. für 175 Thlr.,
1 Pianino für 190 Thlr.
zum Verkauf im Magazin

H. Brettschneider,

Ohauerstr. 45, 1. Eage (alte Landschaft). [5208]

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [1693]

---

11. **Antheil-Loose** 11.

1. Kl. 147. Prß. Lotterie

versendet gegen baar: ¹/₁ 13⅓, ½ 6⅔, ¼ 3⅓, ⅛ 1⅔, ¹/₁₆ ⅚, ¹/₃₂ ⁵/₁₂ Thlr.

[1879] **C. Hahn** in Berlin,

11. Jerusalemerstraße 11.

Bekanntmachung des Schlesischen Kunst-Vereins.

Unsern verehrlichen Mitgliedern gestatten wir uns hierdurch die Anzeige zu machen, dass die Vertheilung des für dieses Jahr bestimmten Vereinsblattes

Das letzte Gastmahl der Generale Wallenstein's bei Terzky,

nach **Gustav Scholtz,** gestochen in Linienmanier von **Joh. Kracker,** erst Anfangs nächsten Jahres erfolgen wird, da uns dasselbe später als wir erwarteten, in Folge der Grösse und Schwierigkeit des Stiches von dem Künstler, welcher auch mehrere Monate durch Krankheit an seiner Thätigkeit behindert war, übergeben werden kann.

Ein Probeblatt, wie weit der schöne Stich vorgeschritten, liegt in der Kunsthandlung des Herrn **F. Karsch** im Stadttheater, zur geneigten Ansicht für unsere Mitglieder aus. [7741]

Breslau, den 11. November 1872.

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

Rustikal-Credit-Verein zu Breslau.

Eingetragene Genossenschaft.

Nach erfolgter Eintragung des Vereins in das Genossenschafts-Register des Königl. Stadtgerichts zu Breslau am 30. October 1872, wodurch derselbe constituirt ist, werden nunmehr alle diejenign Herren, welche als Genossenschafter gezeichnet haben, ersucht, ihre Beiträge bis zum 1. December d. J. an den Rendanten des Vereins im Bureau Ring Nr. 7 in Breslau gegen Empfangnahme der Antheil-Actien und Dividenden-Scheine einzuzahlen. [7770]

Die Direction des Rustikal-Credit-Vereins.

Breslau, Ring Nr. 7, den 18. November 1872.

Bollmann. Kluge.

Rustikal-Credit-Verein zu Breslau.

Eingetragene Genossenschaft.

Nachdem der Verein am 30. October durch Eintragung in das Genossenschafts-Register des Königl. Stadtgerichts zu Breslau definitiv constituirt ist, werden in allen Kreisen Schlesiens Filiale desselben errichtet werden. Es werden deshalb tüchtige Männer, welche die Vertretung in diesen Kreisen für die Direction übernehmen können und wollen, gesucht und diese gebeten, sich an die Direction des Vereins, Ring Nr. 7, Breslau, zu wenden.

Die Direction des Rustikal-Credit-Vereins.

Breslau, Ring Nr. 7, den 18. November 1872. [7769]

Bollmann. Kluge.

Soeben erschien in meinem Verlage und ist auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen:

Das Subhastations- und Kaufgelder-Vertheilungs-Verfahren, unter Zugrundelegung des Leitfadens von **Ferd. Friedensburg,** nach der Subhastationsordnung vom 15. März 1869, dem Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen in der Concursordnung, vom 12. März 1869, dem Gesetz über den Eigenthumserwerb und die dringliche Belastung zc. vom 5. Mai 1872 und der Grundbuch-Ordnung vom 5. Mai 1872, für den praktischen Gebrauch und das Studium dargestellt von **E. Schmidt,** Kreisrichter in Grottkau. Nebst einem Anhange, enthaltend Formulare für Verfügungen und Verhandlungen in Subhastations-Sachen und den Kosten-Tarif. 100 Seiten. gr. 8°. brosch. Preis 18 Sgr.

Gewissermaßen als eine Fortsetzung des früher ebenfalls in meinem Verlage erschienenen und sehr beifällig aufgenommenen Friedensburg'schen Leitfadens entwickelt dieses kurz gefaßte Werk ein anschauliches Bild des ganzen Verfahrens, wie sich dasselbe gegenwärtig nach der Subhastationsordnung vom 15. März 1869 und nach den neuen Grundgesetzen gestaltet hat. Sehr praktisch entscheidet es die zahlreichen Zweifel und Controversen nach der geltenden Praxis und empfiehlt sich durch seine concinne Form und streng systematische Anordnung vorzüglich dem angehenden Praktiker, obwohl auch dem Geübten ein vollkommenes Handbuch und dem Geschäftsmann es ein Mittel sein wird, sich auf diesem Gebiete selbst zu rathen und leicht zu orientiren. — Die beigefügten Formulare sind ausreichend und ist zur größeren Bequemlichkeit auch ein Kosten-Tarif nach der amtlichen Ausgabe beigefügt. [7765]

G. P. Aderholz' Buchhandlung (G. Porsch) in Breslau.

Bei **R. Gaertner** in **Berlin** erschien soeben:

Das Bankgeschäft.

Eine Anleitung zur praktischen Erlernung desselben, bearbeitet von

Wilhelm Christians.

2. Aufl. eleg. geb. 24 Sgr.

Das Buch fand so allgemeinen Beifall, dass die 1. Auflage innerhalb 14 Tage vergriffen und eine neue Auflage nöthig wurde.

Die kaufmännische Arbitrage.

Eine Sammlung von Notizen und Usancen sämmtlicher grösseren Wechselplätze für den praktischen Gebrauch bearbeitet von

Otto Swoboda.

3. Auflage eleg. geb. 1 Thlr. [7752]

In Breslau vorräthig in: **Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstr. 39, vis-à-vis der Königl. Bank.**

Soeben eingetroffen in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3:

Die Verhandlungen des 2. altkatholischen Congresses in Köln. [7763]

Officielle vollständige Ausgabe. 18 Bogen gr. 8. Brosch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

PROSPECT.

Luckenwalder Tuch- u. Buckskin-Fabrik

Actien=Gesellschaft

C. F. Boenicke.

Grundcapital: 220,000 Thlr. in 1100 Stück Actien à 200 Thlr.

Aufsichtsrath:

Heinrich Birner, Maurermeister und Stadtverordneter in Luckenwalde, Vorsitzender;
Louis Sachs, Kaufmann und Fabrikant in Berlin, Stellvertreter des Vorsitzenden;
Maximilian Adler, Kaufmann, } Berlin.
Gustav Mamroth, Banquier, }

Direction:

Fabrikant Carl Boenicke.
Kaufmann Gustav Boenicke.

Die Tuche und Nouveautés, welche in Luckenwalde fabricirt werden, erfreuen sich seit langer Zeit schon, und ganz besonders deshalb eines sehr guten Rufes im In= und Auslande, weil dieselben dem Genre der so beliebten französischen Fabrikate gleichen, dabei aber viel solider und bedeutend billiger als jene sind.

Zu den Luckenwalder Fabrikaten, welche vorzüglich begehrt und beliebt sind, gehören die aus den Fabriken des Herrn **C. F. Boenicke** hervorgehenden.

Diese Etablissements sind vom bisherigen Besitzer im Jahre 1826 in den kleinsten Anfängen gegründet, seit dieser Zeit fortwährend erweitert und verbessert, und durch eigne Spinnerei, Weberei, Färberei, Appretur und Walke in den Stand gesetzt, nicht allein solid und zeitgemäß, sondern auch gewinnbringend zu fabriciren.

Die einlaufenden Ordres sind jedoch so zahlreich, daß dieselben trotz eines neuerdings vorgenommenen Erweiterungsbaues kaum sämmtlich effectuirt werden können, und da der bisherige Besitzer wegen seines hohen Alters sich zu nochmaligen Vergrößerungen nicht entschließen konnte, hat derselbe seine beiden Fabriken an obige Actien=Gesellschaft abgetreten, welche bestrebt sein wird, stete, den Bedürfnissen entsprechende Erweiterungen vorzunehmen, zumal sich an die Fabriken noch bedeutendes Bauterrain anschließt.

Die Direction ist von den Söhnen des Herrn **C. F. Boenicke** auf vorläufig 5 Jahre übernommen worden, und da diese Herren schon seit 16 Jahren mit der Leitung der väterlichen Etablissements betraut waren, und reich an Erfahrungen sind, so ist durch diese Acquisition und durch den billigen Preis, für welchen die Fabriken erworben sind, eine stetige hohe Rentabilität gesichert.

Das erste Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. November d. J. und schließt mit dem 31. December 1873.

Der Kaufpreis für die beiden aus fast durchweg neuen Gebäuden bestehenden in der Trebiner= und Belitzerstraße zu Luckenwalde belegenen Fabriken nebst dazu gehörigem Bauterrain, Garten, Wohnhäusern, Wollspeicher, Remisen, sowie 2 Dampfmaschinen, Spinnerei neuester Construction, Mechanische und Handwebestühle, Dampffärberei, todtem und lebendem Inventar 2c. beträgt . . . . Thlr. 230,000.
wovon auf 5 Jahre hypothekarisch stehen bleiben . . . . Thlr. 80,000.
so daß verbleiben . . . . Thlr. 150,000.
Zur Uebernahme vorhandener Rohstoffe, fertiger und halbfertiger Fabrikate zum **Kostenpreise** resp. als Betriebsfonds treten hinzu . . . . . . Thlr. 70,000.
womit das Actien=Capital von . . . . Thlr. 220,000.
begründet ist.

Berlin, im November 1872.

Bedingungen

zur Betheiligung auf 220,000 Thaler Actien

der

Luckenwalder Tuch= und Buckskin=Fabrik

Actien=Gesellschaft

C. F. Boenicke.

Das Actien=Capital von 220,000 Thaler, bestehend in 1100 Actien à 200 Thlr., ist von den ersten Zeichnern fest übernommen worden, und werden Anmeldungen zur Betheiligung am

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. November d. J.

bei

J. Mamroth, Bankgeschäft in Berlin, Alte Leipzigerstr. 12,

in den üblichen Geschäftsstunden zu nachstehenden Bedingungen entgegengenommen:

1) Die Anmeldungen finden **al pari** auf Grund des Gesellschaftsstatuts statt.
2) Bei der Anmeldung sind 10 pCt. des gezeichneten Nominal=Betrages in baar oder courshabenden Effecten zu hinterlegen.
3) Repartition der gezeichneten Beträge bleibt vorbehalten.
4) Für die zugetheilten Beträge werden volleingezahlte Actien resp. Interimsscheine gegen Einzahlnng der vollen Valuta von 100 pCt. und laufenden Zinsen à 5 pCt. vom 1. November **a. c.** ab unter Berücksichtigung der event. baar deponirten Caution ausgehändigt.
5) Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat nach weiterer Bekanntmachung zu erfolgen.

[2118]

Breslauer Discontobank Friedenthal & Co.

Die Herren Commanditisten fordern wir mit Bezug auf § 3 Alinea drei unseres Statuts hiermit auf, auf die in ihrem Besitz befindlichen Interimsscheine, die nach unserer Bekanntmachung vom 12. April 1872 von uns beschlossene Einzahlung der restlichen **Fünfzig Procent** mit

100 Thalern pro Actie

nebst 4% pro anno vom 1. Januar 1873 ab laufenden Zinsen in der Zeit

vom 3. bis einschließlich 11. Januar 1873

zu bewirken.

Dieselbe kann entweder

bei der **Kasse unserer Gesellschaft**, Junkernstraße 2 hierselbst, oder
in **Berlin** bei Herrn **S. Bleichroeder**,
bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**,
bei Herrn **Jacob Landau**,
in **Frankfurt a/M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Soehne**,
in **Hamburg** bei den Herren **L. Behrens & Soehne**,
bei den Herren **J. Renner & Co.** Commandit-Gesellschaft,

gegen Einreichung der Interimsscheine Behufs Ausstellung der Quittung und unter Beifügung der auszufüllenden von diesen Stellen zu beziehenden Formulare zu Nummer-Verzeichnissen in der angegebenen Zeit geleistet werden.

Breslau, den 15. November 1872. [7751]

Der Aufsichtsrath.
Heinrich Heimann. Leo Molinari.

Orel-Griäsi- 5proc. Eisenbahn-Obligationen.

Die Originalstücke zu obigen Obligationen können gegen Einreichung der Interimsscheine vom heutigen Tage ab an meiner Kasse in Empfang genommen werden.

Breslau, den 18. November 1872. [7758]

E. Heimann, Ring 33.

Großer Ausverkauf

von

eleganten Damen-Mänteln, Paletots, Jaquetts, Jacken &c. &c.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

wegen Localveränderung.

Vom 1. April 1873 verlege ich meine Damen-Mäntel-Fabrik nach meinem Hause Albrechtsstraße Nr. 58 (zweites Haus vom Ringe.

A. Süssmann,
Ring Nr. 48 (Naschmarktseite).
[7750]

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze auf der

Ohlauer Str. Nr. 59,
vis-à-vis den Herren Gebrüder Heck,

ein

Seiden-Band- und Weißwaaren-Geschäft

unter der Firma [7775]

M. Beigel.

Mehrjährige Thätigkeit in dem ehrenwerthen Hause der Herren Poser & Krotowski, sowie hinreichende Mittel setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und wird es mein stetes Bemühen sein, durch strengste Reellität das mir geschenkte Vertranen zu rechtfertigen und dauernd zu erhalten.

Indem ich hiermit mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle, zeichne ich Achtungsvoll

M. Beigel.

Stählerne Calibermaaße, welche genau die Stärke von 1/10 Millimeter bis 1 Centimeter angeben,
Bandmaaße, Zollstäbe, feine und gewöhnliche,
Wasserwaagen in verschiedenen Größen und Qualität,
Tafel- und Brückenwaagen,
empfehlen in reicher Auswahl und soliden Preisen.

Sckeyde & Stein,
R. Jorde's Nachfolger.
Eisenwaaren- und Werkzeughandlung.
Albrechtsstraße Nr. 39. vis à vis der Königl. Bank.

Hämorrhoiden und Brustleiden.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Berlin, November. Seit fünfviertel Jahren an Hämorrhoiden und an der Brust leidend, habe ich mit Ihrem Malzextract einen Versuch gemacht und gefunden, daß er mir sehr gute Dienste leistet. Senden Sie mir &c.

[6502] G. Resener, Schuhmachergeselle, Roßstr. 9.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Heiraths-Gesuch!

Ein junger selbstständiger Kaufmann in einer belebten Industrie-Stadt Ober-Schles. sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin im Alter von 20–25 Jahren, evangel., v. wirthschaftl., häuslichem Sinn und liebevollen Charakter. Hierauf reflectirende Damen mit einem Vermögen von 5000 Thlr., welches sicher gestellt werden kann, wollen gefälligst ihre w. Adresse unter Angabe d. näheren Verhältnisse nebst Photographie sub W. 2897 a. d. Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzer Str. 31 gelangen lassen. Discretion Ehrensache!

Heiraths-Gesuch.

Eine anst., gebild. Wittw., in den 40er Jahr., mit einer erwachs. Tochter und ein. kl. Verm. von ein. hund. Thlrn., wünscht sich zu verh. Rechtlich gesin. Wittwer, biederen Charakters, in gleich. Alter, welche eine ruhig geord. Häuslichkeit wünsch., woll. ihre Adr. unter der strengst. Discretion niederl. unter E. M. poste rest. Breslau. [5197]

Flügel und Pianino's
eigener Fabrik [6712]
in reicher Auswahl unter Garantie bei
R. Berndt jr. & Co.,
Pianoforte-Fabrik,
Ohlauerstraße 8, im Rautenkranz.

Neue Cotillontour. [5184]

Diese ebenso originelle wie geistreiche Tour ist von der durchschlagendsten Wirkung und trägt auf Bällen, Kränzchen &c. viel zur Erweckung eines allgemeinen Humors bei. Die Requisiten nebst Erklärung für 40 und weniger Paare sind für 2 Thlr. durch den Tanzlehrer Albert Czerwinski in Danzig, Jopengasse 4, zu beziehen. Den Betrag bittet man durch Postkarte einzusenden. Bestellung erfolgt umgehend.

Hypotheken-Darlehne

in jeder Höhe, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz, unkündbar und kündbar, gewährt unter den günstigsten Bedingungen [6492]

Die Haupt-Agentur der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.

Oscar Silberstein,
Breslau, Tauenzienstrasse No. 79.

כשר

Ich habe mich hierorts als Fleischer niedergelassen und empfehle vorzügliches Fleisch, sowie Wurst von allen Sorten und in vortrefflicher Güte zu geneigter Abnahme.

[7739] D. Schiftan in Namslau.

Münster, Kochbuch. — Zweite Auflage.

Im Verlage von Otto Janke in Berlin ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [7747]

Gute Küche.

Eine Sammlung von Gerichten für Reiche und Arme, Gesunde und Kranke.

Nach dem englischen „Dainty dishes" der Gräfin zu Münster.
Deutsch herausgegeben und mit einer Vorrede versehen
von
G. Graf zu Münster.
Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Elegant geheftet.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen und dnrch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Anfänge der Cultur.

Untersuchungen über die Entwickelung der Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst und Sitte. Von **Edward B. Tylor.** Unter Mitwirkung des Verfassers ins Deutsche übertragen von **J. W. Spengel** und **Fr. Poske.** Zwei Bände. 61¾ Druckbogen. gr. 8. geh. Preis 4 Thlr.

Edward B. Tylor's Primitive Culture, von welchem Werke hiermit eine autorisirte deutsche Uebersetzung erscheint, hat in England die allseitigste Beachtung gefunden **E. B. Tylor** ist in England ohne Frage der hervorragendste Vertreter jener psychologischen Richtung in der Anthropologie, die er selbst mit hat schaffen helfen und die eine ganz neue Behandlungsweise der Ethnologie hervorgerufen hat. Es ist daher wohl zu erwarten, dass auch eine deutsche Uebersetzung seines Werkes mit Beifall aufgenommen werden wird. [7756]

Vorräthig in der **Hirt'schen** Sortim.-Buchhdlg. **(M. Mälzer),** Ring 4.

Neue wichtige Schriften!

Bei uns erschien und ist vorräthig in der Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer) in Breslau: [7757]

Feldzug des Rheinheeres vom 12. August bis 29. October 1870 vom Marschall Bazaine. Einzig berechtigte deutsche Ausgabe mit vielen Karten und Plänen. Preis 2⅔ Thaler.

Bazaine und die Rheinarmee. Nach den neuesten Quellen bearbeitet von E. Stompor, k. k. Oberlieutenant. Mit 3 lithographirten Karten. Preis 1 Thaler.

Leipzig. Buchhandlung für Militärwissenschaften. **(Fr. Luckhardt.)**



Morgen Mittwoch, den 20. d. M., bekomme ich wiederum einen



Transport Kühe der Milch-ergiebigen Angerburger Raçe

und stehen dieselben, nebst einigen holländischen tragenden Kalben (schwere Amsterdamer Raçe) sowie holländischen und Oldenburger Zuchtstieren, desgleichen Schlesisches Milch- und Zuchtvieh bei mir zur gefälligen Ansicht resp. zum Verkauf aus. [2077]

Sierakowo Vorstadt Rawicz. **R. Pechmann,** Gutsbesitzer und Viehlieferant.

Bekanntmachung
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber den Nachlaß des am 1. März d. J. hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Adolph Herrle** von hier, Friedrichstraße Nr. 46, ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Häuser-Administrator Kaufmann Schwab hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. November 1872, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Parteienzimmer 2, vor dem Commissar des Concurses, Herrn Kreisgerichtsrath Gomille

anberaumten Termine den definitiven Verwalter in Vorschlag zu bringen.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben, jetzt dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 14. December 1872 einschließlich **dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.**

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. December 1872 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 4. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocale, Parteien-Zimmer Nr. 2, vor dem erwähnten Commissar

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe **Bouneß, Krug, Kaupisch** und **Korb** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2072]

Breslau, den 16. November 1872.

Köngl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung
der Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht, Abth. I. in Wohlau, den 12. November 1872, Mittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 8. December 1868 in Dorf-Leubus verstorbenen General-Secretairs **Cäsar Schönfeld** ist der gemeine Concurs eröffnet.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Königliche Rechtsanwalt, Justizrath Dr. **Grosch** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. November 1872, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Langer** in unserem Gerichtslokal Zimmer Nr. I.

anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 20. December 1872,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Januar 1873, Vormitags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Langer** in unserem Zimmer Nr. 1. des Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Hennig** in Winzig, **Tepfer** in Steinau, **Korpulus** und **Müller** in Wohlau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2067]

III. Allen, welche zum Nachlaß des C. **Schönfeld** gehörige Vermögensstücke, namentlich etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 12. December 1872

einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Woplau, den 12. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. [2060]
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation zu Steinau a. O.

Den 13. November 1872.

Ueber den Nachlaß des am 17. März 1872 verstorbenen Brauermeisters **Paul Adolf Strempel** zu Thauer ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Herr Rechts-Anwalt **Tepfer** zu Steinau bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 27. November 1872, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herr Kreis-Richter **Hesse** in unserm Terminzimmer des hiesigen Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen und welche sich **nicht** bereits in dem erbschaftlichen Liquidations-Processe über den Nachlaß des **Paul Strempel** gemeldet haben oder welche ein besonderes Vorrecht beanspruchen und dies nicht gleichfalls in dem erwähnten Processe angezeigt haben, werden, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. December c. einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 8. Januar 1873, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter **Hesse** in unserm Terminszimmer des hiesigen Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizrath Dr. **Grosch, Korpulus** und **Müller** in Wohlau, sowie **Hennig** in Winzig zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren und anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 18. December c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [2061]

Ueber den Nachlaß des am 17. December 1871 verstorbenen frühern Kaufmanns **Johann Gottlieb Senftleben** zu Steinau a/O. ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 11. Januar 1873 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 31. Januar 1873, Vormittags 12 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Steinau aO., den 11. Novemer 1872.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
gez. **Schwindt.**

[2066] **Bekanntmachung.**

Unter Nr. 409 unseres Firmen-Registers ist der Kaufmann **Michaël Levy** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Michaël Levy** zu Liegnitz zufolge Verfügung vom 13. November 1872 eingetragen worden.

Liegnitz, den 13. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub Nr. 316 die Firma

„**Heinrich Kaiser**"

zu Schweidnitz und als deren Inhaber die verwittw. Blumentfabrikant **Kaiser, Theresia** geb. **Pietschmann** zu Schweidnitz heute eingetragen worden. [2062]

Schweidnitz, den 15. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2063]

Bei der Firma: **E. Januscheck**, Nr. 281 des Firmenregister ist in Colonne 6 folgender Vermerk:

„Die Zweigniederlassung in Warmbrunn ist aufgehoben"

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 15. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [2064]

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Reichel** zu Frankenstein eröffneten Concurse ist der Kaufmann **Hugo Pohl** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Frankenstein, den 13. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Handels-Register.

Die **Ostdeutsche Producten-Bank** zu Posen hat für ihre in Posen unter der Firma: „**Ostdeutsche Producten-Bank**" bestehende und im Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts unter Nr. 189 eingetragene Actien-Gesellschaft, dem Buchhalter **Eugen Kraehahn** zu Posen in der Weise Procura ertheilt, daß derselbe berechtigt sein soll, nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes der Bank, diese rechtsverbindlich zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Dies ist in unser Procuren-Register unter Nr. 166 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen. [2065]

Posen, den 12. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die auf die Führung des Handels- und des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden im Geschäftsjahre 1873 bei dem unterzeichneten Gerichte von dem Kreisrichter Dr. **Hoppe** unter Mitwirkung des Kanzlei-Raths **Boenisch** bearbeitet werden.

Zur Veröffentlichung der Eintragungen in die gedachten Register sind für das Geschäftsjahr 1873 der „Deutsche Reichs- und Preußische Staats-Anzeiger", die Berliner „Börsenzeitung", die „Schlesische Zeitung" und die „Breslauer Zeitung" bestimmt worden.

Cosel, den 12. November 1872. [2068]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Erbvorladung.

Gustav Teubner, Goldschmied, früher in Breslau wohnhaft gewesen, Sohn des † **Carl Teubner** in Breslau, ist zur Erbschaft seiner dahier verstorbenen Tante **Friedericke Elisabetha Teubner** von Morbach, gesetzlich und testamentarisch berufen. — Da der Aufenthalt dieses Miterben **Gustav Teubner** unbekannt ist und bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, wird derselbe hiemit aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, von heute an gerechnet, bei dem unterzeichneten Theilungbeamten zu melden, widrigenfalls der Nachlaß der verstorb. **Friedericke Elisabetha Teubner** lediglich so vertheilt werden würde, als wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht am Leben gewesen wäre. [2083]

Heidelberg, den 12. November 1872.

Großherzoglicher Notar.
H. Pezold.

Licitation über stehendes Holz.

Da im Termine den 28. October dieses Jahres und auch nachher acceptable Offerten nicht gemacht sind, haben wir zur Veräußerung der Stammholzbestände des städtischen Frischingswaldes, 215 Hectare groß und 1½ Meilen vom Bahnhof Lindenau und dem schiffbaren Pregel entlegen, einen neuen Termin auf

Montag, den 2. December d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer anberaumt.

Der Stadtförster hat Anweisung, jedem Kauflustigen die Grenzen des Waldes anzuweisen. Die mit 19,429 Thlr. 5 Sgr. abschließende Werthberechnung, sowie die abgeänderten Verkaufsbedingungen sind in unserem Bureau einzusehen, werden auch gegen Copialien übersandt. [2070]

Im Termine werden nur solche Bieter zugelassen, die eine Caution von 1000 Thlr. bestellen.

Friedland in Ostpr., den 12. Novbr. 1872.

Der Magistrat.

Damgarten, den 15. Novbr. 1872.

Bekanntmachung.

Durch die Ernennung des hiesigen praktischen Arztes — der 26 Jahre hier, sowie in der reichbegüterten Umgegend prakticirt hat — zum Amtsarzt in Ribnitz, ist die Niederlassung eines Arztes dringendes Bedürfniß. Promovirte Aerzte werden hiermit ergebenst ersucht, sich baldigst mit uns in Verbindung zu setzen.

Zur Ertheilung näherer Auskunft sind wir gern bereit. [2069]

Der Magistrat.

Auction. [7764]

Aus dem Nachlasse des hierselbst verstorbenen vormaligen Kalkbrennerei-Besitzers **Strauß** sollen eine große Anzahl Möbel von Mahagoni, Birke 2c., auch ein alter eichener zweithüriger Kleiderschrank; ferner männliche und weibliche Kleidungsstücke, 1 Reise-, 1 Geh- u. a. Pelze, mehrere Gebett Betten, Glas und Porzellansachen, kupferne, zinnerne und eiserne Geschirre, Tafelaufsätze, mehrere Uhren

am 25. Novbr. c., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, Ursulinerstraße Nr. 13,

ebenso

am 27. Novbr. c., Vorm. von 9 Uhr ab am Weidendamm Nr. 9,

ebenfalls gutes Mobiliar, Gardinen, Glas 2c., Betten und verschiedene andere Gegenstände, außerdem

Vorm. 11 Uhr, 4 Nutzkühe, 3 Hunde, eine Quantität Heu, 3 Wagen und einige andere Wirthschaftsgeräthe gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungsrath **Piper.**

Nachlaß-Auction.

Mittwoch, den 20. November, Nachmittags von 2 Uhr ab, werde ich Vorwerksstraße 30, 1 Treppe hoch [5200]

Nachlaßsachen, bestehend in guten Mah.-Möbeln, Kleidern, Wäsche, Haus- und Küchengeräthen 2c.

meistbietend gegen Baarzablung versteigern.

G. Hausfelder,
königlicher Auctions-Commissarius.

Cigarren-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde, Dinstag den 19. November cr. Nachmittags präcis 3 Uhr, Ring 30, 1 Treppe,

Circa 50 Mille Cigarren

im Einzelnen oder auf Verlangen im Ganzen meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [7771]

M. Karfunkel,
Auctions-Commissarius.

Verkauf einer Wasserkraft.

Eine, der Stadt Hirschberg gehörige Wasserkraft von 300 bis 400 Pferden, nahe an der Stadt gelegen und von großen Holzbeständen umgeben, soll verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kämmerer Goebel. [2071]

Hirschberg, den 13. November 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der am 28. v. M. stattgefundenen Ausloosung der term. Weihnachten 1872 zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind gezogen worden.

von Littr. A. über 1000 Thlr. Nr. 7.
" " B. " 500 " Nr. 90.
" " C. " 200 " Nr. 95. 173.
" " D. " 100 " Nr. 81. 198. 269. 278. 327. 346. 371. 403.
" " E. über 50 Thlr. Nr. 3. 46. 121. 194. 324. 384. 394. 395. 413. 415.
" " F. über 25 Thlr. Nr. 23. 108. 117. 172. 230. 295. 300. 312.

zusammen über einen Kapitals-Betrag von 3400 Thlr.

Die Besitzer der Obligationen werden aufgefordert, die hiermit gekündigten Kapitalien vom 2. Januar 1873 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der noch nicht fälligen Zins-Coupons Ser. II. Nr. 7 bis 10 nebst Talons in hiesiger Kreis-Communal-Kasse in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen hört in jedem Falle vom 1. Januar 1873 ab auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte Zinscoupons vom Kapital in Abzug gebracht werden. [2079]

Pleß, den 5. November 1872.

Die Kreisständ. Chausseebau-Commission.
Urban.

Reuschestraße 58—59.

Engros-Preise

für Seifen und Parfümerien

Toilette-Seife, pr. Dtzd. 3½ Sgr.,
große Adler-Seife, pr. Dtzd. 18 Sgr.,
Nieren- und Muschelseife, pr. Dtz. 7½ Sgr.
Honig-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seifen, pr. Dtzd. 10 Sgr.,
Haarwachs, pr. Dtzd. 4 Sgr.,
Pommaden, pr. 12 Krausen 20 Sgr.,
Haaröle, pr. Dtzd. 6 Sgr.,
Eß-Bouquets, pr. Dtzd. 1⅔ Thlr.,
Eau de Cologne, pr. Dtzd. 1⅔ Thlr.
diverse Odeurs, pr. Dtzd. 20 Sgr.,
Seifen und Parfümerien
in neuesten und eleganten Cartonagen,
wie leere Attrapen zu billigen Preisen.

Herm. Krambach,
Reuschestr. 58—59,
Parterre rechts, [5207]

Spielwerke

von 4 bis 120 Stück spielend, Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen, Mandoline, Expression ꝛc. Ferner:

Spieldosen,

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt [2085]

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Preiscourante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Hellersche Werke; diese in ihrer höchsten Vollkommenheit gewähren den schönsten Genuß.

Für Theater, Bälle ꝛc.

Schönheitsmittel in größter Auswahl, insbesondere rothe und weiße, vollständig unschädliche [6719]

Schminken

in den zartesten Nuancen in fester, Puder- und flüssiger Form.

Fettschminken,
in allen Farben, auf Pots u. in Stangen.
Augenbrauen-Tusche.
Elegante Schmink-Cartons.
Poudre de Riz,
weiß, rosa und gelb von 2½ Sgr. an.
Gold-Crême,
à Krause 5 und 7½ Sgr.

R. Hausfelder's
Toilettenseifen- u. Parfümerie-Fabrik,
Schweidnitzerstr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Vertrauenssache.*)

Die aus meinem Wäsche-Confections-Geschäft hervorgehenden, nach den **neuesten** Modells gearbeiteten

Oberhemden

empfehlen sich durch **unübertrefflichen Sitz, Eleganz** und **Vorzüglichkeit** des dazu verwendeten **Materials.**

*) Für **Reellität** bürgt das **55jährige** Bestehen meiner Handlung.

S. Graetzer,
[6235] **Ring Nr. 4.**

Herrn J. G. Popp,

k. k. Hof-Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Ich habe Ihr

Anatherin-Mundwasser

geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Professor Oppolzer,
emeritirter Rector Magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächsischer Hofrath ꝛc.

Zu haben in Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, und Ed. Groß, Neumarkt Nr. 42; in **Landsberg: Jul. Wolff; in Neustadt b. W.:** G. A. Lemme; in **Sagan:** Heinr. Kraul; in Frankfurt a. O.: W. Heller, Apoth.; in **Ratibor:** W. Bordollo und Speil; in Crossen: P. Ehrlich u. Comp.; in Hirschberg: F. Hartwig; in Neisse: H. Mentzel; in Neurode: Expedition des „Hausfreundes"; in Waldenburg: Apotheker R. Bock. [2616]

Goldene Medaille Moskau 1872.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von
Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscontrole:

A. Hoeckhardt [signature]

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. **Fresenius,** Wiesbaden, **Fleck,** Dresden, **Kletzinsky,** Wien, **Reichardt,** Jena, **Stöckhardt,** Tharand, **Wunderlich,** Leipzig, **Verigo,** Odessa, **Völker,** London, **Charité-Direction,** Berlin ꝛc. ꝛc., Buschenthal's Fleischextract von **vorzüglichster Güte** ist.

Buschenthal's Fleischextract ist das **billigste** Fleischextract.

Haupt-Depôt für die Provinzen Schlesien und Posen bei **Erich & Carl Schneider,** Breslau, Schweidnitzerstr. 15. [5061]

General-Depôt: Leipzig.

Zu haben bei
Ernst Th. Franke, Grünberg i. Schl.,
Th. Konietzko, Oppeln,
Willy von Mayer, Ohlau,
F. W. Hoppe, Jauer,
J. Schubert, Goldberg i. Schl.,
Paul Tschoetschel Frankenstein,
M. Waldmann, Freiburg i. Schl.,
Gustav Dießner, Friedeberg a. O.,
Ed. Neumann, Greiffenberg i. Schl.,
Robert Effmert, Naumburg a. O.,
Hugo Wolff, Görlitz,
H. Nietert, Cottbus,
A. Wolter, Bentschen,
Robert, Jauder, Glogau,
Albert Zabel, Löbau,
Johann Wannack, Bautzen,
F. C. Martin, Sommerfeld,
Gustav Neumann, Guben,
J. Schmidtlein, Liegnitz,
C. Adolph, "
A. W. Mossner, "
O. Thebesius, "
Carl Manke, Zittau,
Julius Schubert, Gnadenberg,
Rudolf Zinsch, Wohlau,
und in den meisten Handlungen und Apotheken.



Selbstthätiger Katarakt-Waschtopf: Ein für jeden Heerd und jede Feuerung verwendbarer Dampfapparat, welcher die Wäsche **selbstthätig** in einer Stunde ohne Reibung u. jegliche Mühe reinigt.

— Prospecte gratis und franco. —

A. Toepfer, Hoflieferant,
BRESLAU, Ohlauerstrasse 45.
Magazin [6754]
für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Strumpfwollen,

wollene
Kopf- und Shawltücher,
Fransen,
Besätze,
Knöpfe, [6939]
Nähmaschinen-Garne u. Seiden,
in größter Auswahl empfiehlt billigst

Carl Reimelt,
Ohlauerstr. Nr. 1 „zur Kornecke".

---

150 Thaler

werden gegen Sicherheit und mäßige Zinsen bald gesucht, gef. Off. wolle man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter W. O. Nr. 26 abgeben. [2014]

Feiner harter Zucker,
im Brot à Pfd. 5 Sgr. 6 Pf.
Feinster weisser Farin,
à Pfd. 5 Sgr.
Hellgelber Farin, à Pfd. 4½ Sgr.
Dampf-Röst-Café,
täglich frisch geröstet, à Pfd. 11½, 13, 14, 15, 16, 18 und 20 Sgr.
Roher Café, das Pfd. von 9½ Sgr. an.
Getreide-Café, à Pfd. 2½ Sgr.
Gesundheits-Café von Dr. Lutze, à Pfd. 2½ Sgr., 14 Pfd. für 1 Thlr.
Eichel-Café, à Pfd. 4 Sgr.
Café-Schrot, à Pfd. 4 Sgr.
Feigen-Café,
à Pfd. 8½ Sgr.
Indischer Sago, à Pfd. 5 Sgr.
Ital. Maccaroni, à Pfd. 6 Sgr.
Maccaronibruch, à Pfd. 4½ Sgr.
Nudeln, à Pfd. 4 Sgr.
Reis, à Pfd. 1¾, 2, 2⅓ und 3 Sgr.
Hirse, Linsen, weisse Bohnen, geschälte u. ungeschälte Erbsen, Perlgraupen, Wiener, Haide-, Hafer- und Reis-Gries billigst.
Gebirgs-Butter,
à Pfd. 9 Sgr. 6 Pf.
Prima Schweinefett,
à Pfd. 7 Sgr., bei 10 Pfd. 6½ Sgr.
Reisstärke,
à Pfd. 4 Sgr.
Sultan-Pflaumen,
à Pfd. 4 Sgr., bei 10 Pfd. à 4¼ Sgr.
Grosse süsse
Türkische Pflaumen,
à Pfd. 3 Sgr., bei 10 Pfd. à 3½ Sgr.
Katharinen-Pflaumen, à Pfd. 9 Sgr.
Geschälte Aepfel und **Birnen.**
Prünellen,
à Pfd. 9 Sgr.
Gesundheits-Chocalade,
à Pfd. 12 Sgr.
Vanillen-Choclade,
à Pfd. 10, 12½, 15, 20 und 25 Sgr.
Block-Chocolade,
à Pfd. 7½ Sgr., bei 10 Pfd. à 7 Sgr.
Contentmehl, à Pfd. 6 Sgr.
Cacaomasse, à Pfd. 15 und 20 Sgr.
Präparirter Cacaothee, à Pfd. 5 Sgr.
Entöltes Cacao-Pulver.
Feinster Pecco-Thee,
à Pfd. 1½, 2, 2½, 3 u. 4 Thlr.
Souchong-Thee,
kräftig, à Pfd. 1 Thlr.
Congo-Thee, à Pfd. 20 und 25 Sgr.
Feinster Perl-Thee,
à Pfd. 22½ Sgr. bis 1½ Thlr.
Neue grosse Rosinen,
neue Corinthen, neue Sultan-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schalmandeln, Görzer Maronen.
Süsse grosse Mandeln,
à Pfd. 9 Sgr.
Citronat, Pommeränzel, Kranzfeigen, Datteln, Haselnüsse, Paranüsse, Wallnüsse.
Sultan-Tafel-Feigen,
Eingelegte Früchte
in Flaschen, als Aprikosen, Mirabellen, Reineclauden, Pfirsich, Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Hagebutten, Birnen, Pflaumen und
Gebirgs-Preiselbeeren,
Schönste Apfelsinen und Citronen,
Holländ.
Delicatess-Heringe,
à Stück 1½, 2 und 2½ Sgr.,
Schott. Fett-Heringe
zum mariniren, à Stück 6, 8 und 9 Pf,
Brabanter Sardellen à Pfd. 9 Sgr.,
Elb. Neunaugen, Stück 2 Sgr.,
Russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Bratheringe, geräucherte und marinirte Heringe, Pfeffergurken,
Sardines à l'huile,
à Büchse 10 und 17½ Sgr.,
Astrachaner Zuckerschoten, Frische Schoten u. Schnittbohnen in Büchsen, Hummern in Dosen, Champignon, Trüffeln, Mixed-Pickles, Picalily, engl. Senf, Mock-Turtle-Soup, India-Soya-, Worchester-, Anchovis-, Beefsteak-Sauce, Salad u. Lobster Cream, Capern,
Feinstes Speiseöl, à Pfd. 12 Sgr.
Fleisch-Extract,
à Topf: 15, 27½, 50 und 95 Sgr.,
Schöner **Caviar,** à Pfd. 27½ Sgr.,
Bordeaux, Rhein-, Unger-, Mosel- und Portweine, sowie echten Arac, Rum, Cognac billigst. [7779]

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Preßhefe,

täglich zweimal frisch, in vorzüglichster Qualität empfiehlt die Fabrik-Niederlage [6283]

A. Kluge,
Matthiasstr. 26c.

Weißen Shirting

zu Oberhemden in ganzen und halben Stücken billigst bei [7743]

Heinrich Adam, 50 Schweidnitzerstraße 50.

!Achtung! [7716]

In einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens ist ein flottes Cigarren-Engros- & Détail-Geschäft per bald oder per 1. Januar zu verkaufen. Offerten sub **N. C. 896** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 erbeten.

Zu verkaufen

1 wenig gebrauchter Dampfkessel, 14' lang, 3½" Dtr., nebst 1 Siederohr, 12' lang, 18" Dtr., 167 Quadrfß. Heizfläche, 3 Atmosph. Ueberdruck,
1 Dampfspeisepumpe,
1 Feskasche Centrifuge, 4' Dtr.
1 Stirnrad, 132 Holzkämme, 2⅛" Thlg., 8' 9" Dtr. [5188]
1 Getriebe, dazu 28 Zähne,
1 Getriebe 2⅞" Thlg. 32 Zähne,
1 Riemscheibe, 5' Dtr., 6" breit,
1 gußeiserne Welle, 8¼" stark, 7½' lang, diverse schmiedeeiserne gedrehte Wellen und Lager bis 4" stark.

Papierfabrik Alt-Jannowitz i. Schl.

Ein Bauplatz,

hart an der Chaussee, günstig zur Anlage einer Villa, guter Gartenboden, oder auch, da in der Nähe von mehreren Fabriken, zum Anbau von Wohngebäuden geeignet, ist zu verkaufen. Näh. Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 28, 3 Stiegen links. Mittags von 12 bis 1 Uhr. [5180]

Agentur für Wien

sucht ein routinirter Kaufmann, welchem Prima-Referenzen zur Seite stehen. Gefl. Offerten sub Chiffre B. H. 868 befördern Haasenstein & Vogler, Wien. [6930]

Ein thätiger Agent,

in Berlin ansässig und mit guten Referenzen, wünscht ein schlesisches Gut in **Schweizerkäse** zu vertreten.

Fr.-Off. unter der Chiffre **K. 93** an die **Annoncen-Expedition** von **Marquardt & Comp.** in **Berlin,** Friedrichstraße 208. [2025]

Ausgezeichnete Lage

für ein concurrenzfreies [6880]

Industrie-Etablissement

in der Provinz.

Ernstliche Selbstkäufer oder Unternehmer erhalten Auskunft im Annoncen-Bureau von Eugen Fort zu Breslau (Ohlauerstr. 58).

Wegen Uebernahme eines Geschäfts in der Familie bin ich willens, meinen seit mehr als 50 Jahren bestehenden frequenten

Gasthof zu verkaufen. Hypoth. fest 4½ und 5 %. Anfragen bitte brieflich unter **O. E. 920** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, zu richten. [7717]

Agenten

zur Beschaffung von billigen Arbeitskräften beim Rübenbau werden gesucht. Offerten sind der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau unter Chiffre **O. A. 916** zu übergeben. [6904]

Vortheilh. Verkauf.

Ein an der Bahn gelegenes [7777]

renommirtes Fabrikgeschäft

(Consumartikel) soll wegen eingetretenen Todesfalles unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Offerten sub X. Z. Nr. 60. poste restante Breslau erbeten.

Ich empfing neue Sendungen von
Astrach. Caviar,
hellgrau und wenig gesalzen,
ger. Weser-Lach,
ger. Spickaal,
Rügenwalder
Gänsebrüste,
Westphälischen
Pumpernickel,
Elb. Neunaugen,
marin. Aal
und Stralsunder [7801]
Brat-Heringe,

Oscar Giesser,
Südfrucht- und Delicatessen-Handlung.
Junkernstraße 33.

Ein gut gehaltener, sechssitziger

Post-Omnibus

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten an [6912]

A. Mockrauer, Tost OS.

Winter-
Citronen-Birnen,
Kieler Sprotten,
Ger. Rheinlachs,
Goth.
Cervelat-Wurst,
Schömberger,
Jauersche und
Oppelner
Würstchen,
Teltower Rüben,
Holsteiner
Austern,
Strassburger
Gänseleber-,
Schnepfen-, rothe
Rebhühner-
und Fasanen-
Pasteten
in Terrinen
empfehlen [7772]
von neuen Sendungen

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.
Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Täglich von 5 Uhr Mittags [5210]
geröstete Kastanien
bei J. B. Tschopp & Co.,
Nicolaistraße 79, 1. Viertel vom Ringe.

Blasen Gummi 1 Thlr. und 1½ Thlr. Roule das Praktischste 2 Thlr. — pro Dutzd. versende gegen Nachn. des Betrages. [7746]

A. Graefe, Berlin, 8. Teltowerstr. 8.

Von frischen Sendungen empfehlen
schönste
Böhmische
Fasanen,
Holsteiner
Austern,
geräucherten
Rhein-Lachs
und
Silber-Lachs,
marinirte
Forellen,
Fromage de
Brie-,
Roquefort
und
Neufchatell
sowie **echte**
Oporto-Zwiebeln,
Westphälischen
Pumpernickel,
Tyroler
Früchtenbrod,
Lübecker
Marzipan
in kleinen Stücken, [7780]
Nürnberger
Lebkuchen
und
spanische
Weintrauben.

Erich & Carl Schneider
Schweidnitzerstr. No. 15,
nahe dem Stadttheater.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine französisch sprechende Erzieherin zur Beaufsichtigung und Nachhilfe beim Unterricht der Kinder, sofort gesucht. Offerten unter Chiffre M. Nr. 10201 befördert die Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Comp.,
Ohlauerstraße 2. [7802]

Eine geprüfte **Kindergärtnerin** wünscht Stunden zu ertheilen.
Näheres zu erfragen **Klosterstraße Nr. 7.,** I. Etage links. [5219]

In unserer Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Handlung findet ein Mädchen aus achtbarer Familie, mosaischer Religion, bald als **Verkäuferin** Stellung. [2091]
Liegnitz. **Joseph Cohn & Comp.**

Für ein Colonial- und Destillations-Geschäft wird ein
Commis
verlangt.
Berliner Placement-Comptoir, Berlin,
[2082] Friedrichsstr. 145.

Ein tüchtiger Verkäufer
findet in meinem Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft bald oder per 1. Januar 73 unter guten Bedingungen Stellung. [2089]
S. Großmann's Sohn in Münsterberg.

Einen, in Comptoirwissenschaften routinirten jungen Mann, sucht per 1. Januar k. J. die Eisenwaaren-Handlung [2074]
A. Lomnitz Wwe. in Beuthen OS.

In meinem Agentur-Geschäft findet ein mit der Garn- und Band-Branche vertrauter junger Mann, welcher auch die Correspondenz versteht, bald oder per 1. Jan. 1873 Stellung. Wirklich tüchtige, solide Reflectanten wollen sich melden bei [5205]
Theodor Kiehlmann in Breslau.

Für mein Droguen-, Farben- und Mineral-Wasser-Geschäft suche zu Neujahr einen gut empfohlenen [7788]
Commis.
Liegnitz. **C. Ph. Grüneberger.**

Ein junger Mann
(Destillateur), der polnischen Sprache mächtig, der Buchführung vertraut, sucht per 1. Januar 1873 Stellung. Offert. erbeten unter S. H. poste restante Brieg. [5215]

Ein junger **Mann** mit schöner Handschrift, der in einem der größten hiesigen Manufactur-Waaren-Geschäft en gros seine Lehrzeit beendet hat, gegenwärtig in einem größeren Comptoir activ, sucht per Neujahr anderweitige Stellung, gleichviel in welcher Branche. Gef. Offerten unter Chiffre C. H. 18 poste restante. [5203]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, mit guter Handschrift, wünscht Stellung pr. 1. Januar in einem Breslauer Comptoir. Adressen unter G. K. Liegnitz post. rest.

In einem größeren Geschäft der Provinz ist ist für einen befähigten jungen Mann eine Stelle als **Lehrling** offen. Offerten unter B. Nr. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für unser Agentur- und Kalkproductions-Geschäft suchen wir per 1. Januar 1873 einen **Commis.** Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich. [2084]
Oppeln. **E. Muhr's Wwe. & Sohn.**

Für mein Destillations- und Spiritus-Engros-Geschäft suche ich einen **Buchhalter** und einen praktischen **Destillateur**, mos., p. Neujahr. Meldungen unter Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche nimmt entgegen
[5216] **Jacob Krebs in Gleiwitz.**

Ein junger Mann der Specerei- und Eisen-Branche, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Januar 1873 dauerndes Engagement. Branche gleichviel welche. Gef. Offerten beliebe man unter E. K. 25 poste restante Wohlau einzusenden. [7798]

Ein junger Mann aus Hannover sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, Stellung als Oberkellner oder Geschäftsführer in einem Hotel oder Restaurant. Offerten unter C. K. 25 befördert **Carl Schüßler's Annoncen-Expedition in Hannover.** [7742]

Für eine Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik
wird ein
tüchtiger Verkäufer
gesucht. Antritt sofort. Salair 4—600 Thlr. Nur mit der Branche vollständig vertraute Bewerber finden Berücksichtigung. Offerten sub F. B. 358 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Magdeburg.** [7791]

Ein Reisender,
der bereits fünf Jahre für die Band-, Posamentier-, Strumpf- und Wollwaarenbranche mit Erfolg Schlesien bereist, sucht pr. 1. Januar Engagement. Gefl. Offerten sub O. O. Nr. 929 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29, erbeten. [7794]

Für mein Tuch- und Herrengarderoben-Geschäft nebst Depot österreichischer Schuhwaaren suche ich zum Antritt per 1. Januar 1873 einen tüchtigen jungen Mann. Nur solche Bewerber, welche obige oder ähnliche Branchen kennen, wollen ihre Zeugnisse einsenden. [2059]
Bunzlau. **G. Pitsch.**

Ein gebildeter junger Kaufmann, mit der Tuchbranche vollkommen vertraut, sucht eine andere Stellung per bald oder per 1. Januar 1873. Gef. Adressen w. erbeten P. H. poste restante Forst. i. L. [2060]

In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet per 1. Januar 73 bei gutem Salair ein tüchtiger, solider, polnisch sprechend. Commis Stellung. Offerten unter K. 1832 poste rest. Beuthen O/S. [2061]

Ein **Specerist**, gewandter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, noch activ, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Gef. Offerten unter A. J. 15 Beuthen O/S. poste restante. [6993]

Für eine Maschinen-Werkstätte wird **ein erfahrener Zeichner** gesucht. **Meldungen unter Angabe der Gehalts-Ansprüche nimmt** sub G. v. K. Nr. 32 die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein junger unverh. gut empfphl. Wirthschafts-Assistent erhält sofort Stellung. Geh. 80 Thlr. u. fr. Station, durch Emil Kabath (Stangensches Annoncen-Bureau), Carlsstraße 28. [7773]

In Folge Ablebens des Herrn **Graehl** bei welchem ich als [6947]
Wirthschafterin
fungirte, suche ich zum 1. Januar eine andere derartige Stellung, und erbitte mir Offerten direct an **Frau Dittmann,**
am Rathhause 24, 4 St.

Ein Architect (Maurer),
wird für das Atelier einer Thonwaaren-Fabrik gesucht. Qualificirte Bewerbungen mit Attesten werden an die Expedition der Bresl. Ztg. unter K. L. Nr. 36 erbeten. [2040]

Einen Uhrmacher-Gehilfen
sucht zu sofortigem Antritt [5193]
F. Kirsch, Reuschestraße 48.

Ein tüchtiger
Uhrmacher-Gehilfe,
aber nur ein solcher, findet sofort dauernde Beschäftigung bei 10—14 Thaler monatlichem Gehalt und freier Station bei
C. H. Hauschild,
[2080] **Oppeln,** Ring 25.

Ein Wirthschafts-Inspector,
der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [5096]
Näheres bei General-Director **Koerfer** in **Kattowitz.**

Zur Leitung einer großen Ziegelei mit Maschinen-Betrieb in Oest.-Schlesien wird
ein Ziegelmeister,
der sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, unter günstigen Bedingungen vom 15. Januar 1873 an acceptirt. Offerten an die Expedition der **Breslauer Zeitung** unter „Ziegelmeister Nr. 27" bis 15. December.

Ein tüchtiger, zuverlässiger
Chaussee-Aufseher
wird gesucht. Persönliche Meldung bei der Graf Renard'schen Chaussee-Verwaltung zu Groß-Strehlitz. [2076]

Ein tüchtiger erfahrener **Conditorgehilfe** kann sich melden unter M. M. 47 Briefk. der Bresl. Ztg. [5202]

Ein junger Mann, der mit der **Posamentier-** und **Weißwaaren-Branche** vertraut, gleichzeitig **Kenntnisse** in der Buchführung besitzt, wird **gesucht.**
Nähere Auskunft ertheilt Herr,
[7795] **M. Urban, Hirschberg i. Schl.**

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann sich zum Antritt bei mir melden. [5166]
Wilhelm Prager, Ring 16.

Lehrling!
Auf sogleich suche unter günstigen Bedingungen für mein Medic.-Droguen- und Materialwaarengeschäft einen Lehrling (Tertianer oder Secundaner) einer Realschule oder eines Gymnasiums. [2036]
O. Altrock in Patschkau.

Für ein Modewaaren-Geschäft einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens wird ein
Lehrling
mit guter Schulbildung per. 1. Januar 1873 unter günstigen Bedingungen **gesucht.**
Offerten sind an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29 sub. O. N. 928 zu richten. [7796]

Für unser Destillations-Geschäft suchen wir **bei hohem Salair sofort oder per 1. Januar einen** [6827]
Reisenden,
welcher die **Waldenburger Gegend** in dieser Branche bereist haben muß.
Abschrift der Zeugnisse nebst Angabe der Gehaltsansprüche nehmen entgegen
Schweizer & Brieger in Glatz.

Für mein Colonial-Waaren- und Delicatessen-Geschäft suche ich einen [7722]
Lehrling
A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Eine anst. Mädchen (aus Niederschlesien, welche die Landwirthschaft gelernt, sowie auch **Kochen** versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald oder zu Neujahr eine Stellung als **Wirthin.**
Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre E. J. 100 poste restante **Antonienhütte** per **Morgenroth.** [5218]

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

In Jauer, Ring Nr. 9 im neuen Bank-Gebäude sind einige elegante Läden billig zu vermiethen. [2057]

Zu vermiethen
und Ostern 1873 zu beziehen ist ein Comptoir **Schweidnitzer-Stadtgraben 13** im Seitenflügel links par terre. [5149]
Näheres ebendaselbst.

Eine etwa aus fünf Zimmern bestehende Wohnung, nicht zu entfernt vom Mittelpunkt der Stadt, wird baldmöglichst zu miethen gesucht. Gefällige Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau unter O. J. 924 entgegen. [7797]

Ein zweifenstriges möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist bald oder 1. Decbr., Sonnenstraße 31, 1. Etage, bei **Taucher** zu vermiethen. [5196]

Ein gut gelegenes [7740]
Verkaufs-Local
nebst benöthigter Wohnung, in welchem bisher mit bestem Erfolge **Specerei-Waaren-Handlung** betrieben wird, welches sich aber auch zu jeglichem anderen Geschäft eignet, ist vom 1. April k. J. ab anderweitig zu vermiethen. Franco-Anfr. nimmt **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau** entgegen.

Ein großes möblirtes Zimmer [5195]
in der 2. Etage im 2. Viertel der Ohlauerstraße belegen, ist an einen Herrn sofort oder per 1. December zu vermiethen. Näheres zu erfrag. **Ohlauerstr. 83,** i. Seidenband-Gesch.

Eine Wohnung mit Wasserleitung,
bestehend aus fünf Stuben, Küche 2c. ist sogleich oder zu Neujahr zu vermiethen. Das Nähere **Berlinerplatz 6,** beim Hausverwalter. [5212]

Ein trockener Lagerkeller,
Reuschestraße 39, vornheraus, auch als Verkaufslokal geeignet, ist sofort zu vermiethen und zu bez. Preis 60 Thaler jährlich. Näheres Wehnergasse Nr. 1, 1. Etage im **Bureau des Bauvereins.** [7785]

Breslauer Börse vom 18. November 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	101¼ B.	—
do. Anleihe	4	95¼ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	89½ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G
do. do.	4½	98½ bz B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	84½ B.	—
do. Lit. A.	4	92½ B.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¾ B.	—
Posener do.	4	—	94 G.
Prov.Hilfskass	4	—	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96¾ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	96⅞ G.
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	65⅝ G.	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60⅞ G.
do. 60er Loose	5	96 B.	—
do. 64er	—	—	93 G.
do. Cr. Loose	—	—	120 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅜ G.
do. neue	5	—	76⅝ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ etw. bz G.	—
Türk. Anl. 65	5	—	51¼ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	137 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	233 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	133¼ bz	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	89½ B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98¼ etw. bz	—
do. Lit. H.	4½	98¼ B.	—
do. 1869	5	101¼ G	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99 G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	93 G.
do. III.	4½	—	99 B.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	—	101½ B.
do. St.-Prior.	5	132½ B.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	65¼ G.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	98½ G.	—
do. Disc.-Bnk.	4	143 B.	—
do. do. junge	4	—	135⅜à¼ bz
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	179 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	146¾ G.
do. Pv. Wchslb.	4	122 G.	—
do. Wechslerb.	4	145à5¾ bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	120 G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	112¾ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	91¼ B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	151 G.
Schles. Bank-Verein....	4	180½ bz B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	109¾ G.
do. Centralbk.	—	—	102à¼ bz
do. Vereinsbk.	5	—	117¼ B.
Oest. Credit..	5	208⅜ B.	p. u. 208⅜à¾à½ bz
Wien. Unionb.	5	—	173 G

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105¼ G.
Lombarden ..	5	124⅞ B.	p. ult. 124⅞ bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82¼ bz	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	208¾à½ bz
Rumänen	5	48¾ B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89⅜ G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	100 G.
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	119 G.
Laurahütte...	5	246à8à7½ bz G.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	169 B.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	135 G.
do. Immobil. .	5	—	140 G.
do. Lein.-Ind..	5	110¼ B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	118 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	117 bz B
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92¾ bz	—
Russ.Bnk.-Bil.	82¾ bz	—

Wechsel-Course v. 18. Novbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140⅜ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅜ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	148⅝ G.	—
do. 300 M	2M.	147½ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21⅜ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92½ G.	—
do. do.	2M.	90⅞ bz G.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser ...	9	6	—	—	—	—	8	13	—	—	—	—	7	6	—
do. gelber	8	20	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	—	—
Roggen	6	9	—	—	—	—	6	3	—	—	—	—	5	19	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 19. November.

Roggen 60¼ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43¼, Raps 104, Rüböl 22⅓, Spiritus 18⅙.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18⅙ bzB., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bB.
dito dito 16 „ 14 „ 8 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp (W. Friedrich) in Breslau.